

30. JAHRGANG

2015



die **BRÜCKE**  
DUNNINGER JAHRBUCH



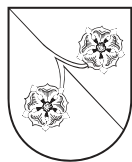
# SPENDENKONTO

Heimat- und Kulturverein Dunningen  
Kreissparkasse Rottweil  
IBAN: DE05 6425 0040 0000 6357 36

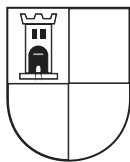
Mit einer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit.  
Wir danken für die Spenden für das Jahrbuch 2014.

# IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Dunningen  
Redaktion: Andreas Wilbs, et al.  
Fotos: Fritz Rudolf, et al.  
Gestaltung: Dominik Sinner  
Druck: werk zwei  
Print+Medien Konstanz GmbH  
Auflage: 700



DUNNINGEN



SEEDORF



LACKENDORF

die **BRÜCKE**  
2015

# INHALT



## 26 KAUFHAUS GRAF

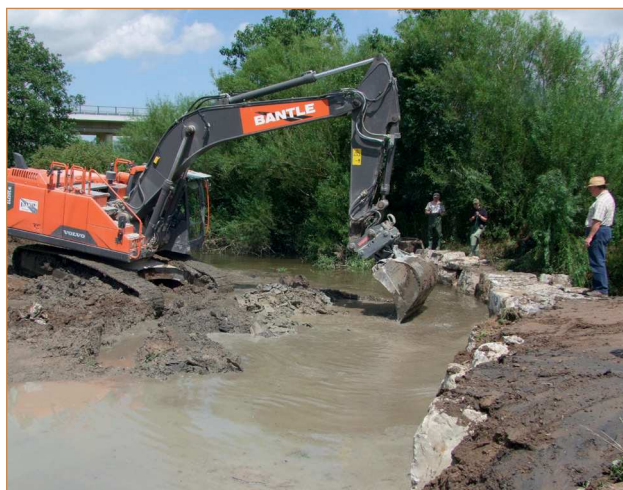
- 4 **ANDREAS WILBS:**  
Vorwort
- 6 **INGE ERATH:**  
Grußwort der Bürgermeisterstellvertreterin
- 8 **HANS-PETER SCHUMACHER:**  
Im Wechselrahmen
- 11 **INGE ERATH:**  
Rückblick der Bürgermeisterstellvertreterin
- 17 **HELMUT FALLER:**  
Aus dem Gemeinderat
- 25 **GÜNTHER MÖLLER**  
Brücke-Recherche
- 26 **FRANZ GRIESSBACH UND JOSEF SCHICK**  
Kaufhaus Graf
- 34 **FRANK MAIER**  
Das Dorfgemeinschaftshaus
- 38 **MORITZ SEEBURGER**  
Steinbruch Stampfe
- 43 **OTTO KÄPPELER**  
Kapelle Mariahilf

## 53 EBERBACHBRÜCKLE

- 46 **RAINER PFALLER**  
Ortsdurchfahrt Seedorf
- 50 **HERMANN HIRT**  
Brückensanierung
- 53 **HERMANN MAUCH**  
Eberbachbrücke
- 56 **RAINER SCHAUMANN UND JOSEF SCHICK**  
Genussurlaub
- 60 **ANDREAS MAUCH**  
Urkarte
- 66 **MONIKA MAUCH**  
Die neue Straße
- 68 **OSWALD KAMMERER**  
Ortsumfahrung
- 76 **RAINER SCHAUMANN**  
Walter Epple
- 80 **MANFRED PFLUMIO, CHRISTA UND HERBERT KOHLER**  
Pfarrer Josef M. Neuenhofer
- 84 **INGE ERATH**  
Intergracija

- 87 **SABINE HAAG DE AMPUERO**  
Hausnamen – Die Bilger’s
- 88 **WOLFGANG GERST**  
Lichtputzschere
- 94 **MONIKA VIERECK**  
Der Heimat- und Kulturverein im Jahr 2015
- 96 **ANDREAS WILBS UND DIETMAR GEBERT**  
Wetter und Klima
- 104 **JULIUS WILBS:**  
Chronik Dunningen
- 115 **RUDI MERZ:**  
Chronik Seedorf
- 122 **ALWIN STAIGER:**  
Chronik Lackendorf
- 126 Briefe und Grüße aus aller Welt
- 128 **JULIUS WILBS:**  
Es geschah vor ...
- 132 **JULIUS WILBS:**  
Interessantes in Kürze
- 133 Fotowettbewerb
- 134 Fritz Rudolf’s farbiger Bilderbogen
- 140 Geburten – Eheschließungen – Sterbefälle
- 141 Altersaufbau
- 142 Sterbefälle
- 144 Nachruf

## 68 ORTSUMFAHRUNG



## 88 LICHTPUTZSCHERE

- 147 Bilder aus längst vergangenen Tagen
- 148 Brückequiz
- 150 Ehrentafel
- 151 Zu guter Letzt
- 152 Herzlichen Dank!

ANDREAS WILBS

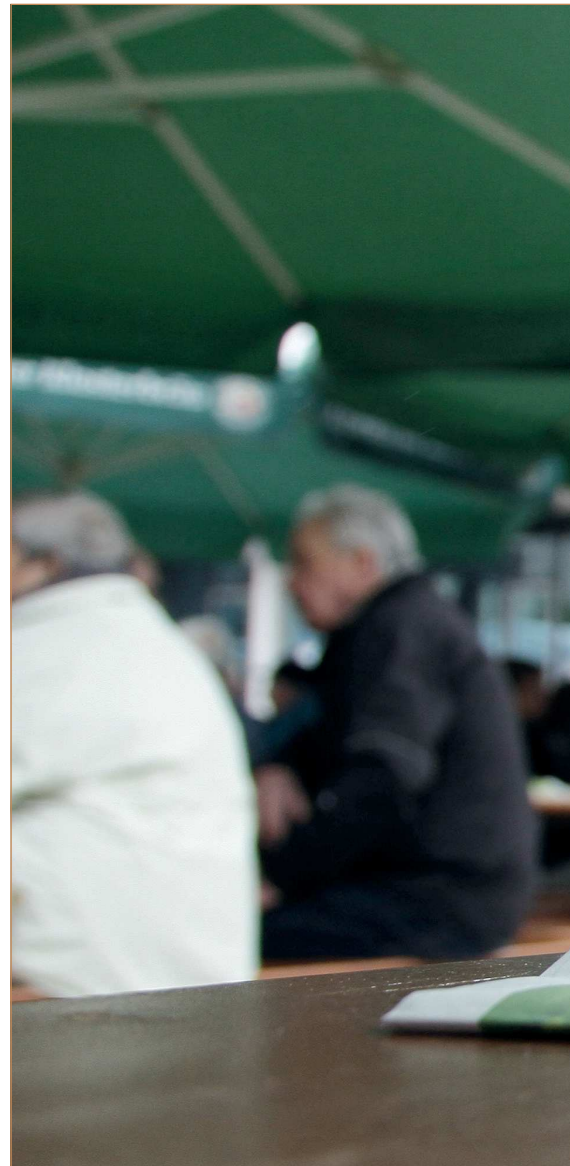
# VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

Deutschland ist mein Geburtsland und die Gemeinde Dunningen meine Heimat! Ich bin froh eine Heimat zu haben. Heimat bedeutet für mich: Geburtsort, Gemeinschaft, Beziehung, Sicherheit, Brauchtum, Vertrauen, Kultur, Familie, Wohnort! Heimatgefühl kommt nicht von allein, Heimat muss gelebt werden und jeder muss etwas dazu beitragen! Heimat ist für mich das Gegenteil von Fremdheit und jeder hat ein Recht darauf, sofern er sich dabei auf die landestypischen Sitten und Gesetze einlässt. Ich wünsche mir deshalb für meine Heimatgemeinde, dass wir Flüchtlinge verantwortungsbewusst aufnehmen und Ihnen eine Chance geben, eine neue Heimat zu finden.

Mit der 30. Ausgabe des Dunninger Jahrbuches möchten wir, die Brückenbauer, wieder allen Mitgliedern des Heimat- und Kulturvereins, Abonnenten und auswärtig wohnenden Gemeindeverbundenen eine Freude bereiten. Dieser 30. Jahrgang unserer Heimatgeschichte ist gespickt mit vielen erstklassigen Artikeln und attraktiven Bildern, außerdem gibt es auch im Layout zum



Jubiläumsjahr eine Veränderung. Lassen Sie sich davon, und von weiteren Neuheiten auf den folgenden Seiten überraschen.

Lesen Sie welche Persönlichkeiten, zusammen mit Hans-Peter Schumacher, in den letzten 30 Jahren im Wechselrahmen erschienen sind. Freuen Sie sich über die Geschichte der Entstehung der „Lichtputzsche-re“ und stöbern Sie in den Chroniken unserer drei Ortsteile. Und natürlich gilt es beim diesjährigen Brückequiz wieder Heimisches und Schwäbi-sches ausfindig zu machen, um dann vielleicht auch einen schönen Preis zu gewinnen. Zu guter letzt gibt es den Heimat-Rap des „Eine-Welt-

Camps“ mit einem Barcode bzw. einer Internetadresse zum Herunterladen und anhören.

Ich möchte mich bei den über 30 Mitarbeitern, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, ganz herzlich bedanken. Stellvertretend für alle, wünsche ich Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2016!

Ihr



Andreas Wilbs

DUNNINGER FRÜHLING:  
DIE UNTERNEHMER IN DUNNINGEN, SEE-DORF UND LACKENDORF ÜBERZEUGEN MIT EINER GELUNGENEN FRÜHJAHRSAKTION



INGE ERATH

# GRÜßWORT DER BÜRGERMEISTER- STELLVERTRETERIN

6



Verehrte Freunde und  
Leser der Brücke!

Unsere Brücke feiert Jubiläum – seit 30 Jahren dürfen sich Mitbürger unserer Gemeinde vor Ort, aber auch die Bürger, die es in die weite Welt hinausgezogen hat, an diesem wunderbaren Schriftstück erfreuen. Seit der ersten Ausgabe im Jahre 1986, ist aus dem dereinst schmal gehaltenen Schriftstück ein bunt bebildertes Jahrbuch geworden. Es spiegelt in wunderbarer Weise die besonderen Geschehnisse des Jahreskreises unserer Gemeinde, mit den drei Ortsteilen Dunningen, Seedorf und Lackendorf wieder. Es wird auf besondere geschichtliche Ereignisse und Personen aufmerksam gemacht. Die gesammelten Werke der „Brücke“ stellen ein lokales Wissen von unschätzbarem Wert für die heutigen und kommenden Generationen dar. Hier lebt die Ortsgeschichte von Jahr zu Jahr weiter und viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, finden sich im einen oder anderen Bericht wieder. Einzelpersonen, Gruppen und Vereine werden aufgrund ihres besonderen Engagements erwähnt. Mit viel



Geschick und Fingerspitzengefühl schaffen Sie es, lieber Andreas Wilbs mit Ihrem Mitstreiter Dominik Sinner, Ansprechendes für Jung und Alt darzustellen. Die Fotoarbeiten unserer Ortsfotografen Josef Reichert und Fritz Rudolf tragen das Ihrige dazu bei, dass aus langen Berichten, illustrierte, bunte und ansprechende anschauliche Geschichten werden.

Ich persönlich kenne keine Landgemeinde der Größe Dunningens, die dies in der vorgehaltenen Art zu schultern vermag. Viele Redakteure machen sich das Jahr über Gedanken, mit welchen Ideen und Berichten sie zum Glanz des Jahrbuches der Gemeinde Dunningen beitragen können. Dafür möchte ich allen Beteiligten an dieser Stelle recht herzlich danken. Mein Dank gilt ebenso den „Urvätern“ dieser „Brücke“, unserem Ehrenbürger Herrn Julius Wilbs und Herrn Dr. Otto Käppeler. Sie haben ein solides Fundament in den Anfangszeiten unserer Brücke gelegt und es meisterhaft verstanden, die Verantwortung für dieses wunderbare Lesewerk zum richtigen Zeitpunkt in jüngere Hände zu übergeben. Bei Ihnen, lieber Andreas Wilbs, laufen die Fäden zusammen. Hier wird vorsondiert und motiviert im Sinne einer weiteren, bunten Ausgabe unserer Brücke. Das junge Erscheinungsbild lässt nicht den Schluss zu, dass die Brücke schon 30 Jahre alt wird. Die neuen technischen Möglichkeiten lassen dieses Jahrbuch immer jünger erscheinen als es ist. Ob wir bis in ein paar Jahren nur noch eine Brücke als Computerdatei oder als gesonderte App auf unser Handy bekommen, bleibt abzuwarten. Trotz fortschreitender

Modernisierung hat das Printmedium seinen eigenen Charme und das Jahrbuch kann weiterhin in die Hand genommen werden. Lange Winterabende werden uns so ohne Kalorienzufuhr versüßt, wenn wir die Brücke als abendliche Lektüre gemütlich auf der Wohnzimmerecouch lesen.

So wünsche ich all denjenigen, die das literarische Werk mit Leben erfüllen, weiterhin kreative Schaffenskraft, neue, gute Ideen und jedem Redakteur selbst, persönliches Wohlergehen für die kommende Zeit.

Stellvertretend, für den erkrankten Bürgermeister Dr. Stephan Kröger, möchte ich an dieser Stelle allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern unserer Gemeinde, sowie den Dunningern in der Ferne, die mit Spannung auf die 30ste Ausgabe der Brücke warten, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Jahr 2016 wünschen.

Ihre

**INGE ERATH**

Bürgermeisterstellvertreterin

HANS-PETER SCHUMACHER

# IM WECHSELRAHMEN



Dunningen die Chance zu geben, seinen Werdegang von 74 Jahren nieder zu schreiben.

Als ich 5 Jahre alt war, kam mein Vater aus der Kriegsgefangenschaft bei den Franzosen heim und er war mir ein Fremder. Dies änderte sich allerdings schnell, da es immer Gulasch von Freibankfleisch gab. Für meinen Vater ein gutes Essen, für mich ein Gräuel und das ist bis heute so geblieben. Ich war mit dem Gulasch generell im Keller (zur Strafe). Meine Tante Johanna Schumacher auf der Bitze hatte immer Erbarmen mit mir und versorgte mich dann mit ihrem Essen: und das war was für mich! Einmal in der Woche gab es Ofenschlupfer, den Geruch habe ich heute noch in der Nase. Danke, Tante Hansi! Das war ein Essen für mich und kein Gulasch oder Siedfleisch!

Aufgewachsen bin ich im Haus Dorfbachstr. 51, wo die Straße noch direkt vor der Haustür vorbei ging. Damals waren die Straßen noch nicht geteert und am Samstag war Straßenfegen angesagt, wobei in der Kalkschicht wunderbare Muster mit dem Besen gekehrt wurden. Die Fußgänger hatten oft Hemmungen, über die schöne Straße zu gehen. Die schönsten Muster hatte immer das Kaufhaus Kuhn in der Grabenstraße.

Als ich in den Kindergarten musste, heute ist hier der Parkplatz hinter dem Rathaus, war es für mich

8

**G**eboren wurde ich am 24.12.41 als zweites Kind der Eheleute Eugen und Martha Schumacher, geb. Pfau, in der Dorfbachstr. 51 in Dunningen. Wie damals üblich, war es eine Hausgeburt. Ich war dabei, aber wissen tue ich dies nur von der Überlieferung meiner Mutter. Ob mein Vater Eugen damals im Krieg war, weiß ich nicht. Die Hebamme, die mir geholfen hat auf die Welt zukommen, hieß Rosa Mauch.

Als mich Andreas Wilbs fragte, ob ich ein paar Zeilen für die Brücke schreiben möchte, war ich am Anfang skeptisch, ob ich das auch können würde, da ich ja kein Schriftsteller o.ä. bin. Letztendlich habe ich mich entschlossen es zu tun, um auch einem normalen Bürger von

HANS-PETER (LINKS) UND SEIN BRUDER WALTER(RECHTS)



nicht immer leicht mich den Ordensschwwestern zu unterwerfen. Dies führte dazu, dass meine Mutter schon manchmal Zwang anwenden musste, was bei mir natürlich Trotzreaktionen auslöste und Schläge nachfolgen ließ. Ich kann mich immer noch sehr gut an eine Situation erinnern wo es mal wieder soweit war. Der rettende Engel war der „Scholderbäck“ Otto, er nahm mich auf den Arm und wehrte die Schläge meiner Mutter ab und wies sie darauf hin mich nicht zu schlagen. Kindergartenende!

1948 kam ich in die Dunninger Volksschule. Mein erster Lehrer war Josef Benz (genannt Benzaknöchle) und er war berühmt für seine Kopfnüsse. Er unterrichtete uns für heutige Verhältnisse unter armen Bedingungen. Seine Tochter Irmgard, die heute in Stuttgart lebt und inzwischen 89 Jahre alt ist, brachte uns das Rechnen mit roten und schwarzen Kugeln bei. Lehrer Benz hatte ich bis zur zweiten Klasse 1950. In der dritten Klasse war Herr Müller unser Lehrer und in der vierten Klasse war es Frau Leichtle.

Ab der fünften Klasse war es wiederum Herr Müller, der aus Danzig stammte. Lehrer Müller konnte meisterlich mit dem Rohrstock umgehen, war aber ansonsten ein guter Lehrer. Bei Lehrer Müller erhielt ich mit der Geige die ersten musikalischen Drogen eingepflegt, und diese Drogen wirken noch bis heute. Ab dem achten Schuljahr war unser Lehrer Herr Zinser, späterer Rektor und Ehrenbürger, der mir in musikalischer Hinsicht noch einiges lehrte. Da ich noch keine Lehrstelle hatte, besuchte ich das damals neu eingeführte neunte Schuljahr auf freiwilliger Basis.

Nach der Entlassung aus der Volksschule begann ich 1955 eine Lehre als Mechaniker bei der Firma Pfaff und Schlauder in Schramberg, die



HOBBY: MUSIKVEREIN DUNNINGEN

mit dem Facharbeiterbrief 1959 endete.

An die Berufsschule in Schramberg habe ich aus heutiger Sicht keine gute Erinnerungen, da unser Lehrer Oberstudienrat Heppeler, ein alter NSDAP Anhänger, mit Ohrfeigen nicht zimperlich war. Ich erinnere mich noch sehr genau an die erste Unterrichtsstunde, als er uns „Ihr sollt schnell wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppenstahl sein“, den Wahlspruch Adolf Hitlers an die Jugend vortrug.

Nach der Lehre ging ich für 6 Jahre zur Firma Mahle in Rottweil. Dazwischen war noch mein Beitrag zur Bundeswehr, die ich von 1964/1965 genießen durfte. Danach ging ich zur Firma Kneißler nach Schramberg-Sulgen, der ich 34 Jahre lang angehörte. Leider ist diese Firma 1998 in Konkurs gegangen. Die restlichen vier Jahre bis zum Ruhestand war ich bei der Firma KMS in Schramberg-Waldmössingen beschäftigt.

Ein bedeutendes Ereignis in meinem Leben war die Hochzeit 1967 mit meiner Frau Rosmarie, die aus Aichhalden stammt. Aus der Ehe gingen zwei Kinder, Sonja und Patrick, hervor und inzwischen habe ich fünf Enkel.



HOBBY: BETREUUNG HOLDERBRUNNEN

1958 bin ich als Zögling in den Musikverein Dunningen eingetreten. Im Laufe der Zeit nahm ich das Amt des Jugendleiters, des zweiten Dirigenten und von 1970 bis 1975 das Amt des ersten Dirigenten an. Diese Entscheidungen hab ich noch nie bereut. Inzwischen sind es 57 Jahre aktives Musizieren im Musikverein Dunningen geworden und ich hoffe, dass ich noch einige Jahre im Verein mitspielen kann. Getreu nach dem Motto unseres Ehrendirigenten S. Öhler: Musik macht Freude, Freude macht Musik!

Ein weiteres Hobby ist die Betreuung des Holderbrunnens, den ich als Betreuer seit 2013 vom leider viel zu früh verstorbenen Dieter Müller übernommen habe. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an den Bauhof Dunningen, der den jetzigen Zustand erst ermöglicht hat. Von der Bevölkerung wird diese Anlage bestens angenommen und es ist ein Schmuckstück für die gesamte Gemeinde.

**HANS-PETER SCHUMACHER**

### 30 Jahre „Im Wechselrahmen“

Bisher haben sich folgende Personen in den vergangenen 30 Jahren im Wechselrahmen vorgestellt:

- 1986 Winkler, Gerhard
- 1987 Bohnacker, Michael
- 1988 Käppeler, Dr. Otto
- 1989 Finkbeiner, Erich
- 1990 Glatthaar, Ernst
- 1991 Pfaller, Rainer
- 1992 Neuenhofer, Josef
- 1993 Zeppelin, Ute von
- 1994 Hönle, Kilian
- 1995 Rebholz, Herbert
- 1996 Marte, Johann
- 1997 Storz, Hans-Peter
- 1998 Brunnenkant, Heinz
- 1999 Bihler, Viktor
- 2000 Pfundstein, Bernhard
- 2001 Lott, Thomas
- 2002 Benner, Claudia
- 2003 Rottler, Thomas
- 2004 Werner, Kuno
- 2005 Merz, Rudi
- 2006 Barth, Hermann
- 2007 Bantle, Karl-Heinz
- 2008 Riehle, Annette
- 2009 Viereck, Monika
- 2010 Roth, Anton
- 2011 Benner, Gerhard
- 2012 Erath, Inge
- 2013 Marte, Margit
- 2014 Kröger, Dr. Stephan
- 2015 Schumacher, Hans-Peter

INGE ERATH

# RÜCKBLICK DER BÜRGERMEISTER- STELLVERTRETERIN

Liebe Mitbürgerinnen und  
Mitbürger,

liebe Leserinnen und Leser,

an dieser Stelle erwarten Sie zu Recht die Ausführungen unseres Bürgermeisters Herr Dr. Stephan Kröger. Herr Dr. Kröger ist seit Oktober 2015 erkrankt.

Auch im Namen des Gemeinderates und der gesamten Bürgerschaft wünsche ich ihm alles Gute und eine schnelle Genesung!

So möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, den beiden Herren, die in besonderer Weise von diesem Sachverhalt betroffen sind, zu danken. Durch ihre tägliche Arbeit und viele geleistete Überstunden tragen sie Sorge dafür, dass die Verwaltung unserer Gemeinde Dunningen weiter funktioniert. Ich danke Ihnen, sehr geehrte Herren Kopf und Braun, für ihre Arbeit über das normale Maß hinaus zum Wohle unserer Gemeinde!



AUFTAKTVERANSTALTUNG DUNNINGER  
THEMENTAGE - VOLKSKUNDLER  
DR. WERNER MEZGER UND  
BÜRGERMEISTER DR. STEFAN KRÖGER

Natürlich kann ich nicht aus Sicht des erkrankten Bürgermeisters Dr. Kröger berichten. Deshalb erlauben Sie mir meinen persönlichen Rückblick auf die beeindruckenden Momente und Ereignisse dieses Jahres in Dunningen.

Das Jahr 2015 als erstes Amtsjahr des neuen Bürgermeisters Dr. Stephan Kröger ist geprägt von der Phase der Einarbeitung und Neuorientierung in seinem Amt. Der ehemalige



BESUCHER IM LERNATELIER DER  
GEMEINSCHAFTSSCHULE

Bürgermeister Gerhard Winkler, mit einer fast 30-jährigen Amtszeit, hat über seine Wirkungszeit hinaus noch Wege festgelegt, die die Verwaltung, der Gemeinderat und die Gesamtgemeinde zu Ende gehen dürfen, bevor Neues initiiert wird.

So konnte erfreulicherweise das Thema Belagsarbeiten der Ortsdurchfahrt Seedorf inklusive Kreisverkehr zum Abschluss gebracht werden.

Das Erscheinungsbild unseres Ortteils Seedorf hat hier eine eindeutige Aufwertung erfahren. Freiräume, die sich im Ort durch Abbruch alter Bausubstanz ergaben, eröffnen neue Möglichkeiten und wecken Wünsche unterschiedlicher Ausprägungen. Hier sind die Verwaltung und der Gemeinderat gefordert, zusammen mit der interessierten Bürgerschaft ein stimmiges Konzept zu erstellen. Es geht darum, unter städtebaulichen Gesichtspunkten, die nachhaltige Gestaltung im Ort zu entwickeln und für Jahrzehnte zu prägen.

In der Grundschule Dunningen in Seedorf wurde im Frühjahr der Erweiterungsbau eingeweiht und jeder von Ihnen, meine Damen und Herren, kann erkennen – Schule hat sich verändert!

Benötigt werden in der heutigen Zeit nicht mehr ausschließlich Klassenzimmer im klassischen Stil, wie wir sie von früher kennen. Begriffe wie Lernateliers, Arbeit in Kleingruppen, Inklusion und individuelles Lernen prägen die Pädagogik der modernen Schule. Keine leichte Aufgabe für Lehrkräfte „alter Schule“, die sich selbst in diesem neuen Konzept wiederfinden müssen. Das gilt nicht nur für die Grundschule.

Meine Damen und Herren, die Konzeption der Gemeinschaftsschule arbeitet in noch stärkerer Ausprägung nach der angesprochenen „neuen Lernkultur“ und ich richte an dieser Stelle folgende Bitte an Sie: Wenn Sie ein Freund der bisherigen 3-gliedrigen Schulform sind, lassen Sie sich bitte, als Eltern, Großeltern oder Meinungsbilder innerhalb einer bestimmten Gruppe, darauf ein, die neue Art der Schule, Gemeinschaftsschule, kennenzulernen. Die Gemeinschaftsschule bringt Veränderungen, keine Frage, aber seien Sie doch bitte einmal ehrlich: Wer von Ihnen hat noch einen Arbeitsplatz in der Ausgestaltung, wie er vor 30 Jahren war? So entwickeln sich ebenso Prozesse im Bildungssektor. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die Entwicklung innerhalb der Bevölkerung sich im Laufe der Zeit von der Großfamilie zur Klein- und Patchwork-Familie entwickelt hat und ganz andere gesellschaftspolitische Themen uns in der heutigen Zeit beschäftigen.

Wichtig ist für unsere Gemeinde eines: Dunningen ist und bleibt ein wichtiger Schulstandort zwischen den Städten Rottweil und Schramberg. Wir stellen nicht nur für die Schüler unserer Gemeinde eine hervorragende Bildungseinrichtung mit aktuell Werkrealschule, Realschule und neu konzipierter Gemeinschaftsschule dar, sondern auch für hunderte von Schülern aus den Umlandgemeinden. Die Quote auswär-

tiger Schüler von 70% macht dies mehr als deutlich.

Die Räumlichkeiten an der Eschachschule sind seit Jahren knapp bemessen. Die aufgestellten Container können nur eine Übergangslösung darstellen. So ist der Fokus der Gemeinde eindeutig darauf ausgerichtet, das Schulzentrum um einen Neubau zu erweitern. Dabei wurde der vor fünf Jahren aus einem Architektenwettbewerb hervorgegangene Vorschlag zum Bau eines weiteren Schulgebäudes auf die Bedürfnisse der Gemeinschaftsschule umgestaltet und Sie, meine Damen und Herren, dürfen mit mir hoffen, dass wir im kommenden Jahr einen positiven Bescheid über die Förderung des Schulhausneubaus erhalten! Die Investitionssumme von fünf Millionen Euro, die im Haushalt verteilt auf zwei Jahre eingestellt wird, macht deutlich, welche enormen Beiträge hier durch unsere Gemeinde trotz der zu erwartenden Zuschüsse zu stemmen sein werden.

Ein wichtiges Datum war 2015 auch der 12. Juni: Mit dem Spatenstich wurde für die Öffentlichkeit die vor 2 Jahren begonnene Flurneuordnung sichtbar. An den unterschiedlichsten Stellen tun sich neue Wege auf: Lang ersehnte, bauliche Verbesserungen am bestehenden Wegenetz, für die Landwirtschaft wie auch für die ganze Bevölkerung, werden verwirklicht und verbessert. Es bedarf zweifellos großer Anstrengung, um eine solche Flurneuordnung umzusetzen und dabei allen Interessengruppen gerecht zu werden. Ohne Kompromisslösungen würden wir hier, meine sehr verehrten Damen und Herren, an der einen oder anderen Stelle stehen bleiben, Verfahren würden stagnieren oder wären einfach nicht mehr umsetzbar. Der Führungsriege dieses Flurneuordnungsverfahrens, an ihrer Spitze, Ihnen, lieber Gerhard Benner, sei an dieser Stelle gedankt. Mit sehr viel persönlichem Engage-

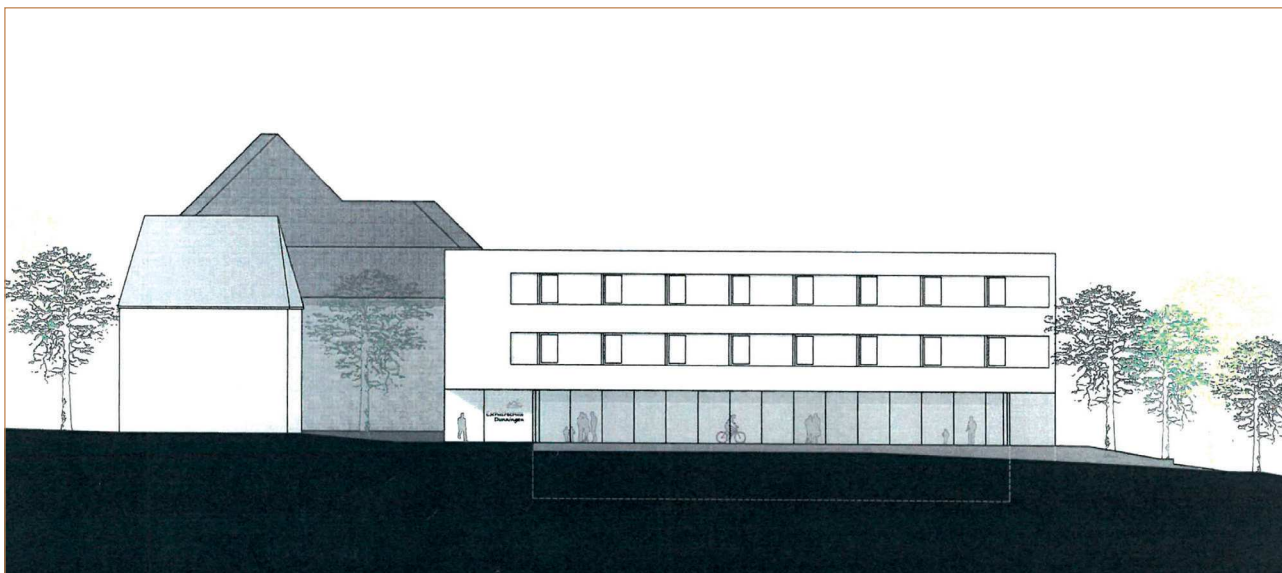
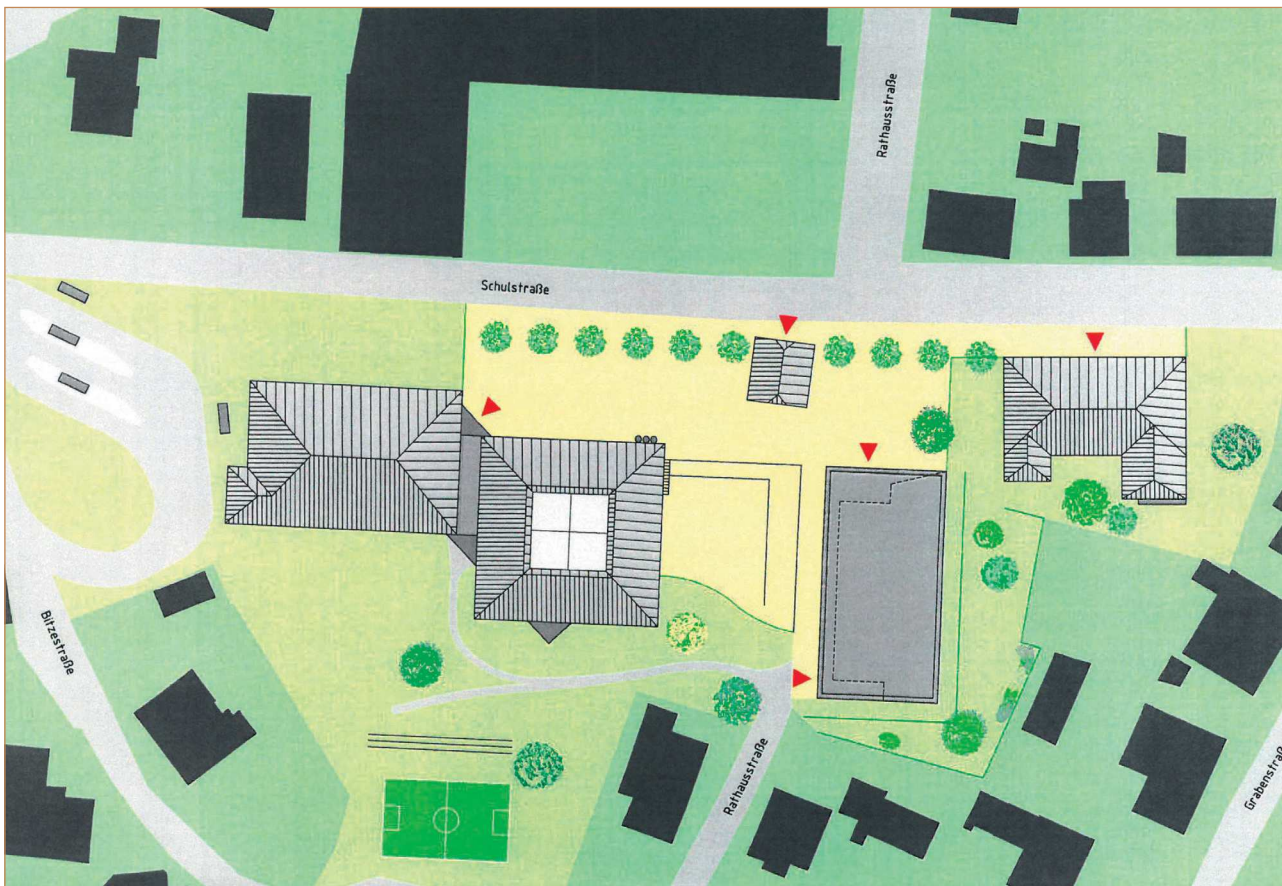
ment haben Sie einen großen Teil dazu beigetragen, diesen erforderlichen Konsens zu finden!

Von großer Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung der Gemeinde war in diesem Jahr die Festlegung des Flächennutzungsplans, der zukünftig auf die Gestaltung unserer Gemeinde Einfluss nehmen wird. Die seit Jahren angestrebte Reduzierung des Flächenverbrauchs im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung findet darin ihren Niederschlag. Meine Damen und Herren, um dieses Ziel zu erreichen, wird eine verdichtete Bauweise in unseren Orten unvermeidbar sein. Wenn die Nachfrage nach Bauplätzen auch in den kommenden Jahren im jetzigen Tempo fortschreitet, dann werden nicht nur im Ortsteil Lackendorf, sondern innerhalb von nur wenigen Jahren in allen drei Ortsteilen die dargestellten Neubauplätze verbraucht sein!

Jedoch gibt es in allen drei Ortsteilen alte Bausubstanz, die spätestens dann zur Nutzung herangezogen werden muss: Sei es durch Renovierung und Umgestaltung oder durch Abriss und Gewinnung neuer Baufläche. Jedem von Ihnen, meine Damen und Herren, würde bei kurzem Nachdenken ein Objekt einfallen, das hierfür in Frage käme.

SPATENSTICH AM 12.6.2015  
ZUM BEGINN DES WEGEBAUES  
(QUELLE: SCHWARZWÄLDER BOTE)





GEPLANTER SCHULHAUSNEUBAU

Die gesetzlichen Vorgaben zum Flächennutzungsplan sind unumgänglich. Durch die Verknappung von Baugrund in Neubaugebieten soll die Nutzung brachliegender Flächen und leerstehender Gebäude in den Ortsmitten bewusst gefördert werden.

Abschließend möchte ich auf ein Thema eingehen, welches die Welt politik beschäftigt und nun auch ganz konkret in unserer Landge meinde erfahrbar ist: Menschen auf der Flucht, denen Asyl gewährt wird.

Bisher kannten wir die Bilder von Flüchtlingsströmen und Zeltstäd-



ten nur aus den Nachrichten. Nicht vorstellbares Leid bewegt Menschen zur gefährlichen Flucht aus ihrer Heimat, zur Aufgabe ihres Umfeldes, oft auch zur Trennung von ihren Familien. Wir können uns vermutlich nicht vorstellen, wie es in den Herzen dieser Menschen aussehen mag; was es bedeutet, mit ansehen zu müssen, wie Familienangehörige verschleppt, missbraucht oder gar ermordet wurden? Wenn sie ohne Hab und Gut ihr eigenes Leben und das ihrer Familienangehörigen retten wollen, dann haben wir eine humanitäre Verpflichtung, im Rahmen unserer Möglichkeiten zu helfen! Eine beispielhafte Willkommenskultur ist für eine weltoffene Gemeinde wie Dunningen eine Selbstverständlichkeit. Wo fremd klingende Ortsnamen wie Chachapoyas und Mukachevo zur Alltagssprache gehören, müssen auch offene Türen für Menschen auf der Flucht sein.

Es geht uns alle an, wenn wir in der an allen Orten geführten Diskussion nach unserer Meinung gefragt werden. Dann müssen wir genau die Hintergründe und Schicksale vor Augen haben, bevor wir uns dazu hinreißen lassen, eine negative Äußerung über diese Personengruppen zu machen.

Meine Damen und Herren, wir alle hatten seit den Flüchtlingsströmen nach dem zweiten Weltkrieg keine solche Verpflichtung und gleichzeitig eine solche Chance, Friedenspolitik aktiv zu betreiben. Jeder von uns kann durch seinen guten Willen, sein Engagement und eine positive Grundhaltung zur Bewältigung dieser großen Aufgabe beitragen. Die Natur macht uns vor, welche großartige Leistungen vollbracht werden können, wenn alle zusammenarbeiten: eine Ameise allein kann nicht viel bewegen, aber welche Wunderwerke sind in einem ganzen Ameisenhaufen zu bestaunen?!

Die Verteilung von Flüchtlingen auf Städte und Gemeinden erfolgt nach einem Berechnungsschlüssel, der sich nach der Einwohnerzahl und den örtlichen Begebenheiten richtet. Die Gemeinde Dunningen hat in allen 3 Ortsteilen Immobilien, die für die Unterbringung von Flüchtlingen geeignet sind. Bauliche Maßnahmen sind erforderlich, um Gebäude, die bislang nicht als Wohnraum dienen, bewohnbar zu machen. Die aktuelle Zahl an Menschen, die sich in unserem Ort eine neue Zukunft aufbauen wollen, wird steigen. Dieses aktuelle und gleichzeitig politisch brisante Thema wird uns noch Jahre beschäftigen. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer wären die zu bewältigenden Aufgaben nicht leistbar. An dieser Stelle möchte ich allen, die sich bereits um das Wohl unserer Flüchtlinge bemühen, einmal mehr **Herzlichen Dank** sagen.

Es gibt vieles, was zu regeln und zu beachten ist. Menschen, die in anderen Kulturen aufgewachsen sind, mit einer anderen Sprache, können nicht von heute auf morgen integriert werden! Diese Menschen sind gewillt, täglich ein bisschen mehr von uns und unserer Kultur zu verstehen und bemühen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, sich in unsere dörfliche Gemeinschaft einzufinden. Es liegt an uns, die verschlossenen Türen, auch die unserer Herzen, zu öffnen!

Stammtischparolen bringen uns nicht weiter, sondern nur jeder Schritt in die richtige Richtung!

Ich möchte an dieser Stelle nicht behaupten, dass der eingeschlagene Weg einfach ist. Er beginnt aber immer mit dem ersten Schritt, **von mir zu dir!**

Es gibt in unserer Gesellschaft jedoch noch viele weitere Bereiche, in denen ehrenamtliches Engagement gebraucht wird. Der Weg „von mir

zu dir“ ist in einem Senioren- oder Kinderheim genauso wertvoll! Vereinsamte Senioren freuen sich auf den wöchentlichen oder monatlichen Besuchsdienst. Wenn wir durch die Flüchtlingsthematik für Notsituationen jeder Art sensibilisiert werden, dann hat uns dies im Jahr 2015 einen Schritt vorangebracht und entscheidend geprägt.

Unser Reichtum ist im Vergleich zu vielen anderen Orten dieser Welt nicht nur materieller Art, sondern zeigt sich auch in Freiheit, Sicherheit und einem Leben in Frieden.

Damit in einer Gesellschaft gegenseitiges Verständnis wachsen kann, ist es zwingend notwendig, immer wieder Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen, die das Fundament für Achtsamkeit, Toleranz und Respekt bilden. Unsere Vereine leisten hier hervorragende Arbeit! Sie schaffen in den Bereichen Kultur und Sport diese Begegnungsmöglichkeiten. Das Selbstverständnis eines Mannschaftssports, klare Spielregeln, die gemeinsame Erfahrung der Niederlage und das Hochgefühl eines verdienten Sieges sind von unschätzbarem Wert. Wer diese Erfahrung im Wir gemacht hat, der kann auch den Weg „von mir zu dir“ besser gehen. Ich danke allen, die sich

in idealistischer Weise in unseren Vereinen einbringen. Ihre aktive Arbeit im Verein, ihr Beitrag als passives Mitglied für einen Verein vor Ort, schafft im Kleinen diese Basis. Dies ist ein Gut von unschätzbarem Wert und wir schätzen uns glücklich über die fruchtbare Vereinsarbeit in allen Ortsteilen. Herzlichen Dank für ihre wertvolle Arbeit!

Ich hoffe mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass wir die anstehenden, schwierigen Aufgaben im Jahre 2016 meistern. Die Ziele sind hoch gesteckt und erscheinen unter heutiger Sicht teilweise noch in weiter Ferne. All denen, die pessimistisch in die Zukunft schauen, halte ich ein Zitat von Dante Alighieri entgegen!

*Der Weg zum Ziel beginnt an dem Tag, an dem du die 100%ige Verantwortung für dein Tun übernimmst!*

Für unsere Gemeinde wünsche ich uns einen Frieden im Kleinen, gegenseitige Achtung, Respekt und Toleranz in schwierigen Zeiten. Möge es uns gelingen, Brücken zu schlagen, wo Gräben bestehen. Uns allen wünsche ich ein friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Jahr 2016.

Als Bürgermeisterstellvertreterin wünsche ich mir, dass im kommenden Jahr an dieser Stelle wieder der Bürgermeister der Gemeinde Dunningen zu Ihnen sprechen kann!

**INGE ERATH**

DIE 1. UND 2. MANNSCHAFT DES FC DUNNINGEN IM HERBST 2015



HELMUT FALLER

# AUS DEM GEMEINDERAT

## JAHRESABSCHLUSSREDE VON HELMUT FALLER

Liebe Mitbürgerinnen und  
Mitbürger,

das hinter uns liegende Jahr bietet  
Gelegenheit, innezuhalten, zurück-  
zuschauen, aber auch Ausblick zu  
halten und neue Ziele zu bestimmen.

Meine Aufgabe ist es nun, Ihnen al-  
len aus der Arbeit des Gemeinderates  
des nun zu Ende gehenden Jahres zu  
berichten.

So tagten die einzelnen Räte seit Ja-  
nuar dieses Jahres:

An insgesamt fünfzehn Sitzungen  
des Gemeinderates, ergänzt vom  
Ausschuss Umwelt und Technik  
(UTA) mit vier weiteren Terminen.  
Zweimal wurde der Ältestenrat zur  
allgemeinen Vorberatungen einbe-  
rufen und neunmal tagte der Ort-  
schaftsrat Lackendorf.

Die Ausschüsse für die Eigenbetrie-  
be „Seniorenzentren“ und „Energie/  
Wasser“ sowie der „Zweckverband  
Interkommunales Industriegebiet  
Seedorf-Waldmössingen“ tagten je-  
weils zweimal. Die Zweckverbände

17

GEMEINDERAT





SANIERUNG DER LOCHERHOFERSTRASSE

„Wasserversorgung Eberbachgruppe“ und „Eschach-Wasserversorgung“ kamen je zu einer Sitzung zusammen. Der Gutachterausschuss traf sich dreimal und die Verwaltungsgemeinschaft Dunningen/Eschbronn kam zweimal zusammen. Hierbei ging es vor allem um die 3. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes, kurz „FNP“ genannt.

Die Vielzahl der Termine der Ausschüsse und Verbände geben ein gutes Abbild der Fülle und Bandbreite der Aufgaben wieder. Deshalb möchte ich mich hier auch bei allen meinen Ratskolleginnen und Ratskollegen sowie der Verwaltung für die konstruktive und gute Zusammenarbeit bedanken.

Lassen Sie mich nun einige bedeutende Ereignisse aus dem zurückliegenden Jahr 2015 herausheben:

Im Schulbereich wurde am 13. Juli diesen Jahres mit der Vergabe der Planung an das Büro Rottweiler und von Schulz aus Tuttlingen die Weichen für einen Erweiterungsbau unserer Eschachschule in Dunningen gestellt. Mit den Architekten Rottweiler und von Schulz wurde der Entwurf aus dem Architektenwettbewerb aus dem Jahr 2010 zum größten Teil übernommen und den heutigen Raumprogramm und Vorgaben für eine Gemeinschaftsschule angepasst.

Der gelungene „Anbau Nord“ der Grundschule in Seedorf wurde im Frühjahr seiner Bestimmung übergeben. Auch in diesem Schuljahr waren die Anmeldungen zur Gemeinschaftsschule in Dunningen mit mehr als 100 Schülern überraschend hoch, und ein erneuter Umbau der Räume im Erdgeschoß wurde während der Sommerferien in Rekordzeit vollzogen.

Der Ausbau der Seedorfer Ortsdurchfahrt wurde fertiggestellt,

und ein jahrelanger Wunsch eines Dorfbrunnens konnte ebenfalls erfüllt werden. Nachdem nun auch im vergangenen Monat die Bäume entlang der Ortsdurchfahrt gepflanzt wurden, ist diese große Maßnahme in Seedorf auch abgeschlossen.

Die Locherhofer und die Seedorfer Straße sowie die Eschachbrücke in Dunningen wurden im Zuge der „B462 Neu“ saniert und konnten noch rechtzeitig zum Jahresende fertiggestellt werden.

Die Eschachbrücke in Lackendorf wurde im Herbst einer Generalsanierung durch den günstigsten Bieter, die Fa. Singh aus Deißlingen, unterzogen. Diese Maßnahme beinhaltete die Instandsetzung der Brückenkappen einschl. Schrammbordersatz, einen neuen Asphaltbelag einschl. Bauwerksabdichtung, die Betoninstandsetzung der Untersicht sowie die Instandsetzung der Brückenflügel. Aufgrund von Nachträgen verteuert sich die Sanierungsmaßnahme um ca. 55.000 €. Die Vergabesumme betrug 115.000 €. Seitens des Fachplaners wurde angegeben, dass während der Sanierungsarbeiten festgestellte weitere Schäden am Brückenbauwerk im Vorfeld nicht erkannt wurden und somit bei der Ausschreibung nicht berücksichtigt wurden. Im Gemeinderat wurde dies als Planungsfehler kritisiert, der zu untersuchen sei.

Ich möchte hier nochmals die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen allen für Ihr großes Verständnis und Ihre Geduld zu bedanken.

Im Mai dieses Jahres erteilte der Gemeinderat einstimmig seine Zustimmung zur Wahl des Feuerwehrkommandanten Herrn Volker Hils und dessen 1. und 2. Stellvertretern Herrn Heiko Merz aus Seedorf und Herrn Michael List aus Lackendorf. Ebenso wurde im November der Beschaffung eines neuen Gerätewa-

gen-Transport, kurz GW-T genannt, zugestimmt.

Der Bauhof erhielt mit der Ersatzbeschaffung des Baggerladers ebenfalls ein neues Fahrzeug.

Auch an diese zwei gemeindlichen Einrichtungen ein herzliches Vergelt's Gott.

Die Anziehungskraft unserer drei Teilorte als Wohn- und Arbeitsstandort ist weiterhin ungebrochen. So wurden seit Jahresbeginn 20 Plätze von der Gemeinde an Bauwillige veräußert. Weitere 22 Bauplätze stehen derzeit in unseren drei Teilorten noch zur Verfügung.

Im Geschosswohnungsbau wurde durch die Fertigstellung eines Gebäudes an der Rottweiler Straße das Angebot für flächensparenden Wohnraum erweitert.

Ich bin mir sicher, dass im nächsten Jahr weitere Projekte folgen werden und wir dadurch in Dunningen noch zusätzlichen attraktiven Wohnraum für nicht Bauwillige anbieten können.

## Bebauungspläne

### *Ehemaliges Ginter-Areal*

Dem geänderten Entwurf zum Bebauungsplan „Ehemaliges Ginter-Areal“ wurde bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung zugestimmt. Die Änderungen betreffen: Die Festsetzung der Zweigeschossigkeit für das nördlichste Baugrundstück an der Jakob-Mayer-Straße (bisher 3-geschossig mit acht Wohneinheiten). Somit sind dort auf allen Baugrundstücken max. 2 Vollgeschosse zulässig (mit 3 x 8 Wohneinheiten und 1 x 6 Wohneinheiten). Die Möglichkeit eines zurückversetzten Staffelgeschosses bleibt davon unberührt (Rücksprung von 2,50 m an der Jakob-Mayer-Straße). An der

Südseite dürfen Terrassen und Balkone die festgesetzten Baugrenzen bei jeweils max. 5,50 m Breite um 2,50 m überschreiten. Diese Überschreitungen sind nur bei Einhaltung der max. festgesetzten Grundflächenzahl zulässig. Im festgesetzten Allgemeinen Wohngebiet ist bei der Bebauung eine Altlastenuntersuchung durchzuführen. Der Nachweis der Entlassung aus dem Altlastenkataster ist der Baurechtsbehörde im Rahmen des nachfolgenden Baugenehmigungsverfahrens vorzulegen. Diese Änderungen werden in die planungsrechtlichen Festsetzungen aufgenommen. Zuvor hatte der Gemeinderat auf Antrag aus dessen Mitte mehrheitlich eine ausnahmsweise weitergehende Überschreitung der zulässigen Überschreitung der festgesetzten Grundfläche für die geforderten Stellplätze (Zwei Stellplätze je Wohneinheit) nach langer intensiver Diskussion abgelehnt.

Nach der erneuten verkürzten Offenlegung und Abwägung der hierzu eingegangenen Stellungnahmen hat der Gemeinderat den Bebauungsplan „Ehemaliges Ginter-Areal“ mit den Örtlichen Bauvorschriften als Satzungen mit großer Mehrheit im Mai dieses Jahres beschlossen. Der Bebauungsplan tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

### *Stockäcker – Böisinger Weg*

Über den Bebauungsplan und die Vergabe „Stockäcker – Böisinger Weg“ auf der Gemarkung Lackendorf beriet der Gemeinderat über Anregungen, die im Zuge der Behördenbeteiligung und Öffentlichkeitsbeteiligung eingegangen sind. Der Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan musste vertagt werden, da noch Details zur Inanspruchnahme des Ökokontos für Ausgleichsmaßnahmen mit der Unteren Naturschutzbehörde zu klären waren.



BAUGEBIET HÜTTENSBERG

Nach erfolgter Klärung wurden die Bauarbeiten für die Erschließung des Baugebiets „Stockäcker – Böisinger Weg“ vergeben. Mit den Kanalisations-, Wasserleitungs- und Straßenbauarbeiten wurde die Fa. A. M. Müller GmbH, Zimmern, als günstigste Bieterin beauftragt. Die Lieferung und das Verlegen der Wasserleitung wurden an die Fa. Rack, Renquishausen vergeben. Mittlerweile sind alle Hausanschlüsse verlegt und der Feinbelag wird aufgebracht, sobald der Großteil der Grundstücke bebaut ist.

*Bebauungsplan  
„Hüttenberg-Mitte“*

Der Gemeinderat beschloss über die Stellungnahmen, die während der Offenlegung eingegangen sind und stimmte dem Bebauungsplan „Hüttenberg-Mitte“ zu.

*Gewerbegebiet  
„Kirchöhren-Nord“*

Wegen der großen Nachfrage nach Gewerbeflächen im Gewerbegebiets „Kirchöhren-Nord“ ist zur bereits ohnehin geplanten Erschließung eine Erweiterung erforderlich. Die im Haushaltsplan einstellten Mittel in Höhe von 250.000 € reichen dafür nicht aus. Die geschätzten Kosten betragen nach Berechnungen des Ingenieursbüros 515.000 €. Die entstehenden überplanmäßigen Ausgaben sollen durch Mehreinnahmen bei den Grundstückserlösen gedeckt werden. Der Gemeinderat beschloss einstimmig auf Vorschlag der Verwaltung, folgende Maßnahmen durchzuführen: Verlängerung der Peter-Birk-Straße um ca. 100 m, Verlängerung des Max-Planck-Weges um ca. 50 m, Verlängerung der Kanalisation entlang der B 462 um ca. 150 m

NEUE GEWERBEFLÄCHEN IM  
GEWERBEGEBIET „KIRCHÖHREN-NORD“



und Verlegung eines provisorischen Wirtschaftswegs bis Anschluss an den bestehenden Wirtschaftsweg. Die Verwaltung wurde beauftragt, die öffentliche Ausschreibung der Erschließung durchzuführen. Mit dieser Maßnahme wurde Ende Oktober begonnen.

### Tempo-30-Zone in der OD Dunningen

Für die Errichtung einer Tempo-30-Zone in der OD Dunningen beschloss der Rat bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen, die Ortsdurchfahrten im Zuge der B 462 (alt) und der Oberndorfer Straße (bisher K 5563) nach der Rückstufung zu Gemeindestraßen als Tempo-30-Zone einzurichten. Die Verwaltung wurde beauftragt, Einzelheiten mit der Unteren Verkehrsbehörde zu regeln. Im Zuge der städtebaulichen Erneuerungsmaßnahme „Alte B 462“ ist zwischen der Rössle – Kreuzung und der früheren Tankstelle Hils der Umbau der Ortsdurchfahrt mit Verkehrsberuhigung vorgesehen. Nachdem die Umgehungsstraße im Zuge der B 462 seit August letzten Jahres in Betrieb ist, stehen zudem verschiedene Umstufungen von klassifizierten Straßen und Ortsstraßen an.

- a) Die bisherige Ortsdurchfahrt i. Z. der B 462 zwischen Eschachbrücke und Kreisverkehrsplatz beim Edeka-Markt wird Gemeindestraße.
- b) Die bisherigen freien Strecken der B 462 zwischen Eschachbrücke und Anschluss B 462 neu Richtung Schramberg und zwischen dem Kreisverkehrsplatz beim Edeka-Markt und der B 462 neu Richtung Rottweil werden Gemeindeverbindungsstraßen.
- c) Die Seedorfer Straße (bisher L422) wird bis zur Umgehung zur Kreisstraße (K 5563) abgestuft.
- d) Die Emil-Maier-Straße (bisher Gemeindestraße) wird zur Kreisstraße (K 5563) hochgestuft.

- e) Die Oberndorfer Straße zwischen Gasthaus Krone und Einmündung Emil-Maier-Straße (bisher Kreisstraße 5563) wird zur Gemeindestraße abgestuft.

Der Rückbau der OD Dunningen und die Umstufung der Oberndorfer Straße zur Gemeindestraße erfordert nunmehr die Ausdehnung der 30-km Zonen auf diese Straßen. In den 30-km Zonen hat die Vorfahrt, wer von rechts kommt. Für den Bereich der OD B 462 alt wurde von der Verwaltung vorgeschlagen, die Tempo-30-Zone über den Abschnitt der Sanierungsmaßnahme hinaus auszuweiten und zwar von den Einmündungen Hebelstraße/Schubertstraße bis zu den Einmündungen Sportzentrum/Fa. ALBA. Im Sanierungsabschnitt soll künftig die Durchfahrt für den Schwerverkehr mit Ausnahme des Bus- und Anliegerverkehrs nicht mehr erlaubt sein. Für den Bereich der Oberndorfer Straße wurde vorgeschlagen, zwischen der Einmündung des Zeilenweges und dem ehem. Gasthaus „Krone“ eine Tempo-30-Zone einzurichten. Im Gemeinderat wurde der Verwaltungsvorschlag eingehend diskutiert. Dabei wurde auch vorgeschlagen, die klassifizierten Ortsdurchfahrten (z. B. Locherhofer Straße) in diesem Zusammenhang im Hinblick auf eine Tempo-30-Zone zu untersuchen. Befürchtet wurde, dass die Verkehrsbeschränkungen für den Einzelhandel im Ort nachteilig sein könnten. Andererseits wurde konstatiert, dass die Verkehrsbeschränkungen auch eine höhere Lebensqualität mit sich bringen können. Bis zur Stellungnahme der Unteren Verkehrsbehörde wird eine endgültige Festsetzung vertagt.

### Teileinziehung einer öffentlichen Straße

Bereits im Jahr 2014 hatte der Gemeinderat beschlossen, ein Teilstück der Wegparzelle 15/1 südlich des Feuerwehrhauses einzuziehen.

Im Rahmen des Öffentlichkeitsverfahrens ging ein Widerspruch ein. Anlass für die Teileinziehung war die Notwendigkeit zur Schaffung von Stellplätzen in der Ortsmitte im Zusammenhang mit einem privaten Bauvorhaben an der Oberndorfer Straße. Die Zufahrt von der Brunnenstraße soll als öffentliche Verkehrsfläche erhalten bleiben. Der Widerspruch wurde im Wesentlichen mit den beengten und unübersichtlichen Verkehrsverhältnissen im Bereich der Einmündung der Brunnenstraße und deren Steilheit in die Oberndorfer Straße begründet, da dort dann der Ausweichverkehr einmünde. Der Gemeinderat schloss sich den Argumenten der Verwaltung einstimmig an, dass die Oberndorfer Straße nach Eröffnung der Umgehungsstraße zur Gemeindestraße zurückgestuft werde und nicht mehr die frühere Verkehrsbedeutung habe, zumal die Verkehrslenkung auf der Kreisstraße in Richtung Bösingingen künftig über die Seedorfer Straße / Emil-Maier-Straße führe. Die Oberndorfer Straße werde in diesem Abschnitt zur Ortsstraße mit 30 km - Zone. Überdies gebe es im oben genannten Einmündungsbereich der Brunnenstraße keine Unfallhäufigkeit. Der Umweg zum Wohngebiet „Brunnenacker-Steineleh“ über die OD B 462 alt sei zumutbar. Der Gemeinderat gab der Schaffung von Stellplätzen den Vorrang und half dem Widerspruch nicht ab.

#### Flurneuordnung (B462)

Auf der Grundlage des bestandskräftigen Wege- und Gewässerplans aus 2014 wurde in 2015 dessen Umsetzung und Ausführung begonnen. Zuvor hatte das Landratsamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg am 01.12.214 auf der Grundlage des Kosten- und Finanzierungsplans die zuwendungsfähigen Ausführungskosten in Höhe von 1.211.456,51 € genehmigt. Auf Antrag des Vorstandes der Teil-

nehmergeinschaft Herrn Gerhard Benner wurde zu diesen Kosten ein Zuschuss in Höhe von 957.050,64 € bewilligt. Der Bewilligungsbeschluss wurde anlässlich des Spatenstichs zum ersten Bauabschnitt (nördlich der Umgehungsstraße B 462) am 12. Juni 2015 in Verbindung mit einer kleinen Feier dem Vorstand der TG durch Herrn Reg. Rat Neumann im Beisein der Vertreter der Gemeinde, des Vorstandes der TG und Vertreter des Flurneuordnungsamtes überreicht. Vom bewilligten Zuschuss sind 749.000 € noch für das Haushaltsjahr 2015 vorgesehen. Der zweite Bauabschnitt für den Wegebau ist für 2016 im südlichen Bereich der Umgehungsstraße der B 462 vorgesehen. Die Ausschreibung hierzu wird derzeit vorbereitet. Der Kostenanteil der Gemeinde beträgt 610.000 €.

#### „Sicherheit unserer Kinder“ im Ortsteil Seedorf

Bei der Gemeindeverwaltung ist am 28.11.2014 ein Bürgerantrag nach § 20b der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg mit Unterschriftenlisten eingegangen. Dieser beinhaltet die Forderung, die „Sicherheit unserer Kinder als höchstes Gut unserer Gesellschaft“ im Bereich Kindergarten, Turnhalle, Fit's und Grundschule erheblich zu verbessern. Der Antrag beinhaltet des Weiteren, von einer Verwendung des Flurstück 100 (neben der Grundschule) für einen privaten oder gewerblichen Wohnungsbau Abstand zu nehmen und dort einen Busbahnhof zu realisieren. Zunächst ging es um die Zulassung des Bürgerantrags. Nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und des Kommunalwahlrechts war der Bürgerantrag zulässig. Auf Vorschlag der Verwaltung hat der Gemeinderat im Januar einstimmig beschlossen, den Bürgerantrag zuzulassen. Der Gemeinderat hat innerhalb von drei Monaten nach dessen Eingang die Angelegenheit zu behandeln. Die Vertreter des Bürgeran-



trags (Vertrauensleute) sind hierbei zu hören.

Bürgermeister Dr. Kröger fasste die Punkte aus der Anhörung des Bürgerantrags zusammen und formulierte für den Gemeinderat den Beschlussvorschlag. Dieser beinhaltete die Beauftragung der Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH mit der Erstellung einer Entwicklungskonzeption zur Verbesserung der Verkehrssicherheit der Kinder und Schüler im Bereich des Schul- und Sportzentrums Seedorf und gleichzeitig die Untersuchung des Standorts für die Bushaltestelle auf dem Flurstück 100. Bei der Erstellung der Konzeption sollen Schul- und Kindergartenleitung, die Elternvertreter und der SV Seedorf beteiligt werden, bevor es letztlich zur Entscheidung im Gemeinderat kommt. Der Gemeinderat hat diesen Vorschlag für gut geheißen und einstimmig beschlossen. Mittlerweile wurde im Haushaltsplan für 2016 Mittel in Höhe von 270.000 € für die Verbesserung der Verkehrssicherheit in Seedorf eingestellt.

### Kindergartenbedarfsplanung

Die Kindergartenbedarfsplanung mit baulichen Maßnahmen für die U-3 Gruppe in Seedorf sowie für die kommunalen Kindergärten und den kirchlichen Martinus-Kindergarten wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Der gemeinsame Kindergartenausschuss hatte zuvor am 07.07.2015 die Bedarfsplanung erörtert und gebilligt. Die starke Nachfrage nach Betreuungsplätzen in der Seedorfer Kinderkrippe und der dortige Fehlbedarf von sechs bis sieben Plätzen bis Anfang 2017 hat der Kindergartenausschuss zum Anlass genommen, auf die Notwendigkeit zum Bau von zehn neuen Krippenplätzen hinzuweisen. Diese Notwendigkeit solle im Zusammenhang mit der Gesamtlösung eines Kindergartenneubaus in Seedorf un-

ter Berücksichtigung der Einführung einer Ganztagesbetreuung geprüft werden. Dazu wurde aus der Mitte des Gemeinderats gefordert, die Angelegenheit nicht weiter zu verschleppen. Über das weitere Vorgehen werde nach den Sommerferien entschieden, so der Bürgermeister. Dazu gab es eine weitere Stimme aus dem Gemeinderat, die forderte die Planung auf die Zukunft auszurichten. Die aktuellen Zahlen der Bedarfsplanung zeigen auf, dass für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt der gesetzliche Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung in der Gesamtgemeinde weitestgehend erfüllt werden kann. Für diese Altersgruppe steht ein breites Betreuungsangebot mit Regelzeiten, verlängerten Öffnungszeiten und Ganztagesbetreuung zur Verfügung. Ein kurzfristiger Fehlbedarf an Plätzen vor dem Sommer 2016 kann in der Gesamtgemeinde ausgeglichen werden. Bei der Kleinkindbetreuung gilt seit 01.08.2013 für alle Kindergartenträger für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres der Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Für die Kleinkindbetreuung stehen in der Gemeinde aktuell 47 Betreuungsplätze einschl. sog. „Sharingplätze“ zur Verfügung. Aufgrund der aktuellen Anmeldungen ergibt sich in der Krippe Seedorf ein relativ hoher Fehlbedarf. Auswärtige Kinder werden dort nicht mehr betreut. Der Anspruch auf einen Betreuungsplatz kann in der Gemeinde noch erfüllt werden. Allerdings wurde in der Beratungsvorlage des Hauptamtsleiters darauf hingewiesen, dass, um dem Wunsch- und Wahlrecht der Eltern gerecht zu werden, die Schaffung von zehn weiteren Krippenplätzen im OT Seedorf angezeigt ist.

### Dorfgemeinschaftshaus

Bevor die Planung des Neubaus der Gemeinschaftsschule vergeben werden konnte, hatte der Gemeinderat sich mit den zukünftigen Räumlichkeiten für den Musikverein Dunningen zu befassen, da in der Wettbewerbsplanung für den Schulhausneubau aus dem Jahr 2010 auch Räume für den Musikverein eingeplant waren. Vertreter des Musikvereins haben zwischenzeitlich zum Ausdruck gebracht, dass der Verein im Dorfgemeinschaftshaus bleiben möchte, vorausgesetzt, dass dieses Gebäude innerhalb der nächsten sieben Jahre saniert wird. Der Gemeinderat möchte diesem Wunsch folgen und hat einstimmig beschlossen, das Dorfgemeinschaftshaus mit Bauhofgebäude bis spätestens 31.12.2022 im Rahmen des Sanierungsprogramms „Städtebauliche Erneuerungsmaßnahme Alte B 462“ zu sanieren oder abzurechen und neu aufzubauen. In diesem Gebäude wird der Musikverein geeignete Räumlichkeiten erhalten.

### Holzvermarktung

Das Bundeskartellamt hat entschieden, dass die zentrale Holzvermarktung durch die Forstämter aus Wettbewerbsgründen ab 01.09.2015 untersagt wird. Ab diesem Zeitpunkt erfolgt die Holzvermarktung durch die Finanzverwaltung des Landkreises, was vertraglich geregelt wurde. Die Bewirtschaftung des Gemeindeforstes erfolgt weiterhin durch das Forstamt.

### Haushalts- und Rechnungswesen

Einführung „Neues kommunales Haushalts- und Rechnungswesen (NHKR)“ und Vergabe der Vermögensbewertung.

Am 22. April 2009 hat der Landtag von Baden-Württemberg das Gesetz

zur Reform des Gemeindehaushaltsrechts beschlossen. Im Rahmen dieser Reform soll das bisherige kamerale Haushalts- und Rechnungswesen durch das neue kommunale Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR) ersetzt werden, welches sich an der kaufmännischen doppelten Buchführung orientiert, dadurch auch der oft verwendete Begriff „Doppik“. Der Übergang auf das NKHR ist mit grundlegenden Entscheidungen verbunden und damit inhaltlich und wirtschaftlich von herausragender Bedeutung. Mit der Einführung des NKHR, welches in einem Übergangszeitraum bis zum Jahr 2020 nach aktueller Rechtslage umgesetzt werden muss, geht eine vollständige Vermögensrechnung einher. Diese erfordert eine komplette Erfassung und Bewertung des gesamten kommunalen Anlagevermögens.

Der Gemeinderat beschloss nun einstimmig, die Einführung des NKHR für die Gemeinde Dunningen zum 01.01.2019. Als Stichtag der Eröffnungsbilanz wird der 01.01.2019 festgesetzt. Die Verwaltung wurde mit der Einführung beauftragt. Das Kommunale Rechenzentrum Reutlingen/Ulm (KIRU) wird mit der Vermögensbewertung beauftragt. Die Umstellungsphase dauert i.d.R. ca. zwei Jahre. Die Befugnis, über erforderliche Angelegenheiten im Rahmen der Projektdurchführung zu entscheiden, wurde auf den Bürgermeister übertragen.

Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen allen, ein erholsames, besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familien und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2016.

Herzlichst,

**IHR HELMUT FALLER**

Gemeinderat und 2. Bürgermeisterstellvertreter.

GÜNTHER MÖLLER

# BRÜCKE-RECHERCHE

Seit nunmehr 30 Jahren erscheint jedes Jahr ein neuer Jahrgang der „Brücke“. Viel Wissen über Ortsgeschichte, Brauchtum, persönliche Werdegänge und Schicksale ist in den Jahrgangsberichten festgehalten.

Die gesamten Jahrgänge beinhalten inzwischen mehr als 400 Titel mit mehr als 3000 Namen von erwähnten Personen, Orten und Autoren.

Damit das gesammelte Wissen und Erfahrungsgut über die Geschichte unserer drei Ortsteile nicht nur archiviert sondern auch auf eine bequeme Art abgerufen werden kann, ist jetzt auf digitaler Basis eine Möglichkeit geschaffen worden, sich über die Inhalte der Brücke zu informieren. Dominik Sinner hat hierzu eine Stichwort-Suchmaske für eine Online-Recherche geschaffen, die auf die Inhalte der Brücke zugreifen lässt. Dies geht so:

Unter der Internet-Adresse [www.bohnacker.net/bruecke.html](http://www.bohnacker.net/bruecke.html) erscheint die Seite mit der Suchmaske (Eingabefeld). Bei der Suche werden nur exakte Treffer ausgegeben.

In das Eingabefeld kann ein beliebiges Stichwort eingegeben werden und sämtliche Titel der „Brücke“, in denen das Stichwort vorkommt, werden mit Jahreszahl, Verfasser, Ort, Seitenzahl und den vorkommenden Personen angezeigt.

**dieBRÜCKE** **RECHERCHE**  
DUNNINGER JAHRBUCH

Bei der Suche werden nur exakte Treffer ausgegeben.

Beispiel: Die Eingabe "Wilbs" liefert u. a. das Ergebnis "Wilbs, Julius", die Eingabe "Julius Wilbs" liefert jedoch nicht das Ergebnis "Wilbs, Julius", dieses würde nur durch die exakte Eingabe "Wilbs, Julius" gefunden werden.

Bitte geben Sie Ihren Suchbegriff ein:

Der Leser hat damit eine einfache Möglichkeit an der Hand, z.B. über den Namen einer Person oder das Stichwort eines Ereignisses, nach dem Zusammenhang oder Ursprung zu suchen.

Probieren Sie es aus!

FRANZ GRIESSBACH UND JOSEF SCHICK

# KAUFHAUS GRAF

Einen leichten Beginn hatte er sicher nicht, der Sohn des Wagners Wendelin Graf aus der Hauptstraße, als er fünfundzwanzigjährig am 20. Januar 1911 sein „Kaufhaus August Graf“ in der Grabenstraße 206 (später Nummer 5) in Dunningen eröffnete.

26



DAS KAUFHAUS AUGUST GRAF 1925



AUGUST GRAF (16.08.1885 – 28.12.1949)

Das Gebäude hatte er kurz zuvor aus der Duffner'schen Konkursmasse (Dunninger Chronik S. 392) erstanden. Der ehemalige Besitzer Emil Duffner betrieb im Untergeschoss des Hauses bereits ein Kurzwarengeschäft und eine Weinhandlung. Der neue Besitzer war sich allerdings wohl bewusst, dass er sich gegen eine bereits eingesessene Konkurrenz bewähren und durchsetzen musste.

Der Dunninger Chronist Karl Schneider schreibt 1927 unter dem Titel „Handelsgewerbe“: „Die Handelstätigkeit ist rege entwickelt.“ Es gibt u.a. „die zwei Gemischtwarengeschäfte von A. Graf und G. Mettler! Krämer sind 3 am Platze.“ Die Krämerläden – oder auch Kolonialwarengeschäfte genannt – waren Straub und Pfänder, später Maier in der Dorfbachstraße, Wöllermann in der Rottweiler Straße und später Albrecht in der Gartenstraße. Während z.B. Mettler in der Grabenstraße zum allgemeinen Angebot eine Kaffeerösterei betrieb, Pfänder ein spezielles Sortiment an Spezereiwaren bereithielt und Albrecht für Getränke und Obst bekannt war, wollte August Graf von Anfang an kein Spezialist mit eingeschränktem Angebot sein, sondern ein „Allrounder“, der jegli-

Diesen Anspruch, ein Vollversorger zu sein, machte er auch in seinem Briefkopf nach außen hin deutlich.

August Graf hatte sich auf diese große Aufgabe auch gründlich vorbereitet. Seinen kaufmännischen Beruf erlernte er in der Samengroßhandlung Besenfelder in Rottweil. Danach verbrachte er einige Gehilfenjahre bei verschiedenen Firmen in Frankfurt und Hamburg. Während dieser Zeit lernte er über seine Arbeitgeber die Leipziger Messe kennen, die ihn zeit seines Lebens faszinierte. Regelmäßig und gern besuchte er diese auch während seiner beruflichen Selbständigkeit bis in die 30iger Jahre hinein, denn auf diese Weise hielt er sich nicht nur beruflich auf dem aktuellsten und fortschrittlichsten Stand, sondern er erschloss sich auch einen Lieferantenstamm, wie es keinem anderen Kaufmann in Dunningen und nächster Umgebung möglich war.

Die Betriebsräume seines Kaufhauses waren zeitgemäß und entsprachen ganz den Anforderungen: Das Geschäft war ebenerdig gelegen und umfasste etwa 60 qm. Es war von der Grabenstraße her zu betreten und besaß je einen Ausgang nach der Hofseite und in das Lager. Dieses hatte etwa die gleiche Größe wie der Laden und war ursprünglich der Ökonomie teil des früher landwirtschaftlich genutzten Gebäudes. Vom Ladenraum gelangte man durch eine Falltür in den Keller, der ebenfalls als Lager diente.

Die Einrichtung des Geschäftes war einfach gehalten. An den Wänden befanden sich schlichte Regale zur Aufnahme der Waren. Wichtig waren auch mehrere kleine und größere Schubladen, in denen die losen Waren wie Zucker, Mehl, Hülsenfrüchte und dergleichen, aber auch Kleinartikel wie Kurzwaren, Rasierklingen, Reißnägeln, usw. gelagert wurden. Zusätzlich stand Vieles in

## BRIEFKOPF

*Kaufhaus August Graf, Dunningen*

*Kolonial-, Glas-, Porzellan- und Haushalts-Artikel, Wollwaren*

*Bankkonto: Handwerkerbank Rottweil + Fernsprecher Nr. 14*



chen Kundenwunsch erfüllen konnte. Im Gegensatz zu den „Krämern“ konnte man bei ihm alles einkaufen, ob Salz, Zucker, Schnürsenkel, Kautabak, eine schwarze Krawatte, eine Handvoll Nägel, einen Kragenknopf oder Gipseier für den Hühnerstall oder sogar einen Kinderwagen.

Kisten, Fässern und Säcken einfach auf dem Fußboden. Das wichtigste Möbelstück war ein handwerklich gefertigter eichener Ladentisch, auf dem jeder Kunde bis zur Einführung der Selbstbedienung in den 60iger/70iger Jahren einzeln bedient wurde und der bis zur Schließung des Betriebes – zuletzt als Abstellmöglichkeit im Lager – seinen Zweck erfüllte.

Auf diesem Tisch stand eine fortschrittliche mechanische Ladenkasse mit einem silberbronzeglänzenden Gehäuse. Und das im Jahre 1912 – ein Stolz des Inhabers! Zwei oder drei Waagen für die unterschiedlichen Wägebereiche und verschiedene andere Messutensilien zum Vermessen von Meterwaren sowie zur Verabreichung flüssiger Waren gehörten zur Ausstattung. Die losen Artikel – und das waren beinahe alle – wurden nach den Bedürfnissen des Käufers abgewogen, gezählt und abgemessen. Und da Rechenmaschinen für diese Belange noch nicht üblich waren, musste neben schnellen Additionen und Multiplikationen auf kleinen Zettelblöckchen noch viel im Kopf gerechnet werden.

Kühlungen oder andere technische Einrichtungen gab es damals noch nicht. Ganz wichtig war jedoch, über einen der wenigen Telefonanschlüsse Dunningens zu verfügen.

Die anfallende Arbeit bewältigte in der ersten Zeit der Inhaber alleine. Doch bald zog er, je nach Notwendigkeit, in unregelmäßigen Abständen eine Hilfe hinzu. Die überkommenen Unterlagen weisen nur geringe Lohnkosten aus.

Ladenöffnungszeiten nach unserem heutigen Verständnis gab es nicht. Das Geschäft war sieben Tage in der Woche verkaufsbereit. An den Werktagen war von sieben Uhr am Morgen bis um 20 Uhr sowieso offen. In den ersten Jahren wurde der Laden

am Sonntag sicher gleich nach dem Kirchgang für den Rest des Tages geöffnet, da die Sonntagsumsätze oftmals höher waren als an den Werktagen. Im gemeindlichen Archiv ist diesbezüglich erst für das Jahr 1933 ein Erlass zu finden. Bzgl. der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist dort zu lesen:

*„Es besteht Veranlassung, die hiesigen Geschäftsleute auf folgendes hinzuweisen: Der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben ist in Dunningen an den 3 letzten Sonntagen vor dem Christfest, den 2 letzten Sonntagen vor Ostern und den 2 letzten Sonntagen vor Pfingsten je von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr gestattet.“*

Der Einkauf am Sonntag entsprach einfach den allgemeinen Gepflogenheiten und kam ja auch den Bedürfnissen der in der Landwirtschaft beschäftigten Kundschaft entgegen. Besonders die Kunden, die von auswärts kamen, nutzten den Sonntag gerne zum Einkauf, da sie bedingt durch den Kirchenbesuch, sowieso im Ort waren. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Geschäfte immer zum Einkauf zur Verfügung standen. War vorne geschlossen, klopfte oder klingelte man eben am Hintereingang und wurde dann in der Regel eingelassen.

Besonders in den Wechselfällen des Lebens war der erste Gang meistens der zum Kaufmann. Dort bekam man eben die ersten Windeln, den größten Teil der Aussteuer, die Schnabeltasse, das Bettgeschirr, den „Laufestecke“, das „Versehsach“ oder eben das Totenhemd, das neben der textilen Ausgabe auch aus Papier bestehen konnte.

Das hauptsächlichste Angebot richtete sich jedoch ganz an der ländlich geprägten Kundschaft aus. Neben

den Artikeln des täglichen Bedarfs, wurden vor allem auch landwirtschaftliche Gebrauchsgüter und Gerätschaften – außer Maschinen – angeboten. Hier musste auch auf die saisonbedingten Anforderungen Rücksicht genommen werden. So hatten beispielsweise zur Heuernte ausreichend Holzrechen und auch die dazu passenden Ersatzzinken vorrätig zu sein. Zur Getreideernte wiederum waren Seile zum Binden der Getreidegarben in allen zur Verfügung stehenden Farben und Mengen gefragt.

Ein besonderer Schwerpunkt bis in die 70iger Jahre war der Handel mit Gras- und Kleesamen. Die nötigen Kenntnisse hierfür hatte sich der Firmengründer in seiner Lehrzeit angeeignet. Ausschlaggebend war das Wissen, welche Gräser oder Kleesorten für die verschiedenen Bodenstrukturen am geeignetsten waren. Da er die Bodenverhältnisse der verschiedenen landwirtschaftlichen Flächen von Dunningen kannte, war es ihm möglich, die optimalsten Samenmischungen herzustellen. Sogar später, als die großen landwirtschaftlichen Lieferanten mit billigeren, vorgefertigten Standardmischungen auf den Markt drängten, war es wiederum diese Individualität, die ein Bestehen dieser Marktlücke ermöglichte.

Das Sprichwort „Aller Anfang ist schwer“ ist auch für August Graf zutreffend, denn zu Beginn seines kaufmännischen Unternehmens besuchten ihn nur wenige Kunden und die Einnahmen der ersten Tage waren entsprechend gering: z.B. 15 Mark, 17,50 M, 16,25 M, 33,25 M. Alle Einnahmen und Ausgaben wurden verantwortungsbewusst und akribisch in das „CASSA-BUCH“ eingetragen. In diesem Buch kann man verfolgen, dass seine Angebote bei der Bevölkerung Anklang fanden und diese Beträge sich in der Folgezeit beträchtlich erhöht haben.

Das sog. „HAUPTBUCH“ diente mehreren Zwecken. Unter anderem war es auch das LIEFERANTENBUCH. Darin ist festgehalten, welche Waren von welchen Lieferanten und in welcher Menge bezogen wurden. August Graf konnte mit besonderen Artikeln werben, da er mit Hilfe seiner Beziehungen die Waren direkt von den Herstellern und Lieferanten ungeachtet räumlicher Entfernung zugeschickt bekam. So bezog er neben den Artikeln aus der näheren Umgebung z.B. Malzkaffee und Seife aus Stuttgart, Zündholz und Senf aus Schnellingen, Schokolade aus Tangermünde, Tierfutter aus Kehl, Käse aus Düren oder Devotionalien aus München.

von 7 kg – lässt sich die Vielzahl der Bestellungen und Lieferungen nachlesen. Diese große Anzahl ist umso erstaunlicher, wenn man die damalige Bestellpraxis per Telefon oder oft auch mittels Postkarte im Vergleich zu der heutigen Möglichkeit mit E-Mail und Fax sieht.

Wie alle Geschäftsbücher der damaligen Zeit beginnt auch dieses mit der Widmung „Mit Gott“



In diesem Hauptbuch – ein Buch mit den Maßen 40,5 cm hoch, 30 cm breit, 7 cm dick und einem Gewicht

Dasselbe gilt für die Warenanlieferungen. Die ansässigen Frachtboten

AUZUG AUS DEM LIEFERANTENBUCH

348

*Albert Schneiderhan, Horb 1914*

Monat	Tag	Folio	Soll	Monat	Tag	Folio	Haben
1913				1913			
Febr.	20.	25	76 50	Febr.	16.	147	76 50
Febr.	6.	37	17 50	Febr.	4.	"	17 50
1914				1914			
März	21.	63	39 50	März	10.	10	39 50
Juli	10.	66	58 --	Juli	2.	11	58 --
"	30.	68	61 --	"	21.	"	61 --
April	7.	101	50 --	April	4.	23	50 --
März	10.	114	121 --	März	5.	29	121 --
Juli	8.	120	49 --	Juli	8.	31	49 --
"	28	123	83 --	"	24.	32	83 --
Aug.	12.	127	22 50	Aug.	7.	33	22 50
Okto.	7.	140	97 --	Okto.	9.	39	97 --
Febr.	23.	8	125 --	Febr.	22.	46	125 --
April	6.	21	105 --	April	6.	56	105 --
Mai	21.	28	86 25	Mai	20.	60	86 25
Juli	23.	35	150 --	Juli	22.	66	150 --
Okto.	9.	47	86 40	Okto.	8.	73	86 40
Febr.	10.	55	82 70	Febr.	7.	80	82 70

beförderten die mit der Bahn angekommenen Waren vom Rottweiler oder Schramberger Bahnhof nach Dunningen. Verfolgt man die Bucheintragungen, so stellt man fest, dass mehrere Anlieferungen pro Werktag die Regel waren.

Eine wesentliche Voraussetzung für die gute Entwicklung war zum Einen, dass im Ort eingekauft wurde, weil es die Discounter noch nicht gab und zudem die Tatsache, dass Dunningen im Jahr 1910 bereits 1532 Einwohner hatte und die Zahl der Bewohner kontinuierlich zunahm.

Der 1. Weltkrieg verursachte jedoch einen gewaltigen und schmerzlichen Einschnitt in diese positive Entwicklung. Die gefragten Warenlieferungen aus den verschiedenen Lieferorten blieben aus und insgesamt hatte die Bevölkerung unter der beträchtlichen Warenverknappung zu leiden. Um keine leeren Regale zeigen zu müssen, wurde der Verkaufsraum im Kaufhaus durch eine eingezogene Wand verkleinert. In den Jahren 1914/15 fehlte sogar der Hauptakteur des Betriebes, denn August Graf wurde zum Wehrdienst eingezogen. Während dieser Zeit führte seine Frau Sophie, geb. Gunkel, die er noch vor Kriegsbeginn geheiratet hatte, den Betrieb weiter.

Nach Kriegsende wurde die Geschäftsraumbegrenzung in mehreren Schritten wieder zurückgenommen und unter Hinzunahme von Teilen des bisherigen Lagers vergrößert. Die alten Geschäftsbeziehungen konnte er nach und nach wieder aufnehmen, sodass er „1922 das Gebäude vorteilhaft umbaute“ (Chr. S. 392). Obwohl im Verlauf der nächsten Jahre mehrere Geschäfte eröffnet wurden:

- Kolonialwarengeschäft Kuhn in der Grabenstraße
- Bucher in der Rottweiler Straße
- Lauinger in der Seedorfer Straße



KAUFHAUS GRAF NACH DEM UMBAU 1953



KAUFHAUS GRAF NACH DEM ANBAU 1960

- Ginter Martha in der Kapellenstraße
  - Gallor in der Landolin-Ohnmachtstraße
  - Großhändler Dimmler in der Hauptstraße
- konnte sich August Graf gut behaupten.

Die guten Jahre waren mit dem Beginn des 2. Weltkrieges schnell wieder beendet. Die Mehrzahl der Waren wurde bewirtschaftet, d.h. sie konnten nur in kontrolliertem Umfang gegen Bezugsmarken abgegeben werden.





LUDWIG GRAF

Zu diesen negativen äußeren Umständen kam bei August Graf eine schwere Krankheit hinzu, sodass im Jahre 1944 der mittlere seiner drei Söhne in den Betrieb einstieg. Am 1. Januar 1946 ging dann das Geschäft voll verantwortlich auf dessen Sohn Ludwig (08.01.1916 – 26.5.1991) über.

Die Geschäfte liefen gut und so konnte er im Jahre 1953 das gesamte Untergeschoss umbauen. An der Vorderfront wurde der Eingang verbreitert und vier große Schaufenster geschaffen. Auf der nördlichen Giebelseite wurde auf der gesamten Länge eine Schaufensterfront gestaltet. Durch Um- und Anbauten wurde die Gesamtfläche auf über 200 qm erweitert. Die Verkaufsfläche musste der vermehrten Anzahl der angebotenen Waren angepasst werden und so wurde im Jahr 1960 ein Anbau erstellt, sodass über 200 qm Ladenraum entstand.

Eine neue Entwicklung bahnte sich an. Während ein Teil der kleineren Läden am Ort ihren Verkauf bereits einstellten, wurde es auch für die Geschäftsführung des Hauses Graf immer schwieriger, da der Lieferantenkreis sich nach und nach einengte und immer mehr Großanbieter am Markt erschienen und durch günstigere Konditionen die kleinen verdrängten. Auch die entfernter liegenden Lieferanten fielen allmählich weg, da deren Waren durch die steigenden Transportkosten immer unrentabler wurden.

In dieser sich wandelnden Zeit erfolgte wieder ein Inhaberwechsel. Am 1. Januar 1977 übernahm Ludwig Graf's Tochter Irmtraud zusammen mit ihrem Ehemann Franz Griessbach das Kaufhaus. Mit frischem Elan gingen sie an die neue Aufgabe und in dem festen Willen, den Anforderungen gerecht zu werden.

Die neuen Betreiber beließen die Räumlichkeiten zwar in ihrer Substanz, renovierten sie jedoch sofort und passten sie den neuen Erfordernissen an. Die hölzernen Regale mussten metallenen weichen. Zur Geschäftsmöblierung kamen nun Kühl- und Tiefkühlgeräte hinzu, die es ermöglichten, auch Frischwaren mit in das Angebot zu übernehmen. Wegen der besonderen Serviceanforderungen mussten mehr Personal eingestellt werden, sodass die Anzahl der beschäftigten Personen – Familienangehörige und Teilzeitkräfte eingeschlossen – im Lauf der Jahre auf fünf anstieg. Und dies, obwohl in den 60iger Jahren für viele Artikel die Selbstbedienung eingeführt wurde.

Das Warensortiment wurde einer tiefgreifenden Veränderung unterzogen. Der Anteil der landwirtschaftlichen Gebrauchsartikel sank zu Gunsten der Lebensmittel. Der Gras- und Kleesamenhandel wurde wegen der schwindenden Zahl der Landwirte uninteressant. Infolge der neu entstandenen Baumärkte konnte das Angebotssegment an Eisenwaren und Bauartikeln nicht mehr beibehalten werden. Für das Kaufhaus Graf bedeutete dies: Einschränkung auf Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs. Diese Sortimentsbereiche wurden entsprechend ausgeweitet. Als neue Artikel kamen Zeitungen und Zeitschriften sowie ein Schlüsseldienst und die Bereitstellung eines Kopierautomaten hinzu. Der Anteil des Frischeangebotes wurde durch Vergrößerung der Obst- und Gemüseabteilung und des Molkereisortiments sowie durch Hinzunahme von Wurst und Frischfisch erweitert. Ebenso wurde die Anzahl der Tiefkühlartikel angehoben.

Die neu hinzugekommenen Frischeartikel waren zum Teil bedienungsbedürftige Waren, sodass Personal hierfür eingestellt werden musste. Ebenso brachte die Steige-



IRMTRAUD GRIESSBACH



FRANZ GRIESSBACH

rung des Umsatzes ein Mehr an Arbeit mit sich. Das hatte zur Folge, dass nach kurzer Zeit sieben Personen im Kaufhaus beschäftigt waren, der größte Teil jedoch als Teilzeitkräfte.

In dieser Zeit erfolgte auf dem Lebensmittelmarkt ein völliger Umbruch, eine ganz neue Betriebsform entstand mit dem Begriff „DISCOUNTER“. Die Idee dazu war, ein begrenztes Angebot zu möglichst niedrigen Preisen mit möglichst wenig Personal umzusetzen. Dies führte zu einem, wie am 18. Mai 2015 in der Fernsehsendung im Ersten Fernsehen unter dem Titel „Der Geldcheck“ ausgeführten Gesamtergebnis für Deutschland, dass die Discounter nur ca. 2000 Produkte anbieten im Gegensatz zu den Supermärkten mit 11000.

Für den Kunden erstaunlich ist dabei auch die Tatsache, dass in beiden Betreiberformen sog. „Eckprodukte“ wie die sieben Grundnahrungsmittel im Preis nahezu gleich sind und die Supermärkte wie z. B. „Edeka“ dank ihrer Eigenmarken mit den Discountern gut konkurrieren können.

Dies zeigt auf, dass sich seit den Tagen des Firmengründers sehr viel geändert hat. Trotz verschiedener Neuerungen – Vergrößerung der Ladenfläche, Einführung von Kühltheken, das Hinzukommen der Elektronik in Kassen und Waagen – war das Ende des herkömmlichen Dorfladens nicht mehr aufzuhalten. Die großflächigen Einkaufsmöglichkeiten in den umliegenden Städten und in Zimmern o.R. nahmen dem Kaufhaus ständig Kunden und somit Umsätze ab. Diese Einbußen, verbunden mit der Notwendigkeit, in immer kostspieligere technische Weiterentwicklungen zu investieren, die vielmals von gesetzgeberischer Seite auch gefordert wurden, veranlassten das Betreiberhepaar, ihr Geschäft aufzugeben. Das Kaufhaus

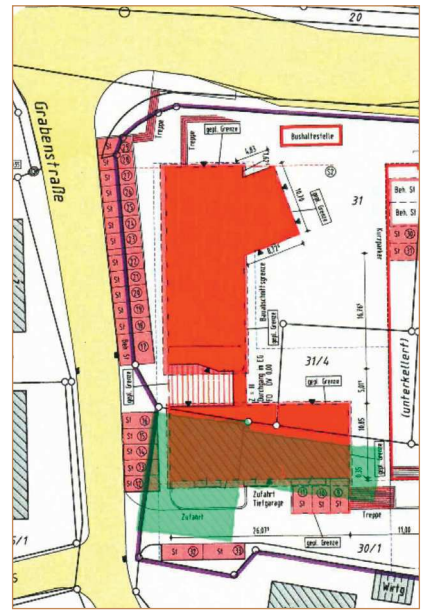
Graf stellte deshalb im Mai 1991 den Betrieb ein. Um in der Folgezeit einen Leerstand der Geschäftsräume zu vermeiden, wurden diese an die Drogeriemarktkette Schlecker vermietet und im Herbst 1991 neu eröffnet.

Gegen Ende der 1990er Jahre hielt die Gemeindeverwaltung Ausschau nach einem passenden Gelände für die benötigte Schul- und Vereinssporthalle. Unter anderem richtete sich die Aufmerksamkeit dabei auf das gerade frei werdende Wehle-Areal und das von der Gemeinde eben erst erworbene „Molke“-Gebäude. Bei der Erstellung diesbezüglicher Planungen entstand die Idee, die gesamte Fläche entlang der Hauptstraße von der Einmündung der Grabenstraße bis zur Wehle-Gaststätte mit der Sporthalle, Geschäftslokalen und Wohnungen, sowie einem Platz als Dorfmittelpunkt neu zu gestalten. Dazu wurde jedoch das Grundstück „Kaufhaus Graf“ benötigt. Nach entsprechenden Verhandlungen mit den Inhabern wechselte dieses im Frühjahr 2004 in den Besitz der Gemeinde über.

Bis in das Jahr 2008 lief der Verkauf in der Schlecker Filiale weiter. Im Herbst desselben Jahres wurde auch dieser Betrieb geschlossen und das Gebäude sowie das der ehemaligen „Molke“ abgerissen.

Mit dem Ende des Winterwetters im Frühjahr 2009 begannen die Bautätigkeiten für Dunningens „Neue Mitte“.

**FRANZ GRIESSBACH UND JOSEF SCHICK**



PLAN „NEUE MITTE“

Im Plan ist in grüner Farbe und schräg schraffiert der Grundriss des ehemaligen Kaufhauses dargestellt und zeigt die Überbauung durch den neuen Trakt, in dem das Elektronik Fachgeschäft EP:Linder, die Zahnarztpraxis „Zahnmedizin im Zentrum“ und Wohnungen untergebracht sind.





ABRISS: FOTO VOM 10.11.2008

HEUTIGES AUSSEHEN



FRANK MAIER

# DAS DORFGEMEINSCHAFTSHAUS

VOM VORZEIGE-OBJEKT ZUM SANIERUNGSFALL

34



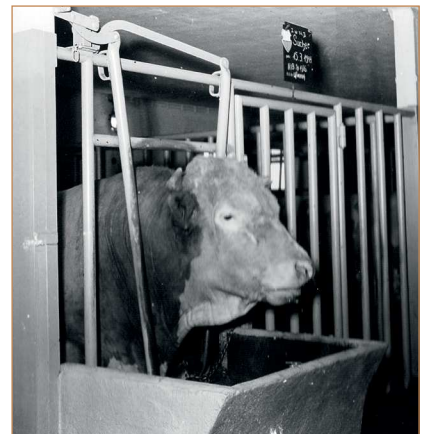
Als das Dorfgemeinschafts-  
haus im Juni 1953 nach nur  
einjähriger Bauzeit in Be-  
trieb genommen werden konnte,  
galt es als ultramodern und abso-  
lut vorbildlich, weil der Gebäude-  
komplex allen Ansprüchen einer  
Dorfgemeinschaft Rechnung trug.  
Besuchergruppen aus dem ganzen  
Land kamen teilweise mit Bussen,  
um das Vorzeigeobjekt zu besich-  
tigen.

Im Untergeschoss des Ostflügels  
befand sich ein Farrenstall mit  
Laufboxen für 7 Zuchtbullen, 3  
Ziegenböcke und 2 Eber, die von  
Farrenwärter Karl Maier versorgt  
wurden. Dazu dienten ihm neben  
einer geräumigen Scheune und  
Lagerräumen für Futtermittel vor  
allem ein riesiger Barnraum über  
den Ställen und ein Getreidelager.  
Dass die Gemeinde in einem bäu-  
erlichen Dorf verpflichtet sei, Va-  
tertiere zu halten, bezweifelte 1953  
noch niemand. 30 Jahre später sah  
das schon ganz anders aus: Kaum  
ein Landwirt wollte seine Kuh noch  
durchs Dorf zum Sprungstall am

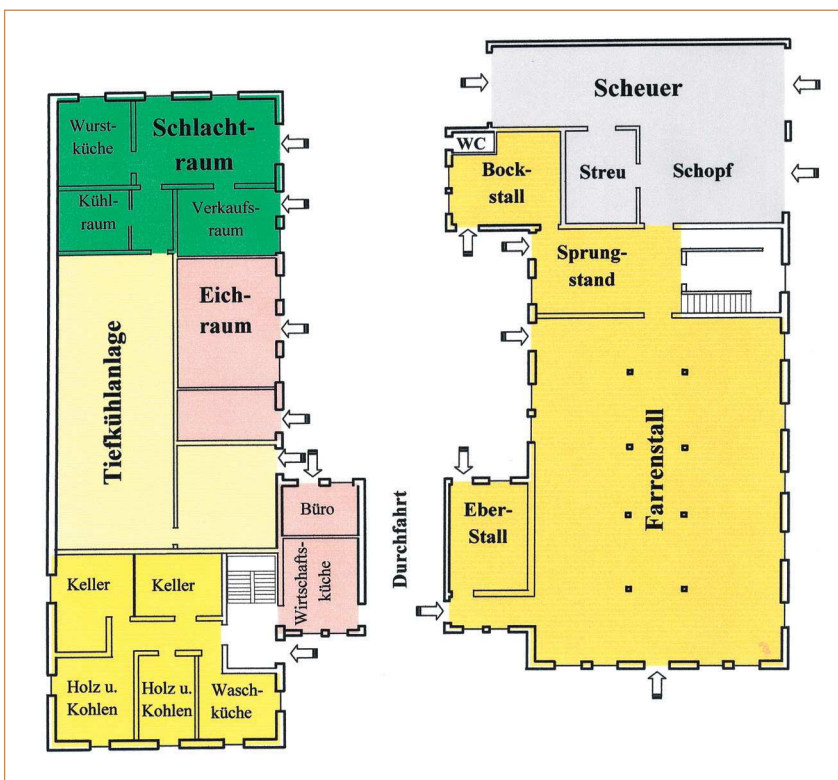
Dorfbach treiben. Die immer wei-  
ter verbreitete künstliche Besamung  
konnte viel bequemer im eigenen  
Stall durchgeführt werden. So nahm  
die Zahl der benötigten Bullen im-  
mer weiter ab. Der Farrenstall wurde  
1983 aufgelöst und die letzten bei-  
den Bullen privat untergestellt.

Auch die Bock- und Eberhaltung  
wurden 1994 eingestellt. Der Bauhof  
zog ein nutzt seitdem den komplet-  
ten Ostflügel des Dorfgemeinschafts-  
hauses als Lagerfläche und Fahr-  
zeughalle.

Noch schneller als der Farrenstall  
verlor die Gefrieranlage ihre Funk-  
tion. Mitte der 50er Jahre gab es in  
den Wohnungen der Bürger keine  
Gefriertruhen und so wurden die  
78 Einzelboxen mit je 180 lt. Inhalt  
zunächst sehr gut angenommen. 20  
Jahre später wurden diese Boxen  
und der dazu gehörige Maschinen-  
raum überflüssig, weil die Privat-  
haushalte selber über entsprechende  
Gefriergeräte verfügten. Die Geräte  
wurden ausgebaut und die Einrich-  
tung wurde geschlossen.



ZUCHTBULLE IM FARRENSTALL



ARBEIT AN DER GEFRIERANLAGE



ARBEIT IN DER GEMEINDEWÄSCHEREI

Einzig das Schlachthaus mit Wurstküche und Kühlraum konnte sich im Westflügel des Gebäudekomplexes länger halten. Noch in den 60er Jahren wurden hier teilweise vom frühen Morgen bis in den späten Abend Schweine geschlachtet, ganz abgesehen von den Notschlachtungen des Viehversicherungsvereins, für den zweckmäßigerweise auch gleich ein Verkaufsraum eingerichtet worden war. Als jedoch die Hausschlachtungen immer weniger wurden, weil die Menschen ihre Fleisch- und Wurstwaren zunehmend in der Metzgerei oder im Supermarkt kauften, trennte sich die Gemeinde auch von diesem Zuschussbetrieb. Ab Januar 2004 übernahm der Viehversicherungsverein selbst für einige Jahre das Schlachthaus.

Kaum mehr bekannt ist im Ort, dass die Werkstatt des Bauhofs neben dem Schlachthaus ursprünglich ein Eichraum des Eichamtes Ebingen war. Hierhin brachten die Bauern in regelmäßigen Abständen ihre Waagen, die sie beim Verkauf von Kartoffeln und Getreide benutzten, um sie von Beamten des Eichamtes nachzeichnen zu lassen. Unnötig zu erwähnen, dass der Lauf der Zeit auch diese Aufgabe hat unnötig werden lassen und die Räume inzwischen vom Bauhof genutzt werden.

HEUTIGE ZUNFTSTUBE



Im Wohnhaus des Westflügels befinden sich zwei Wohnungen. Die Wohnung im ersten Stock bewohnte bis zum Jahr 2006 der Farrenwärter mit seiner Familie, der ursprünglich auch die Gefrieranlage und das Schlachthaus zu betreuen hatte. Diese Wohnung steht seit beinahe zehn Jahren leer. Im September 2015 hat der Gemeinderat beschlossen, diese Wohnung ggf. zu sanieren, um dort bei zu erwartendem Bedarf Flüchtlinge unterbringen zu können. Allerdings sind hierzu Investitionen im Bereich der Elektroinstallationen erforderlich. Außerdem verfügt die Wohnung über keine Zentralheizung und nicht über die erforderlichen sanitären Einrichtungen.

Die Wohnung im zweiten OG wurde lange Jahre als Lehrerwohnung genutzt. Ältere Mitbürger erinnern sich oft noch an Oberlehrer Willibald Keller, der von 1956 bis 1971 in Dunningen unterrichtete. Seit 1990 ist die Wohnung an Familie Gencoglu vermietet.

Einem dringenden Bedürfnis der Hausfrauen entsprach in der Entstehungszeit des Dorfgemeinschaftshauses auch die Einrichtung der Gemeindegewäscherei, die 20 Jahre lang von Veronika Benner geführt wurde. Es standen 3 große Waschmaschinen und 3 kleine sowie eine kleine Maschine für Buntwäsche zur Verfügung, außerdem ein Bügelraum. 1974 wurde die Wäscherei dann ebenfalls geschlossen, da viele Haushalte inzwischen mit eigenen Waschmaschinen ausgestattet waren. Die Räume wurden von der Holzäpfelzunft liebevoll renoviert und gestaltet. Sie werden heute als Zunftstube genutzt.

Noch deutlich schneller als bei der Wäscherei entzog der Wandel in der Wohnkultur dem Gemeindebad die Grundlage. Es gab 6 Kabinen für Wannenbäder, die am Samstag von 14:00 Uhr bis 20:00 Uhr geöffnet wa-

ren. Die Badezeit betrug 30 Minuten. Die Sauna bestand aus einem Raum, der von außen mit einem Kohleofen beheizt wurde. Es konnten aber nur 3 Personen gleichzeitig saunieren, natürlich getrennt nach Geschlechtern. Schon nach einem Jahrzehnt (1965) wurde sie wegen zu hohem finanziellen Abmangel geschlossen. Badekabinen und Sauna dienen heute verschiedenen Vereinen als Lager Räume bzw. Sitzungsräume.

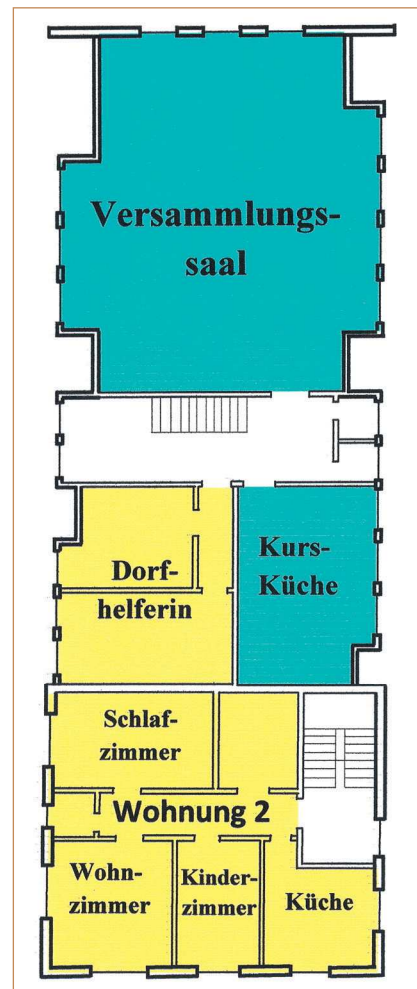
Der große Saal im OG des Westflügels war ursprünglich als Unterrichtsraum für die Landwirtschaftsschule geplant. In diesem Zusammenhang war auch die Einrichtung einer Lehrküche durchaus sinnvoll. Allerdings dauerte diese Nutzung nur wenige Jahre. Auch Fahrschulunterricht, Näh- und Schreibmaschinenkurse lasteten den Saal nur kurzzeitig aus. Heute dient der 90 m<sup>2</sup> große Raum dem Musikverein als Probelokal. Die mangelhafte Belüftung, der fehlende Lärmschutz und der insgesamt viel zu geringe Luftraum bereiten allerdings große Probleme.

vernünftig zu lüften, das Dach ist in keiner Weise isoliert, die Elektroinstallation ist total veraltet. Dazu kommt, dass die Gemeinde in den sechs Jahrzehnten des Bestehens so gut wie keine Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt hat.

In seiner Sitzung vom 28. September 2015 hat der Gemeinderat deswegen einstimmig beschlossen, das Dorfgemeinschaftshaus mit Bauhofgebäude bis spätestens 31.12.2022 im Rahmen des Sanierungsprogramms „Städtebauliche Erneuerungsmaßnahme Alte B 462“ zu sanieren oder abzubauen und neu aufzubauen.

Falls tatsächlich neu gebaut werden sollte, könnte am Dorfbach ein Vereinshaus mit einer Festanlage im Innenhof als neues Schmuckstück der Gemeinde entstehen.

FRANK MAIER

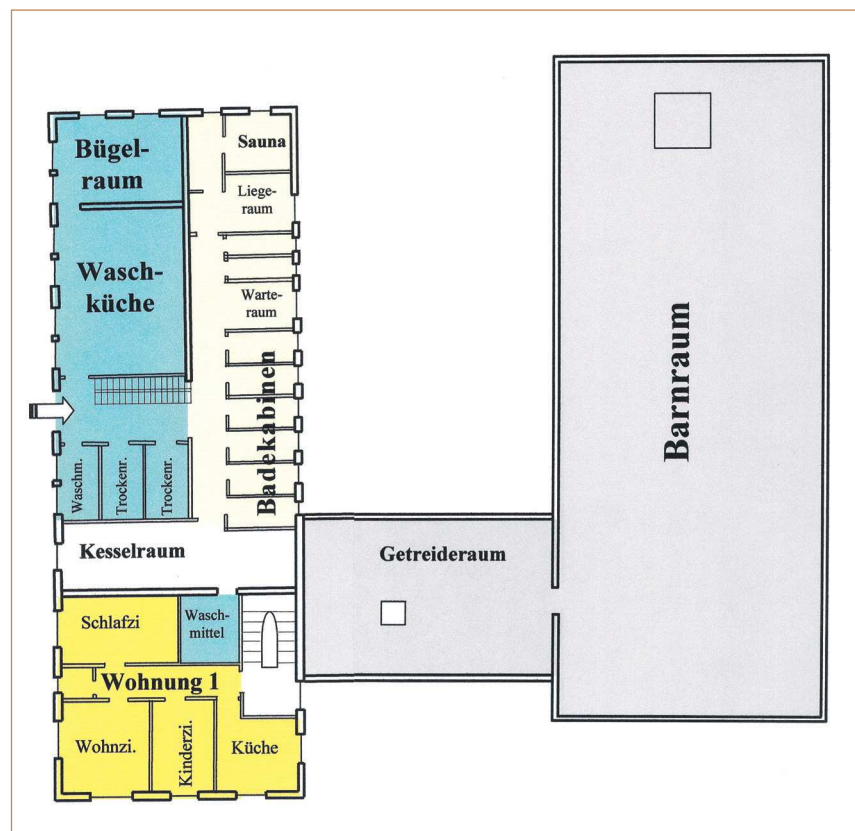


37

Von Anfang an kaum zweckentsprechend genutzt wurde die winzige Zweizimmerwohnung (28 m<sup>2</sup>) nebenan, welche ursprünglich für eine Dorfhelferin gedacht war. Hier lagert die Trachtengruppe des Ortbauernvereins ihre Utensilien.

Was bleibt?

Das einstige Vorzeigeobjekt kann geradezu als Symbol des gesellschaftlichen Wandels dienen. Bedingt durch diesen Wandel wurde es in den vergangenen 60 Jahren nach und nach all seiner Funktionen beraubt. Für seine neu hinzugekommenen Aufgaben ist das Gebäude dabei allerdings nicht besonders gut geeignet. Der Bauhof wäre gerne außerhalb des Ortskerns auf nur einer Ebene untergebracht, der Musikverein plagt sich mit einem Probelokal, welches ihm kaum die Luft zum atmen lässt, die Lagerräume der Vereine sind nicht



MORITZ SEEBURGER

# STEINBRUCH STAMPFE

## GUTE WERK- UND SCHLEIFSTEINE AUS DUNNINGEN

Von einem unterirdischen Gang  
und der Sandsteingewinnung  
auf der Stampfe

38

In der unmittelbaren Umgebung der Ortslage Dunningen-Stampfe, befinden sich bislang weitgehend unerforschte Relikte der Dunninger Geschichte. Es handelt sich dabei um zwei Steinbrüche, mitsamt einem unterirdisch verlaufenden Gang, im dort anstehenden Buntsandstein. Die nachfolgenden Ausführungen resultieren aus einer im April 2014 durchgeführten Begehung<sup>1</sup>, ergänzt durch die Ergebnisse der in den 1980er Jahren erfolgten Untersuchungen durch Wolfgang Strittmatter (Oberndorf) sowie durch die im Nachgang an die Begehung eingeholten mündlichen Aussagen der ortskundigen Dunninger Otto Schanz und Hermann Mauch (beide Stampfe).

### Lage und Gegebenheiten

Das Gebiet auf dem die beiden Steinbrüche liegen grenzt im Nordosten an den Wohnplatz Stampfe, im Wes-

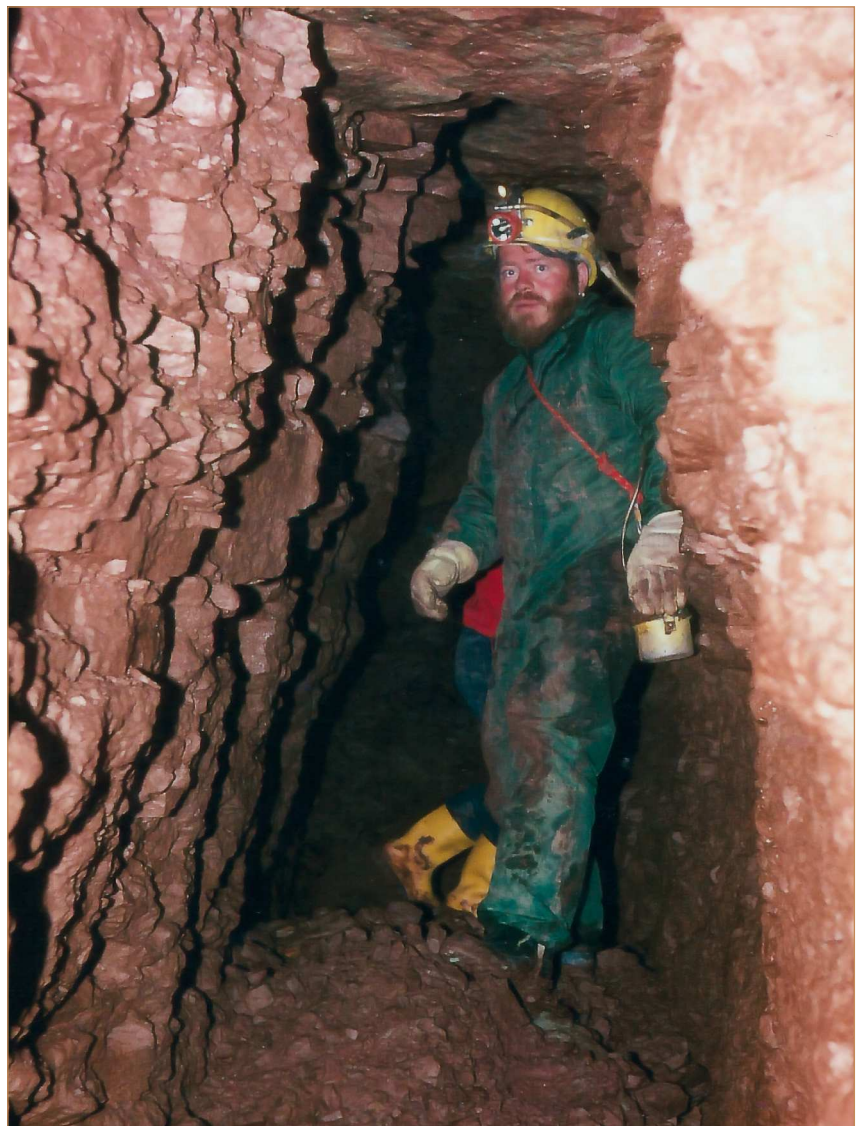


ABB. 1: STOLLENBEFAHRUNG 1984



ten an die in Richtung Heuwies verlaufende Freifläche (Erdäpfeltheile) und im Süden an die Bundesstraße 462. Der Bereich an der Bundesstraße ist von deutlichen Eintiefungen in den Untergrund und ausgeprägten Abraumhalden gekennzeichnet und heute mit dichtem Wald bestanden (Waldstück Steinbruch). Etwas nördlich davon zeigt sich ein weiterer deutlicher Einschnitt im nach Westen ansteigenden Gelände. Dieser endet schlussendlich in einer steil aufragenden Sandsteinwand, in deren Bereich sich teilweise noch Werkzeugspuren erhalten haben, welche von der ehemaligen Steingewinnung zeugen. Zwischen diesen beiden Arealen liegt ein unterirdisches Gangsystem, das dem nördlichen Steinbruch offenbar zur Entwässerung diente. Teilweise sind davon noch obertägige Spuren zu erkennen, bei denen es sich um die Gangöffnungen bzw. um Erdeinbrüche in Bereichen handelt, in denen die Decke eingestürzt ist.

Genauere Erkenntnisse zum Gangsystem liegen aufgrund der von Wolfgang Strittmatter während der Jahre 1984 und 1988 erfolgten Untersuchung und Befahrung vor. Es besteht aus zwei von Westen und Norden her zusammenlaufenden Teilgängen und befindet sich im Südwesten des nördlichen Steinbruchareals. Die Teilgänge wurden unter Tage in den steinernen Untergrund geschlagen und sind mit ihrem horizontalen Verlauf bergmännisch richtig als Stollen anzusprechen. Die Zugänge waren ursprünglich wohl rechteckig mit sauber behauenen Werksteinen ausgemauert. Der Ausgang ist im Bereich unterhalb des Stampfweges zu vermuten, nahe der heutigen Zufahrt von der Bundesstraße in Richtung Stampfe. Von dort gelangte das abgeleitete Wasser, wohl über einen Graben, in den Eberbach.

Problematisch dürfte ehemals die geringe Tiefe des Entwässerungsstol-



ABB. 2: STEINBRUCH AUF DER STAMPFE

lens gewesen sein, denn der Abbau des Buntsandsteins erfolgte letztlich unterhalb des Niveaus der Stollensohle. Somit dürften witterungsbedingte Wasserprobleme den Steinbruchbetrieb ehemals mitunter stark beeinträchtigt haben.

ABB. 3: ERDEINBRUCH ÜBER DEM STOLLEN





ABB. 4: ZUGANGSBEREICH ZUM STOLLEN, MIT WERKSTEINEN AUSGEKLEIDET

### Zur Geschichte

Westlich von Dunningen ist der Sandsteinabbau bereits für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sicher auf historischem Kartenmaterial nachweisbar<sup>2</sup>. Auf der Flurkarte der ersten württembergischen Landesvermessung (1818-1840) ist auf dem Flurkartenblatt von 1836<sup>3</sup> im Bereich Erdäpfeltheile/Eberbach/Stampfe ein größeres Steinbruchareal verzeichnet. Allerdings ist zu diesem Zeitpunkt die als Erdäpfeltheile bezeichnete Freifläche noch etwas

größer als heute, denn nördlich des Steinbruches befindet sich noch keinerlei Bewaldung.

Die Topographische Karte des Deutschen Reiches (sog. Messtischblätter) wurde ab 1870 erstellt und bis 1943 immer wieder ausgebessert. Auf dem entsprechenden Kartenausschnitt des Jahres 1884<sup>4</sup> ist auf dem ehemaligen freien nordöstlichen Bereich der Erdäpfeltheile nun ein Steinbruchareal eingezeichnet, welches auf der Flurkarte von 1836 noch nicht existiert. Gleichsam fehlt nun aber auf dem Meßtischblatt von 1884 das 1836 eingezeichnete südliche Steinbruchareal, das nun vollständig bewaldet erscheint. Ganz offensichtlich also wurde der alte, südliche Steinbruch, zwischen 1836 und 1884, aufgegeben und fortan nicht mehr genutzt. Im gleichen Zeitraum wurde aber unweit nördlich mit einem erneuten Steinabbau begonnen.

In der Beschreibung des Oberamtes Rottweil aus dem Jahr 1875 gibt es weiterhin zwei Passagen, die sich zur Steingewinnung um Dunningen äußern. Demnach existierten zu dieser Zeit zwei Kalksteinbrüche, die zur Materialgewinnung für den Straßenbau dienten, ein Sandsteinbruch nordwestlich des Ortes, welcher „gute Werk- und Schleifsteine liefert“ sowie eine Streu- und Fegsandgrube beim Stittholzof. In den Jahren 1861-1863/64 wurden westlich Dunningens zudem erfolglose Probebohrungen auf Steinkohle durchgeführt.<sup>5</sup> Bedauerlicherweise liefern diese Angaben aber keinen weiteren Hinweis zur näheren Eingrenzung des Entstehungszeitraums des nördlichen Steinbruchs.

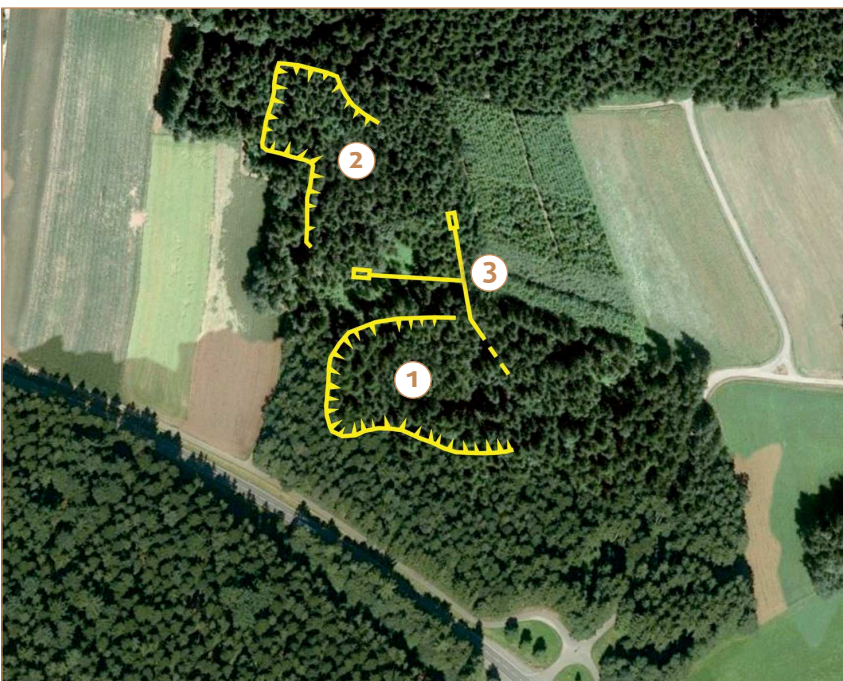
Der mündlichen Überlieferung folgend wurde der nördliche Steinbruch zur Mitte oder während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von einem auf der Stampfe sesshaften Herrn Hug (Vorname unbekannt)

40

ABB. 5: ÜBERSICHT:

- 1: ALTER STEINBRUCH VOR 1836
- 2: NEUER STEINBRUCH VOR 1884
- 3: ENTWÄSSERUNGSTOLLEN MIT ZUGÄNGEN UND VERMUTLICHEM VERLAUF

QUELLE DER BASISKARTE: GOOGLE EARTH



betrieben. Ob dieser selbst die Erweiterung bis spätestens 1884 vornahm, oder ob er den bereits bestehenden Steinbruch lediglich weiterführte, bleibt bislang unklar. Herr Hug war es jedenfalls, der den Entwässerungstollen mit Hilfe zweier Arbeiter anlegen ließ. Einer der beiden war sehr wahrscheinlich Wendelin Sieber, von der Siebermühle auf der Stampfe. Bei den Vortriebsarbeiten soll dabei weiterhin auch eine Putzmühle (Windfege) zum Einsatz gekommen sein, die während der Arbeiten über Holzrohrleitungen die Bewetterung des Stollens gewährleistete.

Wann der Steinbruch schließlich aufgegeben wurde, ist nicht genau bekannt. Zur Kindheit/Jugendzeit der Tochter des Steinbruchbetreibers, Katharina Lamprecht (geb. Hug, verh. m. Valentin Lamprecht, gest. ca. 1940–50), wurde dort aber noch gearbeitet, da diese den dortigen Arbeitern häufig die Verpflegung zu bringen hatte. Orientiert man sich nun grob an den Lebensdaten der Katharina Lamprecht, dann dürfte eine Stilllegung des Steinbruchbetriebs etwa um 1900 anzusetzen sein.

Heute befindet sich das betreffende Areal in kirchlichem Besitz, wahrscheinlich war dies auch bereits im 19. Jahrhundert der Fall. So soll auch das Baumaterial des Langhauses der Sulgener Laurentiuskirche (erbaut 1826/28) aus dem Dunninger Steinbruch stammen. Auch die Dunninger Kirche wurde kurz danach (1832/37) neu errichtet.<sup>6</sup> Allerdings wurde bei letzterer wohl nicht ausschließlich frisch gebrochener Sandstein verbaut, sondern auch auf Werksteine der Vorgängerkirche und der alten Kirchhofmauer zurückgegriffen. Die genaueren Zusammenhänge wären diesbezüglich noch zu prüfen, sollte sich aber eine Steingewinnung für die Sulgener Laurentiuskirche als richtig herausstellen, so wäre der Steinbruchbetrieb am Ort spätestens

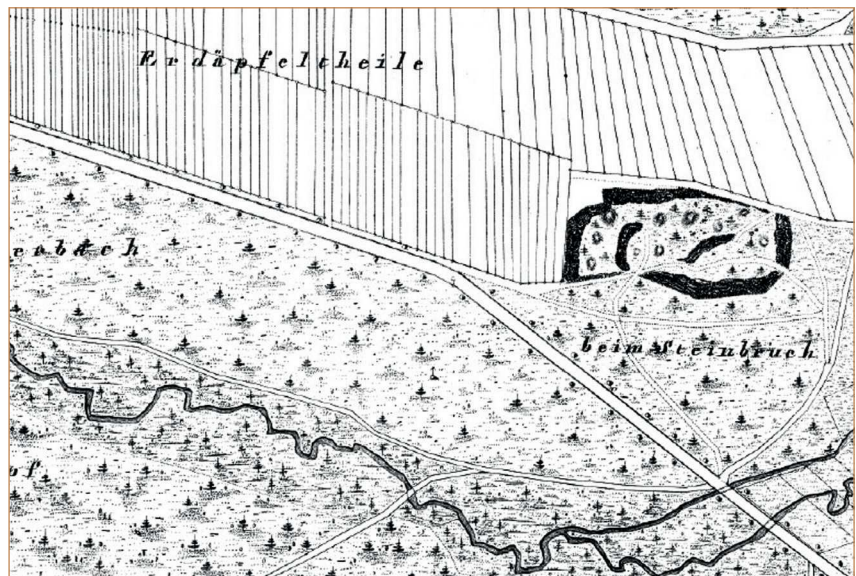


ABB. 6: DER STEINBRUCH IM JAHRE 1836

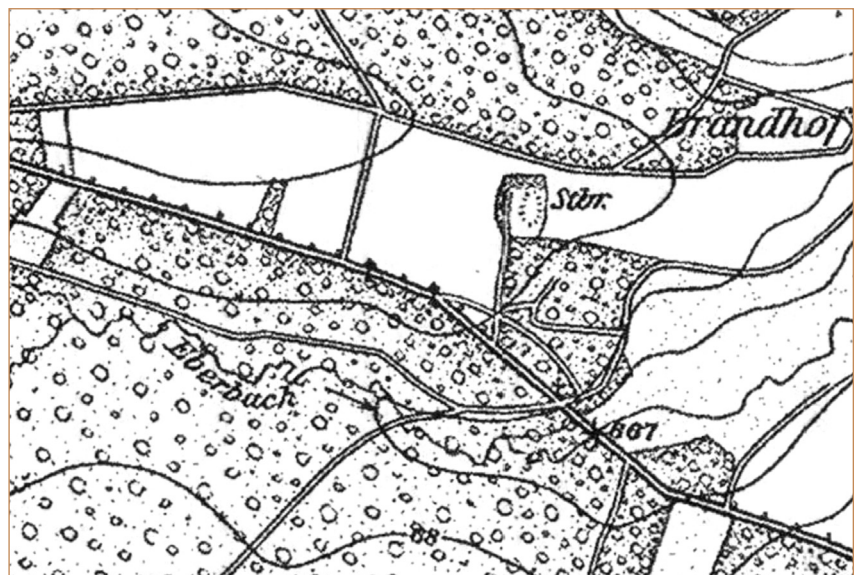


ABB. 7: DER STEINBRUCH IM JAHRE 1884

ab den 1820er Jahren belegbar.

Im Übrigen gab es im Buntsandsteingebiet westlich von Dunningen offensichtlich noch eine gewisse Anzahl weiterer, wenngleich auch deutlich kleinerer Steinbrüche, die zumeist einfache Löcher im Boden waren. Eines davon befand sich im heutigen Wald Richtung Schönbrunn, welches ehemals im Ort die Bezeichnung „s Schdoabricle“ trug.

## Resümee

Die Sandsteingewinnung westlich von Dunningen dürfte sehr wahrscheinlich spätestens im Verlauf der 1820er Jahre eingesetzt haben. Ob dies aber auch bereits deutlich früher der Fall gewesen sein könnte, womöglich sogar schon während des Mittelalters, muss noch geklärt werden. Hilfreich könnte hierzu eine genauere Untersuchung der historischen Bausubstanz alter Dunninger Häuser (z. B. Alte Mühle) sowie des Kirchturms sein.

Der südliche Steinbruch wurde wohl zwischen den Jahren 1836 und 1884 aufgegeben. Im gleichen Zeitraum wurde aber mit einem erneuten Steinabbau, etwas weiter nördlich, begonnen. Ob dies auf Initiative des späteren Betreibers Hug zurückgeht ist ungewiss. Dieser war es aber, der wohl während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den zugehörigen Stollen anlegen ließ. Das Alter des Stollens dürfte somit nicht mehr als ca. 150 Jahre betragen, wie auch das Alter des nördlichen Steinbruchs nur geringfügig, wohl höchstens einige Jahrzehnte höher anzusetzen wäre. Das Ende des Steinabbaus ist gemäß der Lebensdaten Katharina Lamprechts gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu verorten.

Sehr wahrscheinlich war der Steinbruch schon vor der Bewirtschaftung durch Herrn Hug in kirchlichem Besitz. Darauf könnten zumindest die Hinweise im Zusammenhang mit den Bauarbeiten an der Sulgener Laurentiuskirche hindeuten. Wie lohnenswert die Steinausbeute auf der Stampfe aber letztendlich war, ist noch ungeklärt, auch inwiefern der Stollen wirklich eine effektive Entwässerung des Areals gewährleistete.

Genauer zur Erforschung der einzelnen Besitzer und beteiligten Personen dürfte in der Regel relativ gut

aus den Beständen des 19. Jahrhunderts in kommunalen und kirchlichen Archiven zu ersehen sein. Womöglich wissen weiterhin auch noch manche ältere Dunninger einige wertvolle Details beizusteuern.

### MORITZ SEEBURGER

#### ABBILDUNGEN

Abb. 1-4: Wolfgang Strittmatter

Abb. 5: Moritz Seeburger

(Vorlage: Google-Earth)

Abb. 6: Landesarchiv Baden-Württemberg

Abb. 7: Deutsche Fotothek

#### FUSSNOTEN

- 1 Beteiligte Personen in alphabetischer Reihenfolge: Hermann Mauch, Moritz Seeburger, Wolfgang Strittmatter, Andreas Wilbs.
- 2 Für die umfassenden Recherchearbeiten zu Akten und Karten des 19. Jahrhunderts gilt mein besonderer, aufrichtiger Dank Herrn Dr. Oliver Heyn, Meißen.
- 3 Flurkarte S.W.XXIX.39.
- 4 Meßtischblatt 7716 (Schiltach).
- 5 Paulus, Karl Eduard: Beschreibung des Oberamts Rottweil. Stuttgart 1875, S. 34, 394-395.
- 6 Biermeier, Stefan: Die Kirchengrabung St. Martin in Dunningen, Kreis Rottweil. Unveröffentlichte Magisterarbeit des Jahres 1997 an der LMU München, S. 33.

OTTO KÄPPELER

# KAPELLE MARIAHILF

## EIN KLEINOD CHRISTLICHER DORFKULTUR



Geht man in Dunningen der Poststraße entlang, so stößt man überraschend mitten im Wohngebiet bei Haus Nr. 10 auf eine kleine Kapelle, die sich am hohen Giebel des Hauses behauptet. Von dem Humboldtweg her kommend imponiert die Kapelle noch mehr, da der Blick gleich auf die fast immer geöffnete Tür fällt.

43



CHOR MIT HL. JOSEF UND HUBERTUS

Die Bauherren Karl und Margarethe Mauch wohnen im zugehörigen Haus und erzählen die Entstehungsgeschichte.

Karl Mauch war 1966 mit Freunden im Tirol um Gämsen zu jagen. An den Abenden hat ihm im „Jägerhaus“ eine freundliche junge Frau Essen und Trinken serviert. Als die Jäger im nächsten Jahr wieder kamen, konnte Karl Mauch seinen besten Jagderfolg erzielen. Die damalige Bedienung Margarethe Aschaber sagte „Ja“ und 1970 fand in Dunningen die standesamtliche Hochzeit und in Westendorf in den Kitzbühler-Alpen die kirchliche Hochzeit statt. Von Dunningen fuhr ein vollbesetzter Bus zu dieser 430 Kilometer entfernten Feier.

Nach beinahe 30 Jahren glücklichen Familienlebens in Dunningen schlug doch noch einmal die Liebe zur alten Heimat, die Liebe zu Tirol durch. Das Ehepaar beschloss am Haus eine kleine Kapelle im Tiroler-Stil zu bauen. 1997–1999 wurde fast der ganze Bau in Eigenleistung erstellt zusammen mit den Kindern Andreas, Florian und Heidi.

Als Zimmerermeister stellte Karl Mauch alle Holzarbeiten selbst her:

die 4 Holzbänke mit den Symbolen der 4 Jahreszeiten auf den Wangen, die schwere Eingangstür mit Schnitzereien, die beiden Rundbogenfester, den Dachstuhl und schließlich den speziellen Tiroler Glockenturm, der mit vielen kleinen Schindeln gedeckt ist. Die Kugel unter dem abschließenden Kreuz hat noch Steinhauermeister Herbert Maier vergoldet. In Innsbruck wurde nach Angaben von Karl Mauch die Turmglocke gegossen.

Die Kapelle wurde am 29. Mai 1999 von Pfarrer Kilian Hönle im Auftrag des Bischofs von Rottenburg feierlich eingeweiht. Viele Gläubige aus Dunningen und Umgebung nahmen an dem großen Fest teil.

Wenn man die Kapelle betritt, fällt der Blick auf den fast nur angedeuteten, aber imposanten halbhohen Chor. Er ist ausgelegt mit großen abgeschliffenen Flusststeinen aus dem Wildbach, der hinter dem Heimathaus von Margarethe Mauch rauscht. Im Mittelpunkt steht eine große geschnitzte Marienfigur, die der Madonna von Riemenschneider in Creglingen nachempfunden sei. Darüber steht der Schriftzug: „Hl. Maria Muttergottes, bitte für uns“.

Die Chornische ist links und rechts flankiert von 2 Holzfiguren. Links der „Heilige Josef“, Schutzpatron der Zimmerleute und rechts der „Heilige Hubertus“, Schutzpatron der Jäger. Er ist umfangen von einem übergroßen Rosenkranz aus Hirschhorn. An den Seitenwänden sind jeweils bleiverglaste Farbfenster mit christlichen Symbolen: Kreuz und brennende Kerze, hergestellt vom verstorbenen Hans Maier am Dorfbach.

Sieht man sich in der Kapelle weiter um, ist man überrascht, wie viele unterschiedliche Dinge an den Wänden ausgestellt sind. Dabei sind viele Geschenke, die Karl Mauch für seinen großen Einsatz für die Stadt

KREUZ MIT RELIQUIE



Mukachevo in der Ukraine erhalten hat: eine von einem Behinderten hergestellt geflochtene Dornenkrone, eine Ikone mit Maria und Kind, zwei mit Goldfäden gestickte Bilder mit christlichen Symbolen in einem Pflegeheim hergestellt, das durch Karl Mauch gebaut und finanziert wurde, ein altes Holzkreuz aus Locherhof mit einem von Karl Mauch selbst verfassten Hausgebet. Hinter Glas sind die Fotos der Verstorbenen der Familien Mauch und Aschaber zusammengestellt, die so am Geschehen an der Kapelle teilhaben können. Eine geschnitzte Madonna aus Ost – Tirol stellt die Verbindung zur Heimat von Margarethe Mauch her. Bei seinem Besuch hat der verstorbene Pfarrer Hermann Benz einen kunstvoll geschmiedeten Kerzenständer aufgestellt.

Eine wertvolle Besonderheit hängt vorne an der linken Wand in einem handgefertigten schmiedeisernen Gehäuse: ein 35 cm hohes silbernes Tischstandkreuz mit Corpus. Es wurde 1860 in Prag gefertigt und auf seiner Rückseite soll eine Reliquie des „Heiligen Nepomuk“ eingelassen sein. Herr Mauch hat dieses seltene Stück von Bürgern von Palanka bei Mukachevo / Ukraine geschenkt bekommen für die vielen Hilfsgüter, die in Dunningen gespendet wurden und er dort verteilen konnte.

Die Kapelle ist das ganze Jahr durch mit Leben erfüllt. Im Sommer kommen Fahrradgruppen und Wanderer vorbei zu einer kurzen Verschnaufpause. Auch hochrangige Besucher hielten Einkehr, wie der Bischof von Mukachevo, ein Bischof aus Indien und aus Rottenburg. Die Maiandacht zieht immer bis zu 100 Gläubige an und das nicht nur, weil es anschließend Kaffee und Zopfbrötchen gibt. Auch die Jäger huldigen jedes Jahr dort ihrem Patron, dem „Heiligen Hubertus“. Nach dem Hallali der Jagdhornbläser geht es über zur Hockete, wo es nicht nur Kaffee gibt.

Die Hausherrin Margarethe legt jedes Jahr aus Dankbarkeit liebevoll einen kleinen Erntealtar an, den Insider gerne besuchen. Regelmäßig kommen auch Gebetsgruppen, die sich in der kleinen, heimeligen Kapelle zusammenfinden und wohlfühlen. Dass alle Enkel des Erbauer-ehepaares in der eigenen Kapelle getauft wurden, ist da fast selbstverständlich.

Und an Weihnachten erscheint das Jesuskind in der Krippe, ein Erbstück aus Tirol von der Familie Aschaber. Es stammt vermutlich aus dem 18. Jhd. Dazu gehört auch, dass an jedem Sonntag um 12 Uhr das kleine Glöcklein geläutet wird.

Die Kapelle „Mariahilf“ ist wirklich ein Kleinod christlicher Dorfkultur.

**OTTO KÄPPELER**

SEGUNUNG BEI MAIANDACHT 2015



RAINER PFALLER

# ORTSDURCHFART SEEDORF

## IM WANDEL DER LETZTEN 100 JAHRE

Die Ortsdurchfahrt durchschneidet langezogen seit jeher das ursprüngliche Straßendorf Seedorf in typischer Weise in eine West und Ostseite. An ihr lagen die wichtigen Einrichtungen der Gemeinde: Rathaus mit Zehntscheuer, Feuerwehr, Schulhaus, Gasthäuser, Schmiede, Schafhaus (auch Armenhaus) und der Friedhof.

ALTE STRASSENANSICHT MIT  
DEM „MAUCHE-HAUS“  
(GEGENÜBER KREISSPARKASSE)  
MIT BETRIEBSBEREITEM „GEBBEL“.

46





Durch ihre überhöhte Fahrbahn-Mitte zur besseren Wasserab-  
 leitung in die seitlichen Gräben  
 und durch den Laubschirm der zahl-  
 reichen mächtigen und prägenden  
 Hochstämme am Straßenrand kam  
 es zur liebevollen Bezeichnung  
 „Hohlgasse“, in die die „Furthgas-  
 se“ (zunächst Schramberger-Straße  
 und später Sulgener-Straße), die  
 „Dorfobergasse“ (Heiligenbronner-  
 Straße) und die „Seeigasse“ (Bösin-  
 ger-Straße) einmündeten – letztere  
 geprägt durch den offenen Wasser-  
 lauf des Eschenwiesenbaches.

Die Bedeutung der Ortsdurchfahrt  
 als „Dorf-Magistrale“ spiegelt sich  
 auch in den wechselnden Straßen-  
 namen wieder. Aus der ursprüngli-  
 chen volkstümlichen:

„Hohlgasse“ wurde 1933 die  
 „Adolf-Hitler-Straße“, „Hauptstra-  
 ße“ nach dem Krieg, „Dunninger-  
 Straße“ in den 60-Jahren und  
 „Freudenstädter-Straße“ nach der  
 Gemeindefusion, um Verwechslun-  
 gen im Kernort zu vermeiden.

Unter Bürgermeister Ade wurde die  
 Ortsdurchfahrt 1949–1951 erstmals  
 mit einem befestigten Straßenkör-  
 per versehen. Aufwändig wurde in  
 mühevoller Handarbeit die Vorlage  
 gestellt. Im Steinbruch geschlagene  
 große Bruchsteine wurden senk-  
 recht aneinander gestellt und mit  
 kleinerem Steinbruch verfüllt. Da-  
 rauf konnte der Teer-Belag aufge-  
 bracht werden. Dieser Arbeitsschritt  
 erfolgte sehr mühsam. Zwei Mann  
 zogen den Ziehkarren, auf dem die  
 Teerpumpe montiert war und von  
 einem Dritten aufgespritzt wurde.  
 Der Ausbaubereich erstreckte sich  
 vom alten Schulhaus (Autohaus  
 Roth) bis zum Schafhaus am südli-  
 chen Dorf-Ende. Die Firma Schädel  
 aus Oberndorf und Firma Dietrich  
 führten als Arbeitsgemeinschaft un-  
 ter dem Kapo Wieland (Vorarbeiter)  
 und seinem ortsansässigen Mitar-  
 beiter Albin Keller die Kanalarbeiten



ORIGINALSTRASSENSCHILD  
 ADOLF-HITLER-STRASSE AUS DEM  
 PRIVATBESITZ EINER ANLIEGERFAMILIE

aus. Den Straßenbau bewerkstelligte  
 die Firma Storz aus Tuttlingen. Als  
 Bauleiter fungierte Herr Bürger, der  
 später auch als Feuerwehrpräsident  
 in Erscheinung trat. Im Zuge dieser  
 Arbeiten wurde die Straßenbeleuch-  
 tung realisiert und eine ordnungs-  
 gemäße Straßentwässerung mit  
 seitlichen „Kandeln“ ausgeführt. Die  
 neue Straße erhielt ihre erste Be-  
 währungsprobe durch die Festzüge  
 des Radfahrvereins 1951, durch das  
 30jährige Jubiläumsfest des Musik-  
 vereins 1952 und durch das Sängers-  
 fest des Männergesangsvereins 1954  
 – jedes verbunden mit großem Kin-  
 derfest und jeweiligem Umzug.

Mit diesem Straßenbau nahm auch  
 die Motorisierung einen rasanten  
 Verlauf. Gab es vor den Kriegstagen  
 nur vereinzelt motorisierte Fahr-  
 zeuge; den ersten PKW von August  
 Roth (REWE), von Bauunternehmer  
 Moritz Dietrich, von Busunterneh-  
 mer Hugo Werner sowie Franz Haas  
 und Lehrer Schmitt.

Unter den Bürgermeistern Kä-  
 fer (ehemals Seedorf) und Konrad  
 Zwerenz (nach der Eingliederung

GEBÄUDE VON KLARA SCHNELL, DAS DEM  
 STRASSENAUSBAU WEICHEN MUSSTE.





STRASSENBAUARBEITEN 1972-1974

48

nach Dunningen) wurde der Ortsdurchfahrt 1972–1974 das heutige Gesicht gegeben. Im Zuge des Ausbaus musste das Gebäude von Klara Schnell (gegenüber Gasthaus „Rose“) weichen und abgebrochen werden. Auch wurde die westlich vorbeiführende Fahrbahn am Schafhaus auf die Ostseite verlegt.

Die Arbeiten führte die Firma Bantle aus Böisingen unter Federführung des Ingenieurbüros Etter aus Rottweil aus. Nunmehr konnte mit den zeitgemäßen modernen Maschinen Bagger und Fertiger erstmalig ein Makadam-Belag aufgebracht werden.

Ebenso wurde die Kanalisierung und Entwässerung umfassend erneuert. Ebenfalls erstmalig wurden Gehwege ausgebaut und mit Granitrandsteinen versehen. Die Abnahme der neuen Straße wurde im Gasthaus „Rössle“ durch Bürgermeister Zwerenz, Ortsvorsteher Glatthaar mit den ausführenden Kapos der Bau-firma entsprechend gewürdigt.

Dieser Ausbau hielt dem sich einstellenden enormen Verkehrsaufkommen über drei Jahrzehnte stand. Bereits 2007 begann die Planung für

die aktuelle Erneuerung der Ortsdurchfahrt durch das Ingenieurbüro RiP Rottweil. Es folgte eine intensive Debatte im Gemeinderat über den Ausbaustandard und insbesondere über die Erfordernis von zwei Kreiseln am Rathaus sowie am Schafhaus. Nachdem das Straßenbauamt Kreisell ablehnte und ein eventueller Ausbau finanziell ausschließlich durch die Gemeinde zu tragen wäre, wurde auf einen Kreisell am Schafhaus verzichtet. Bürgermeister Gerhard Winkler engagierte sich in hohem Maße für den Ausbau und kämpfte um die Bereitstellung der Landesmittel für den Straßenbau. Jahr um Jahr erfolgte der erneute Versuch zum Ausbau mit der Bereitstellung der gemeindlichen Mittel im Haushaltsplan; aber ebenso immer wieder die Absage des Landes mit der Vertröstung auf das kommende Jahr.

Erst im Herbst 2013 wurde grünes Licht für den Ausbau gegeben. Danach folgte ein Tiefschlag für das Großvorhaben. Nach der Ausschreibung erhöhte sich der Finanzierungsbedarf von geplanten 1,3 Millionen auf nunmehr 1,8 Millionen. Das führte zu hitzigen Diskussionen im Gemeinderat, ob die Ausschrei-

bung aufgehoben werden sollte in der Hoffnung auf ein günstigeres Ausschreibungsergebnis im darauf folgenden Jahr. Aber durfte man die Zusage des Landes nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Es war durchaus ungewiss, ob das Land im nächsten Jahr immer noch zur Finanzierung bereit gestanden hätte. Nach einem positiven Mehrheitsentscheid im Rat folgte eine ebenso hitzige Debatte über den Bedarf des Kreisels beim Rathaus, den die Gemeinde mit 250.000 € selbst schultern musste. Die neue Zusammensetzung des Gemeinderates nach der Kommunalwahl 2009 brachte den Beschluss des alten Rates ins Wanken. Letztlich wurde wiederum mehrheitlich der Bau des Kreisels am Rathaus beschlossen.

Am 2. April 2014 begannen die Arbeiten durch die Firma Bantle aus Böisingen unter Federführung von Ingenieur Baiker vom Büro RiP Rottweil.

Die Durchführung gestaltete sich bezüglich der Umleitungen zeitweise sehr schwierig. Die Anlieger der stark belasteten örtlichen Umleitungsstrecken beschwerten sich einzeln vehement. Insbesondere die Umleitung über den Steinbruch unter Ampelregelung erzeugte anfangs viel Missmut.

Die Sanierung der Ortsdurchfahrt darf man als sehr gelungen bezeichnen. Der rote Pflasterbelag der Gehwege lockert die eintönige geradlinige Straßenführung auf und erhält mit der Begleitbegrünung durch Hochstämme ein optisch ansprechendes Bild und eine ortstypische Prägung wie einst.

Leider konnte dabei das mögliche Begrünung-Potential nicht ganz ausgenutzt werden, da weniger Anlieger als erhofft zur Duldung eines Baumes bereit waren. Seedorf freut sich über ein gelungenes „Jahrhun-

dertwerk“, dankt allen Beteiligten für ihr Verständnis und ihre Unterstützung.

OD L 422 mit KVP Seedorf:

- Beginn der Planungen: 2007
- Ausschreibung: Februar 2014
- Baubeginn: 02.04.2014
- Erneuerung der Kanalisation: 600 m
- Erneuerung der Wasserleitung: 600 m
- Erdbewegungen: 6000 m<sup>3</sup>
- Neue Schächte Kanal und Wasser: 30 Stück
- Granitbordsteine (Fahrbahn): 2500 m
- Tiefbordsteine (hinter Gehweg): 1400 m
- Betonpflaster Gehweg: 3200 m<sup>2</sup>
- Asphaltfläche innerhalb OD: 8500 m<sup>2</sup>

- Asphaltfläche außerhalb OD: 5500 m<sup>2</sup>
- Baukosten Gemeinde: ca. 2.050.000 €
- Baukosten RP: ca. 750.000 €
- Abnahme: 30.06.2015

**RAINER PFALLER**

STRASSENBAUARBEITEN 2014-2015



# BRÜCKENSANIERUNG

ESCHACHBRÜCKE IN LACKENDORF WIRD ERNEUERT

ARBEITEN AN DER BRÜCKE



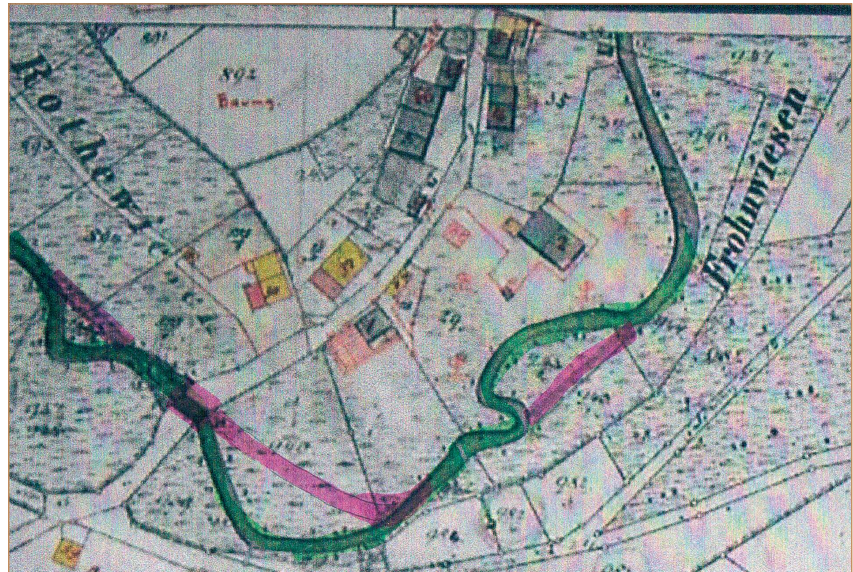
Am 14.3.1956 wurde vom Gemeinderat Lackendorf die Vergabe der Eschachverlegung mit Brückenbau im Zuge von Feldweg Nr. 3 an die Firma Eigeltinger aus Villingen zum Betrag von 48.762,60 DM beschlossen. Am 15.7.1956 – so steht es im Gemeinderatsprotokoll – wurde dann die Abschlussfeier des Brückenbaues und der Eschachverlegung festgelegt. Hier ist zu lesen:

*Verschiedenen Wünschen Folge leistend wurde vom Gemeinderat beschlossen, eine kleinere Abschlussfeier auf Gemeindekosten zu veranstalten, zu der die Arbeiter sowie der Gemeinderat eingeladen werden sollen.*

Der bisherige Verlauf der Eschach wurde entsprechend geändert bzw. begradigt. Dabei ist auf der Karte der grün gekennzeichnete Verlauf der „alte Verlauf“ der Eschach und der rot gekennzeichnete Verlauf stellt den „neuen“, also aktuellen Verlauf der Eschach dar.

Die Sanierung der Eschachbrücke geht nicht ohne Vollsperrung. Das bedeutet Umwege. Der Dunninger Gemeinderat vergab nach Empfehlungsbeschluss des Ortschaftsrates Lackendorf die Arbeiten an die Deißlinger Firma Singh, die mit rund 115 000 Euro das günstigste Angebot nach Ausschreibung eingereicht hatte. Der Haushaltsansatz von 150 000 Euro dürfte also locker reichen. Rund eine Woche, Mitte September, kann der Übergang nicht mit dem Auto benutzt werden.

In der Gemeinderatssitzung war auch Hermann Rothenhöfer anwesend, der die Brücke bereits im Jahr 2013 turnusmäßig untersucht hatte. Er kam damals zu dem Ergebnis, dass die Brücke noch standsicher ist, eine Generalsanierung mittelfristig jedoch nicht zu umgehen sei. Der Zahn der Zeit, aber auch die immer



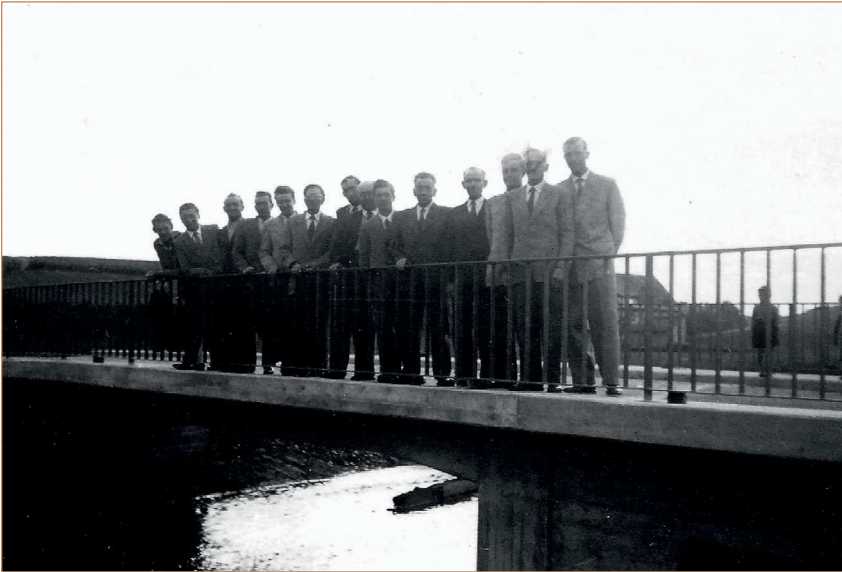
VERLAUF DER ESCHACH  
(GRÜN = ALT, ROT = NEU)

schwereren landwirtschaftlichen Fahrzeuge hatten der Brücke sichtlich zu schaffen gemacht, es bestand also Handlungsbedarf.

Herr Rothenhöfer war dann auch der preiswerteste Anbieter. Dieser sei erfahren in solchen Arbeiten und verfüge über genügend Referenzen, um eine solche Sanierung fachgerecht durchzuführen. Rothenhöfer erläuterte auch, dass es wohl möglich sei, während der Sanierungsarbeiten wenigstens eine Fahrbahnseite befahrbar zu lassen. Da der Belag jedoch abgefräst werden müsse, um an den Unterbau zu kommen, sei eine zeitweise Komplettsperrung mit

BEI HOCHWASSER KONNTE  
DIE „ALTE“ BRÜCKE NICHT ODER NUR  
EINGESCHRÄNKT GENUTZT WERDEN





### BRÜCKENEINWEIHUNG

VON LINKS NACH RECHTS: ADOLF HAIGIS, ALBIN RALL, OSKAR STAIGER, N.N., ERWIN RALL, JOSEF STERN, N.N., N.N., N.N., HERMANN HAIGIS, GEORG DISCHEREIT, HAAS ARTHUR, EUGEN RALL

einer Umleitung über Stetten unumgänglich. Natürlich werde man versuchen, diese Zeit so kurz wie möglich zu halten. Dass die Brücke jeweils auf einem der Gehwege fußläufig benutzt werden kann, ist für die Anwohner nicht wirklich ein Trost.

Bei den Arbeiten werden die Brückenkappen instandgesetzt und das Schrammbord ersetzt. Im Zuge eines neuen Belags wird das Bauwerk abgedichtet, damit kein Wasser mehr eindringen kann. Der Beton der Unterseite wird repariert, ebenso die Brückenflügel. Sollte die Vergabe der Arbeiten wie vorgeschlagen

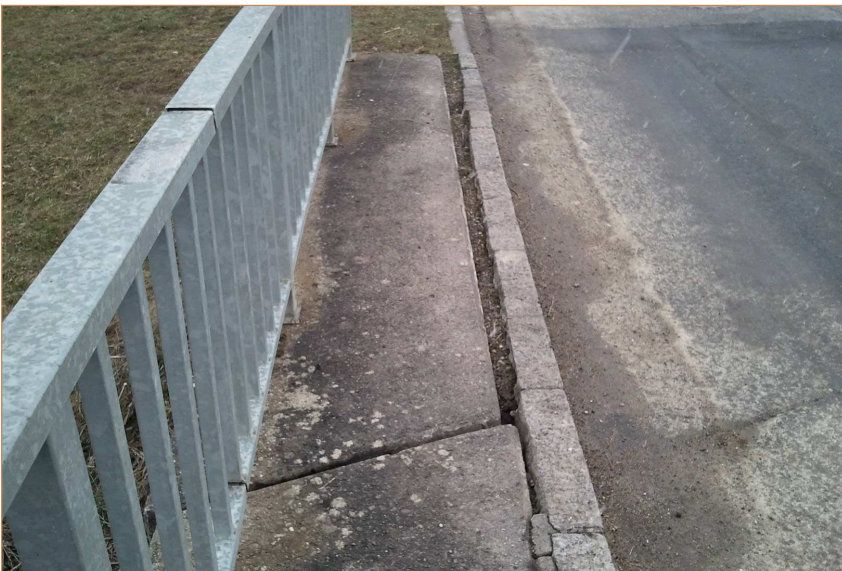
erfolgen, werde er mit den Verantwortlichen noch einmal Details besprechen, kündigte Rothenhöfer an. Zudem sei er auch mit der Bauüberwachung beauftragt, und er werde natürlich darauf achten, dass „wir die Qualität erhalten, die wir bestellt haben“.

Die Pläne und Daten des angejahrten Bauwerks zeigten nicht den Istzustand. Während den Arbeiten wurden weitere Schäden entdeckt. Die Bescherung war da – die Kostenlawine kam ins Rollen. So wurden nicht beabsichtigte 35000 Euro und noch einmal rund 20000 Euro fällig, die die Firma in Rechnung stellte. Und da fragten sich nicht nur die Räte: Wie konnte das passieren? Wie Kämmerer Kopf erläuterte, habe er den Planer nicht erreicht, um ihn zur Sitzung einzuladen. Es sehe allerdings so aus, als dass das Büro Rothenhöfer den Auftrag mit der angemessenen Sorgfalt ausgeführt habe.

Es seien auch Proben vom Baukörper genommen worden, an denen die zusätzlichen Schäden, die jetzt die Mehrkosten verursachten, aber nicht abzulesen gewesen seien. Die nicht entdeckten Schäden hätten sich erst im Zuge der Arbeiten herausgestellt. Kopf stellte aber gleich fest: „Die Firma ist außen vor!“ Sie habe den Auftrag so wie ausgeschrieben ausgeführt und das Malheur entdeckt. Sowohl Planer als auch ausführende Firma gelten als erfahren bei Brückensanierungen.

**HERMANN HIRT**

### BRÜCKENSCHÄDEN



HERMANN MAUCH

# EBERBACHBRÜCKLE

## DIE „RETTUNG“ EINER KLEINEN BRÜCKE

„S, goht sowieso alles amol da Bach na!“, so hört man immer wieder die Pessimisten sagen. Natürlich fließt in einer langen Geschichte viel Wasser da Bach na, auch am Eberbach. Manchmal nicht nur Wasser, sondern auch Holz und gute Vorsätze.

FERTIG SANIERTES  
EBERBACHBRÜCKLE (BACHEINLAUFSEITE)





DIE SCHALUNG WIRD EINGEBAUT

Das kleine alte Brückle am unteren Eberbach könnte da aus seiner Geschichte vieles erzählen; auch im übertragenen Sinn. Diese Brücke sah wie Hofstellen mit einer langen Geschichte aufgegeben wurden, wie Kuh- und Pferdefuhrwerke verschwanden und immer größere Traktoren die Transportarbeit in der Landwirtschaft übernahmen. Aber auch Brücken sollten nicht – wie viele Menschen – nur von Last und Mühsal und von Katastrophen sprechen, sondern auch von „Lichtblicken“. Von so einem Lichtblick will diese Geschichte erzählen.

In der „Die Brücke 2011“ vermutete das Eberbachbrückle, dass seine Lebenszeit zu Ende gehen werde. Die weiteren Hochwasser, die mit Bestimmtheit kommen würden, die Flurbereinigung, die mit spitzem Bleistift rechnet und die Unmöglichkeit, die schweren Lasten der heutigen Transporte von den Feldern zu stemmen, ließen fast keinen anderen Gedanken zu. Aber der damalige Bittruf erreichte dann doch einige Herzen der Verantwortlichen. Der Heimat- und Kulturverein beantragte die Aufnahme dieses kleinen Bauwerkes in die Denkmalliste. Somit konnte nicht mehr einfach

ein Bagger in wenigen Stunden das alte Gemäuer verschwinden lassen. Sachverständige aus Karlsruhe begutachteten und machten Sanierungsvorschläge und Kostenschätzungen. Dass dies alles einmal Geld kosten würde, daran bestand von Anfang an kein Zweifel. Also beantragte der Bürgermeister Gerhard Winkler bei seinem Gemeinderat die Einstellung eines ansehnlichen Betrages in den Haushaltsplan, denn auch er hatte sich zur Notwendigkeit der Erhaltung bekannt. Mit einem Antrag an das Landesdenkmalamt in Freiburg wurde diese Behörde gebeten, nicht nur ideell, sondern auch finanziell dem Brückle zu helfen. Somit hatte sich auch dieses Amt zur „Rettung“ des Eberbachbrückles bereit erklärt.

Doch dies alles brauchte seine Zeit. So floss noch viel Wasser den Eberbach hinunter. Manchmal eher verträumt und träge, dann aber auch wieder wild und unbändig. Im Frühjahr 2015 zeigten sich Aktivitäten. Nochmals war eine Kommission an der Brücke. Das Landesdenkmalamt wollte vom Geschäftsführer der Fa. Bau- und Sanierungstechnik GmbH Gernsbach, die den Auftrag für die Sanierung bekommen sollten, die genaue Ausführung erklärt haben. Anderntags kam dann die telefonische Zusage vom „Amt“. Nachdem der Bauhof auch die wasserrechtlichen Erfordernisse geklärt hatte, begann am Osterdienstag, dem 7. April der Bagger mit der Umleitung des Eberbaches, damit an der Brücke gearbeitet werden konnte. Die „Fischexperten“ des Landratsamtes verfolgten diese Maßnahme genau, denn es sollte von dem lebenden Getier in diesem Bach, der Maßnahme wegen keines zu Tode kommen. So waren diese beiden Herren auch gar nicht erstaunt, als es in diesem kurzen Abschnitt des Baches über 180 Fischlein, Krebslein und Muscheln waren, die wieder in den Bachlauf entlassen werden konnten. So eine



Brücke ist eben auch für diese Tierwelt ein Paradies, denn hier finden sie genug Unterschlupf.

Anderntags rückte die Firma mit ihren Gerätschaften an. Das Gewölbe wurde von der Bodenverfüllung vollends geleert. Mit Wasserdruck wurde der restliche Humus herausgespritzt. Jetzt konnte auch gleich von oben her mit der Verfüllung der offenen Gewölbefugen begonnen werden. Mit einem Kompressor wurde unter hohem Druck ein spezieller Trass-Kalk-Mörtel eingebracht. Dies war notwendig, denn durch die obere Reinigung war das Gewölbe labil geworden. Nach der Aushärtung dieser Mörtelschicht traute man sich auch wieder unter die Brücke. Die Innenseite wurde gereinigt und die offenen Fugen ebenfalls mit Trass-Kalk-Mörtel verfüllt. Teilweise musste das Gewölbe ergänzt und neue Steine eingesetzt werden. Jetzt konnte für die Herstellung der fehlenden Brückenteile eine Schalung eingebaut werden. Beim Aushub wurde die obere Front der Brücke wieder festgestellt. Somit ergab sich wieder das Maß der alten Brücke. Es ist sicher in unserer Gemeinde schon lange her, seit das letzte Mal ein Gewölbe gemauert wurde. So war es einfach interessant mit anzusehen, wie sich das Gewölbe wieder schloss. Nach dem Ausschalen wurden dann noch die inneren Fugen geschlossen und über das ganze Gewölbe nochmals eine Schicht des Trass-Kalk-Mörtels aufgebracht. Jetzt konnten die „Sanierer“ diese Baustelle räumen und wieder abziehen.

Danach begann der Bauhof Dunningen mit den Arbeiten an der Bachsohle unter der Brücke. Diese wurde mit Feldsteinen (flächige Kalksteine) ausgelegt. So kann gesichert werden, dass die beiden seitlichen Fundamente, bestehend aus einem Eichenbalken, die schon seit Anfang an (über 200 Jahre) dieses Brückengewölbe tragen, nicht un-



DIE AUSGESUCHTEN STEINE WERDEN MIT TRASS-KALK-MÖRTEL VERMAUERT

terspült werden. Auch kann sich das „Kleingetier“ unter der Brücke wieder wohl fühlen. Vom Bacheinlauf her wurden rechts und links in die Böschung große Steine zur Uferbefestigung eingebaut. Damit wird dem Wasser die gerade Fließrichtung angezeigt. Die beiden Stirnseiten des Gewölbes wurden um etwa 30 cm erhöht, damit das Gewölbe wieder überdeckt werden konnte. Zunächst wurde ein Geovlies aufgebracht und dieses dann mit Kalkschotter und Siebschutt überdeckt.

Am 13. Mai durfte der Eberbach dann wieder durch das sanierte Brücklein fließen. Nachdem auch die Grundstücke um die Baustelle herum wieder vom Aushub befreit und in Ordnung gebracht wurden, kann an diesem stillen und verträumten Ort wieder die alte Ruhe einkehren.

Alle Beteiligten wünschen dem Brücklein noch eine lange Lebenszeit.

**HERMANN MAUCH**

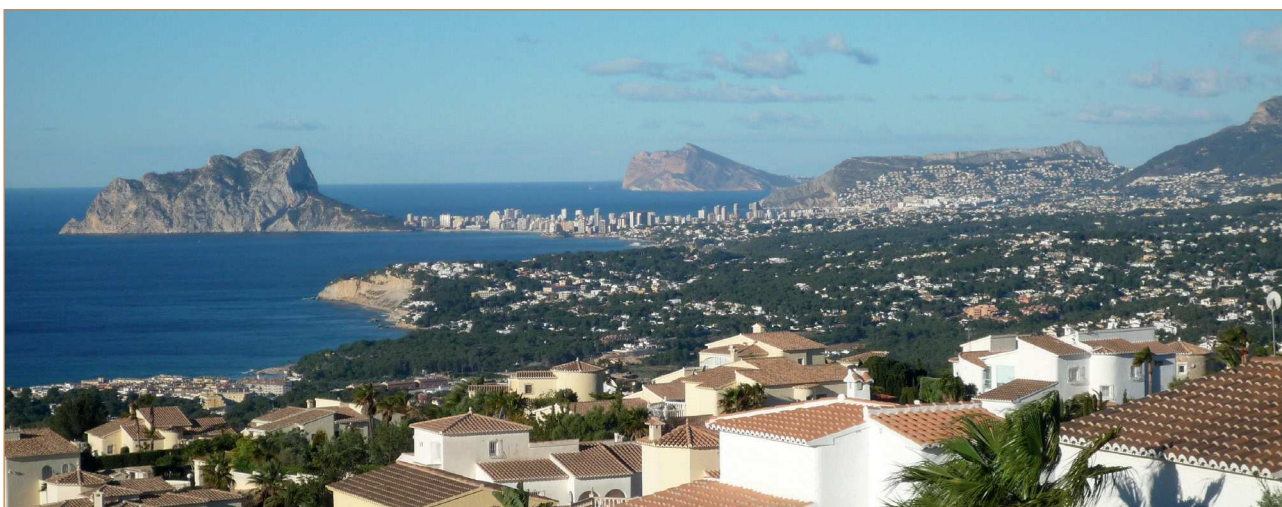
RAINER SCHAUMANN UND JOSEF SCHICK

# GENUSSURLAUB

ACHT TAGE IN SPANIEN

56





RUNDBLICK

In einem Schreiben an die Redaktion sprach der langjährige dankbare Brückeleser Reinhold Burri eine Einladung an zwei Brückemitarbeiter zum Besuch in seinem spanischen Domizil aus. Diese Einladung zu einem achttägigen Kurzurlaub nahmen wir gerne an.

Der Flieger brachte uns in der letzten Aprilwoche in knapp zweistündigem Flug von Stuttgart nach Valencia. Dort wurden wir zur Mittagszeit von Reinhold und seiner Frau Uschi freundlich empfangen und erreichten nach einer Mittagsrast und eineinhalbstündiger Autofahrt südwärts ihre Villa in Benitachell auf dem Berg „Cumbre del Sol“.

Das Haus steht in einem wunderschönen Garten mit vielen verschiedenen mediterranen Blumen, Sträuchern und Bäumen. Die besondere Lage des Hauses bietet einen umfassenden Rundblick über Meer, Felsen und Bergmassiv.

Zum vollkommenen Urlaubsgenuss stand uns auch ein wohltemperierter großer Swimmingpool zur Verfügung. Unsere Tage begannen mit einem reichhaltigen Frühstück – von Uschi liebevoll zubereitet. Dabei wurden auch unsere täglichen Unternehmungen besprochen. Unsere Ausflüge führten uns in verschiede-



GARTEN MIT HAUS



FRÜHSTÜCK

ne Regionen des spanischen Hinterlandes, wobei uns unsere Gastgeber interessant und sachkundig über Landestypisches informierten.

Dabei ließen es sich Reinhold und Uschi nicht nehmen, uns die spanische Gastronomie näher zu bringen. Eine Besonderheit waren für uns die vielgestaltigen Tapas (spanische Vorspeisen) und die Paella.

Überrascht hat uns insgesamt auch die raue, bergige Landschaft, die wir so nicht erwartet hatten. Dass wir trotzdem gut zu Fuß waren, zeigt die froh gestimmte Wandergruppe. Ein besonderes Erlebnis war für uns eine Wanderung an der zum Mittelmeer abfallenden Steilküste.

Zum Abschluss ermöglichte uns der Hausherr noch ein besonderes Abschiedsfoto. Zum Bedauern aller Beteiligten gingen diese mit interessanten Erlebnissen ausgefüllten Urlaubstage viel zu schnell vorüber.



RAUE LANDSCHAFT



TAPAS



STEILKÜSTE



PAELLA



OLDTIMER

Der Eintrag ins Gästebuch liest sich deshalb so:

Liebe Uschi, lieber Reinhold,

acht Tage Genuss-Urlaub in der „Casa Uschi 132 K“ definieren wir so:

- G = Gastgeber, die in freundschaftlicher, zuvorkommender Weise unsere Urlaubswoche gestalteten und uns umsorgten.
- E = Erlebnis südländischer Lebensart in einer tollen Villa mit mediterranem Garten und Pool unter Nutzung unseres heimatlichen Dialekts.
- N = neue Bekanntschaften mit liebenswerten Menschen und Einblicke in spanische Landschaften und deren Geschichte.
- U = Unternehmungen und Ausflüge unter sachkundiger Führung durch Uschi und Reinhold.
- S = schmackhaftes Kennenlernen der spanischen Küche und einer preisverdächtig exzellenten Köchin.
- S = Sonne satt, gemischt mit Dunstschwaden, Wind und genussvoller Aussicht auf Mittelmeer und die Berge.

Wir beide danken Euch, Uschi und Reinhold, ganz herzlich für Eure liebe und unübertrefflich großzügige Gastfreundschaft.

Benitachell, 1. Mai 2015

**RAINER SCHAUMANN UND JOSEF SCHICK**



WANDERGRUPPE

Nachschlag

„Was das Vergessen auslösen kann!“

Am 15. Mai schrieb Reinhold Burri aus Spanien an Rainer Schaumann:

**Kappen-Postversand**

„Wenn man die ganze Welt vergisst,  
weil man grad in Spanien ist  
und man kann dann später lesen,  
es sei sogar sehr schön gewesen:  
Sodann – vermut´ ich unterdessen,  
kann man auch mal die „Kapp“ vergessen!  
Doch – wenn´s in Dunningen niemand glaubt,  
ist´s halt doch schade um sein Haupt!  
Weshalb wir die Kapp nicht unterdrücken  
und sie dem „Kappenträger“ schicken.  
Damit retten wir dem Land – Rainer ohne Sonnenbrand!“

*Reinhold Burri*

Am 21. Mai schrieb Rainer Schaumann aus Dunningen an Reinhold Burri:

**Kappendank**

Mittwoch läutet´s an der Tür,  
da steht der Postle dort herfür.  
Ach, wie war ich ganz entzückt,  
als euer Päckchen ich erblickt.  
Erfreut war ich – nicht nur ein bisschen,  
über die Rückkehr von mei´m Mützchen.  
Wenn man wie ich, ganz oben schütter,  
fühlt man die Sonne halt schneller bitter.  
Kein Dickicht, das mich oben schütze,  
vor allzu großer Sonnenhitze.  
Im schlimmsten Falle dann gar droht-  
dem Hirnschmalz schnell der Trockentod.  
Drum bin ich dankbar, nicht zu knapp,  
dass ihr mir schicketet meine Kapp.  
Denn so konnt´ ich für euch mitnichten  
Im Sonnenschein ein „Dankschön“ dichten!

Wohl auf den Heimflug ganz versessen,  
hab ich beim Abschied d´Kapp vergessen.  
Mein Geist war sprunghaft an der Stell,  
doch den Verlust bemerkt´ ich schnell  
und mir war klar, mir armen Tropf,  
die dümmste Stell´ ist doch der Kopf!

*Rainer Schaumann*

# URKARTE

## DIE URKARTE VON DUNNINGEN AUS DEM JAHR 1837

60

Wie kommt man auf die Idee, eine Karte von 1837 auszukramen und deren Inhalt auszuwerten? Durch Zufall. Frau Dr. Günter aus Rottweil beschäftigte sich mit ihren Vorfahren, die teilweise auch meine sind. Dazu standen ihr unter anderem Geometerskizzen von Dunningen zur Verfügung. Aus Mangel an Zeit gab sie die Skizzen an mich in der Hoffnung weiter, ich würde etwas daraus machen. Doch auch meine Zeit war eingeschränkt, so dass ich zunächst nur sporadisch diese Aufzeichnungen zur Hand nahm. Je länger ich mich jedoch damit beschäftigte, desto mehr erkannte ich den Wert der Skizzen.

Die mir vorliegenden Geometerskizzen, auch Brouillon genannt, sind die ersten schriftlichen und noch skizzenhaften Aufzeichnungen über Lage und Größe der Grundstücke. Auf Grundlage dieses Brouillon wurde sodann die Urkarte erstellt. Die Auswertung der Skizzen weist aus mehreren Gründen Schwierigkeiten auf. Die Himmelsrichtung ist nicht angegeben, die Darstellung ist nicht maßstäblich und die Bemaßung wurde in der Einheit Fuß vorgenommen. Was die Bedeutung der Geometerskizzen ausmacht ist der Umstand,

dass die Eigentümer der Grundstücke, teilweise unter Angabe des Berufs und/oder des Familienstands bezeichnet sind, selbstverständlich in altdeutscher Schrift.

Die Geometerskizzen geben so Aufschluss über die Zusammensetzung der Dunninger Bevölkerung im Jahr 1837. Bevor ich die Ergebnisse meiner Auswertung darstelle, will ich zunächst kurz auf die Geschichte der Landvermessung in Württemberg eingehen.

Den Anlass für die Vermessung und Kartierung auch der Dunninger Gemarkung bot die Neuordnung Württembergs nach dem Reichsdeputationshauptschluss aus dem Jahr 1803. Als Folge der Umwälzungen der napoleonischen Zeit hatte sich das 1806 zum Königreich erhobene Land Württemberg bis zum Jahr 1810 auf 19.514 km<sup>2</sup>, gut das Doppelte der Fläche von 1801, vergrößert. Das Königreich Württemberg erhielt unter anderem den Zuschlag für die Gebiete der alten freien Reichsstadt Rottweil und damit auch Dunningen. Die Vielfalt und Eigenarten des alten württembergischen Reichs und der neu hinzugekommenen Ländereien mussten in der Organisation und



Die Geometer legten ihre Skizzen schließlich dem Obergeometer zur Prüfung und weiteren Bearbeitung vor. Aus den Freiflächen der Skizzen wurden in der Urkarte die Ortswege ohne Benennung. Das Endprodukt der Vermessung war ein lithographischer Druck mit Maßstab, Gewinnbezeichnung und Parzellennummern. Die Straßenbezeichnung erfolgte zu einem späteren Zeitpunkt. Für die Planung und Bebauung waren diese Urkarte und das hierzu parallel erstellte Kataster schon eine große Hilfe. Meist wurden die Baufortschritte in der Urkarte dokumentiert, allerdings ohne den jeweiligen Eigentümer zu benennen. Eigentümerwechsel wurden nur noch im Kataster erfasst.

Wurde vor 1837 ein Gebäude oder Grundstück verkauft, so musste dies stets eindeutig beschrieben werden. Dies erfolgte über die Benennung der Eigentümer der Nachbargrundstücke und durch die Bezeichnung des Ortsteils wie „Hüttensperg“, „am Hüttensperg“, „am Bach“, „Hinterwiesen“, „Stollengass“, „Bizi“ und „Öhmdbizi“. Ein Mehr an Informationen benötigten die Bewohner des Ortes nicht und Fremde ging es wohl nichts an, wer da wohnte.

Die Urkarte brachte hier Ordnung nach württembergischem System mit exakten Zuordnungen. Ausgangspunkt der Einteilung war Tübingen, Dunningen liegt im Quadrant SW 3036.

Bei der Auswertung der Geometerskizzen konnte ich Folgendes feststellen:

Im Ortsetter bestanden 197 Wohngebäude. Davon waren 31 Gebäude von Bürgern namens Mauch bewohnt, 14 namens Maier, 10 namens Hils, je 9 namens Graf und Miller, je 7 namens Rottler, Stern und Weber, je 5 namens Werner und Bihler, je 4 namens Daller, Ohnmacht, Kopf und

Spengler (weitere Namen siehe Tabelle Familiennamen).

Neben der Urkarte von 1837 ist der Ortsplan aus der Zeit um 1900, den der Chronist Karl Schneider als Erklärungshilfe in die Chronik eingefügt hatte, recht aufschlussreich. Diesem Ortsplan sind Baulinien mit Genehmigungsdaten zu entnehmen.

Ich habe den aus den Geometerskizzen des Jahres 1837 ersichtlichen Grundstücken jeweils die heute gültigen Adressen zugeordnet. Zusätzlich vermerkte ich jeweils die aus dem Ortsplan von 1900 ersichtlichen Hausnummern. Der Hausbestand war von Nord nach Süd durchnummeriert. Diese Zählweise hatte bis etwa 1960 Bestand, war jedoch auch bis dahin in Teilen Änderungen unterworfen.

Bei der Bezeichnung der Grundstückseigentümer fällt auf, dass viele Namen ohne Berufsbezeichnung erscheinen. Der Beruf des Bauers wird nur selten erwähnt, obwohl zur damaligen Zeit sicherlich jeder Dunninger Bürger eine mehr oder weniger große Landwirtschaft geführt hat.

In Verbindung mit Archivbesuchen konnte ich mir mit dem Hintergrundwissen aus den Geometeraufzeichnungen schon ein besseres Bild von unseren Vorfahren machen.

Mein Dank gilt Frau Inge Mauch vom Vermessungsamt Rottweil, die weiteres Kartenmaterial zu Verfügung gestellt hat.

**ANDREAS MAUCH**



## FAMILIENNAMEN 1837

Familienamen	Anzahl
Ailinger	1
Alf	1
Auber	1
Bantle	2
Benz	2
Bihl	1
Bihler	5
Binder	1
Brodbek	1
Burri	1
Daller	4
Duffner	3
Emminger	2
Erath	2
Fischinger	1
Flaig	1
Frech	1
Gapp	1
Gehring	1
Götz	1
Graf	9
Haberstroh	1
Hauser	1
Heinrich	1
Hils	10
Huss	1
Jauch	1
Käfer	1
Ketterer	1
Kimmich	1
Kopf	4
Kraft	1
Kramer	1

Krausbek	1
Lehmann	1
Mager	2
Maier	14
Mauch	31
Maurer	1
Merz	2
Mey	2
Miller	9
Moosman	1
Müller	3
Munz	1
Mutschler	2
Nagel	1
Neff	2
Nester	3
Notheis	1
Ohnmacht	4
Ott	1
Pfundstein	1
Rapp	2
Roth	2
Rottler	7
Schaible	2
Schanz	1
Schaumann	2
Schleich	1
Schlenker	1
Schneider	2
Sohmer	1
Spengler	4
Staiger	1
Steinwandel	2
Stern	7
Wagner	1
Weber	7
Werner	5
Wernz	3

63

## BERUFE 1837

Beruf	Anzahl
Gastwirte ohne Brauerei	2
Gastwirte mit Brauerei	3
Glaser	1
Hafner	1
Küfer	1
Müller	4
Schmied	3
Schneider	3
Schreiner	1
Wagner	1
Ziegler	1
Zimmermann	1
Tausendkünstler, Brunnenmacher	1

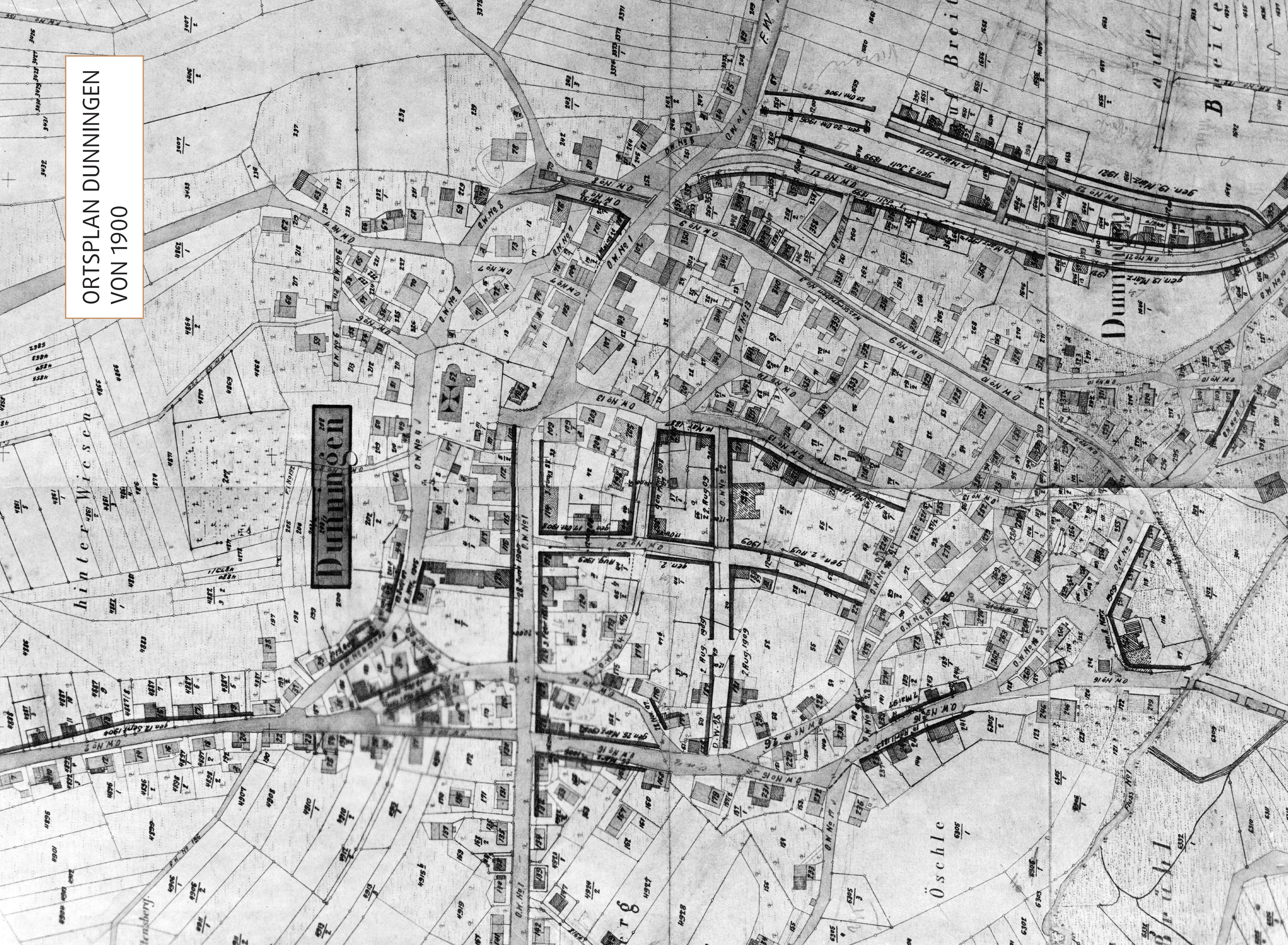
# LEGENDE ZUM ORTSPLAN DUNNINGEN VON 1900

a. O. = außerhalb Ortsetter

Haus-Nr. im Ortsplan von 1900	Grundstückseigner aus Geometer-Skizzen von 1837	entspricht 2015 der Straße	mit der Haus-Nr.
a.O.	Xaver, Staiger	Berghof	1
275	Mauch, Jakob	Bitze	11
276	Mauch, Jakob	Bitze	13
268	Emminger, Kaspar	Bitze-	22
272	Graf, Josef	Bitze-	18
271	Graf, Mathias	Bitze-	16
269	Krausbek, Gregor	Bitze-	22
277	Mauch, Xaver, Bizi	Bitze-	17
274	Nester, Lorenz	Bitze-	10
228	Rottler, Anton	Bitze-	7
278	Rottler, Michael	Bitze-	27
273	Stern, Mathias	Bitze-	14
80	Mauch, Dionisi	Brunnen-	6
78	Mauch, Mathias, Wagner	Brunnen-	10
230	Kopf, Philip, Wwe	Busbahnhof	
177	Mauch, Bernhard, Miljörge	Busbahnhof	
349	Duffner, Josef, Nagelschmid	Dorfbach-	7
250	Emminger, Konrad	Dorfbach-	49
253	Erath, Philipp	Dorfbach-	43
331	Flaig, Fideli	Dorfbach-	23
328	Graf, Jakob	Dorfbach-	28
325	Hils, Mathias, Wittw	Dorfbach-	29
324	Hils, Thomas	Dorfbach-	33
289	Mager, Jakob	Dorfbach-	34
338	Maier, Alois	Dorfbach-	15
330	Maier, Anton	Dorfbach-	27
339	Maier, Georg	Dorfbach-	17
345	Maier, Gregor	Dorfbach-	6
252	Maier, Wendelin, Bittel	Dorfbach-	45
255	Mauch, Augustin	Dorfbach-	44
337	Mauch, Fideli am Bach	Dorfbach-	17
329	Mauch, Josef, am Bach	Dorfbach-	24
290	Müller, Thomas, Küfer	Dorfbach-	36
292	Munz, Johannes	Dorfbach-	40
251	Nagel, Johannes, Schmid	Dorfbach-	1
336	Nester, Johannes, Schmid	Dorfbach-	19
250	Schanz, Dominikus	Dorfbach-	49
256	Spengler, Martin	Dorfbach-	46
332	Steinwandel, Mathias	Dorfbach-	20
254	Stern, Philipp	Dorfbach-	41
289	Wagner, Jakob	Dorfbach-	34
251	Weber, Friedrich	Dorfbach-	47
340	Werner, Ignaz	Dorfbach-	11

293	Werner, Mathias	Dorfbach-	37
306	Hils, Anton, Schreiner	Eschach-	16
301	Ohnmacht, Johannes, Tagelöhner	Eschach-	14
295	Rottler, Bernhard	Eschach-	1
307	Rottler, Josef	Eschach-	22
305	Schaible, Johannes	Eschach-	14
295	Schleich, Philipp	Eschach-	1
302	Spengler, Mathias	Eschach-	9
299	Stern, Martin	Eschach-	12
297	Wernz, Mathias, Müller	Eschach-	6
298	Wernz, Mathias, Müller	Eschach-	8
56	Benz, Mathias	Fischergasse	6
55	Kopf, Michael	Fischergasse	7
53	Mauch, Karl, Schneider	Fischergasse	3
57	Mauch, Michael	Fischergasse	8
58	Miller, Lukas	Fischergasse	10
54	Ott, Johannes	Fischergasse	3
50	Auber, Johannes	Garten-	12
49	Brodbek, Gregor	Garten-	14
39	Daller, Johannes	Garten-	38
45	Daller, Josef	Garten-	21
51	Graf, Andreas	Garten-	10
46	Hils, Thomas, (Schlosshof)	Garten-	22
38	Mauch, Mathias, hinter Wiesen	Garten-	40
70	Miller, Thomas, Bauer	Garten-	4
44	Mutschler, Sebastian	Garten-	22
47	Stern, Josef	Garten-	P
71	Stern, Mathias, Schultheiß	Garten-	3
37	Weber, Mathias	Garten-	42
40	Werner, Johannes	Garten-	28
206	Bihl, Josef	Graben-	3
280	Burri, Christian	Graben-	39
267	Fischinger, Josef	Graben-	43
220	Graf, Fidel Wwe	Graben-	27
230	Graf, Johann am Graben	Graben-	9
257	Kimmich, Konrad	Graben-	47
284	Kopf, Josef	Graben-	31
283	Merz, Josef	Graben-	33
203	Miller, Wunibald	Graben-	2
266	Müller, Martin	Graben-	45
282	Rapp, Lorenz	Graben-	
214	Rottler, Leobold	Graben-	15
259	Schneider, Thomas, Wwe	Graben-	51
258	Stern, Andreas	Graben-	49
208	Weber, Thomas	Graben-	6
327	Alf, Josef	Halden-	23
224	Hils, Josef	Halden-	11
327	Jauch, Lorenz	Halden-	23
286	Kramer, Christian	Halden-	29
224	Mauch, Mathias, Stiftungsbauer	Halden-	11
227	Mauch, Mathias, Wwe	Halden-	5
226	Mauch, Mathias, Wwe	Halden-	5
225	Mauch, Zachäus	Halden-	
221	Rapp, Johannes	Halden-	16
288	Rottler, Mathias, am Bach	Halden-	28
110	Frech, Martin	Haupt-	22
102	Mauch, Berhard, Biersieder	Haupt-	1
121	Maurer, Adlerwirth	Haupt-	36
107	Miller, Alois	Haupt-	5
105	Miller, Alois, Kronenwirth	Haupt-	8

ORTSPLAN DUNNINGEN  
VON 1900





URKARTE DUNNINGEN  
VON 1837

103	Miller, Alois, Kronenwirth	Haupt-	3	323	Maier, Josef, led Sohn	Schnurren-	3
101	Miller, Anton	Haupt-	4	303	Neff, Josef	Schnurren-	14
108	Pfarrhof	Haupt-	16	322	Weber, Isodor	Schnurren-	4
112	Schaumann, Mathias, Bierwirth	Haupt-	26	135	Bantle, Anton	Schramberger-	16
115	Schaumann, Mathias, Bierwirth	Haupt-	30	128	Bihler, Josef	Schramberger-	3
116	Sohmer, Josef	Haupt-	32	137	Frech, Martin	Schramberger-	12
109	Zehntscheuer	Haupt-	19	126	Graf, Martin	Schramberger-	2
a.O.	Hauser, Ziegelei	Hinterburg		a.O.	Hauser, Franz Josef	Schramberger-	56
207	Daller, Thomas	Jahn-	12	a.O.	Mauch, Bernhard, Biersieder	Schramberger-	42
205	Schulhaus, Commun	Jahn-	16	136	Mauch, Christian, Maurer	Schramberger-	10
343	Haberstroh, Christian	Jahn-	8	130	Mauch, Isodor	Schramberger-	4
345	Maier, Gregor	Jahn-	6	140	Merz, Jakob (1837?)	Schramberger-	20
344	Rottler, Mathias	Jahn-	6	140	Neff, Michael (1837?)	Schramberger-	20
174	Schneider, Johannes Wwe	Jahn-	25	131	Pfundstein, Andreas	Schramberger-	6
335	Hils, Dionis	Liebig-	5	141	Spengler, Mathäus	Schramberger-	24
334	Mey, Andreas	Liebig-	8	182	Maier, Friderich	Schul-	7
167	Erath, Johannes	Locherhofer-	12	181	Mauch, Johann, Schneider	Schul-	7
238	Heinrich	Locherhofer-	25	14	Ailingner, Peter	Seedorfer-	29
166	Lehmann, Peter	Locherhofer-	8	36	Bihler, Pilarg	Seedorfer-	14
165	Maier, Josef	Locherhofer-	4	20	Binder, Johannes, Hafner	Seedorfer-	23
177	Mauch, Bernhard Miljörge	Locherhofer-	9	23	Daller, Wendelin	Seedorfer-	17
179	Mauch, Fideli, Schneider	Locherhofer-	18	35	Gapp, Wendelin	Seedorfer-	10
168	Mauch, Ignaz	Locherhofer-	16	10	Mager, Dominik	Seedorfer-	
207	Mauch, Stefan	Locherhofer-	41	31	Maier, Martin	Seedorfer-	7
248	Mauch, Stefan	Locherhofer-	51	22	Mauch, Josef	Seedorfer-	21
249	Müller, Mathias, Brukbauer	Locherhofer-	46		Maurer, Adlerwirth, (Backhaus)	Seedorfer-	38
241	Notheis, Fridolin	Locherhofer-	36	34	Miller, Josef	Seedorfer-	8
237	Schlenker, Gabriel	Locherhofer-	30	7	Miller, Michael	Seedorfer-	39
240	Stern, Georg	Locherhofer-	32	30	Ohnmacht, Josef, Bittel	Seedorfer-	11
229	Stern, Mathias	Locherhofer-	21	21	Polizei	Seedorfer-	20
246	Weber, Dominikus	Locherhofer-	42	18	Roth, Landelin	Seedorfer-	25
171	Weber, Wendelin, (Bäbele)	Locherhofer-	P	32	Spengler, Isodor	Seedorfer-	5
264	Hils, Heinrich	Mohrengasse	6	a.O.	Gehring, Joh.Georg Ziegelei	Stampfe	23
260	Hils, Johannes Zimmermann	Mohrengasse	7	a.O.	Götz, Bartolomäus, Müller	Stampfe	10
263	Hils, Zachäus	Mohrengasse	8	a.O.	Huss, Christian Bauer	Stampfe	45
262	Maier, Peter	Mohrengasse	14	a.O.	Maier, Bartolomäus	Stampfe	52
261	Mauch, Jakob	Mohrengasse	9	a.O.	Mauch, Amand	Stampfe	53
270	Mauch, Xaver, Großer	Mohrengasse	2	a.O.	Mauch, Bernhard (Hintersass)	Stampfe	59
265	Weber, Josef	Mohrengasse	5	a.O.	Mauch, Joseph	Stampfe	56
a.O.	Müller, Peter	Mühlenweg	1	a.O.	Mauch, Philippus (Annahme)	Stampfe	63
a.O.	Müller, Wunibald	Mühlenweg	9	a.O.	N.N.	Stampfe	27
104	Bihler, Martin	Oberndorfer-	2	a.O.	N.N.	Stampfe	39
72	Graf, Anton	Oberndorfer-	9	a.O.	Nester, Michael	Stampfe	19
67	Hils, Johannes, Tagelöhner	Oberndorfer-	16	a.O.	Käfer, Anton	Stampfeweg	45
73	Ketterer, Anton	Oberndorfer-	8	a.O.	Kopf, Andreas	Stampfeweg	53
69	Kraft, Josef	Oberndorfer-	12	356	Graf, Sebastian	Steineleh	2
63	Maier, Johannes Tausendkünstler	Oberndorfer-	22	83	Mauch, Mathias, Steinele	Steineleh	1
68	Mutschler, Xaver	Oberndorfer-	14	89	Miller, Bernhard, Glaser	Steineleh	7
62	Ohnmacht, Jakob	Oberndorfer-	23	85	Moosman, Ignaz	Steineleh	5
74	Roth, Josef, Wwe	Oberndorfer-	3	84	Steinwandel, Josef	Steineleh	3
65	Werner, Philip	Oberndorfer-	17	234	Bihler, Mathias	Stollenweg	16
358	Mauch, Johann Bauer	Rottweiler-	14	236	Maier, Simon	Stollenweg	3
81	Schaumann, Fideli	Rottweiler-		233	Mauch, Xaver	Stollenweg	6
251	Schaumann, Fideli	Rottweiler-	1	232	Mey, Jakob	Stollenweg	2
368	Wernz, Xaver	Rottweiler-	32	60	Ohnmacht, Bernhard	Friedhofweg	4
320	Bantle, Gabriel	Schnurren-	10	59	Wernz, Mathias	Friedhofweg	1
304	Benz, Josef	Schnurren-	14	26	Miller, Wendelin	Zinkenweg	11
319	Duffner, Josef	Schnurren-	18	29	Schaible, Josef	Zinkenweg	
318	Duffner, Mathias	Schnurren-	20	29	Werner, Antoni	Zinkenweg	
317	Maier, Michael	Schnurren-	26				

MONIKA MAUCH

# DIE NEUE STRASSE

MITTE DER 1950er JAHRE

66



Die „Neu' Straß“ zwischen Dunningen und Hochwald – vor allem in den Gewannen „Zieren“ und Kaltenberg“ war durch hohe Schneewehen eine herrliche Winterlandschaft, wie auch die Gewanne „Hutbosch“ Richtung Bösinggen und „Steppen“ in Richtung Seedorf. Die Schneewehen waren oft zwei Meter hoch.

Damit der Postbus von Rottweil nach Schramberg passieren konnte, war die Gemeinde Dunningen verantwortlich, die Schneewehen rechtzeitig aus dem Weg zu räumen. Der

Postbus verkehrte zwei bis dreimal täglich. Schneeräumfahrzeuge waren seinerzeit noch Zukunftsvisionen. Handarbeit war gefragt. Mit Schaufeln und „Hauen“ (Hacken) machten sich die Männer an die Arbeit. Ungefähr 25 Gemeindebedienstete, zum Beispiel Waldarbeiter, wurden in Gruppen eingeteilt. Für Hutbosch und Steppen war der „Hochzeiter-Akkord“ um Kappo Erich Finkbeiner zuständig. Franz Haag (Haagle Franz), Karl Spengler, Karl Mauch (Sterne' Karle), Erich Haberstroh und Hubert Schneider (Benze' Hubel) gehörten unter anderen zu der

Truppe. Kappo Johann Rottler war mit Walter Emminger (Rössle), Hermann Mauch (The'balde), Alois Müller (Uris'), Albert Benz (Geise'), Erich Gunkel, Meinrad Rottler, Adolf Burri und anderen für die „Neu' Straß“ zuständig.

Im Gewann „Kaltenberg“ musste oftmals über einen Meter ausgeglichen und abgeböschet werden. Die stundenlangen Arbeitseinsätze fanden zwei bis dreimal täglich statt und dauerten manches Jahr mehrere Wochen. Es war keine Seltenheit, dass am Tag acht Stunden lang gehackt und geschaufelt wurde. Gemeindepfleger Keck entlohnte die Arbeiter aus der Gemeindekasse in bar.

Ende der 50er Jahre (im Jahr vor dem Schramberger Hochwasser 21.05.1959) wurden die Böschungen der Kurven im Bereich Kaltenberg abgebaggert, um die Angriffsflächen für die Schneewehen zu verringern. Dieses Material wurde an die damals neu gebaute Eschach-Brücke (an der B 462 Höhe Josef Miller (Wunnebalde') vor dem Sportplatzweg) gefahren, um als Auffüllmaterial zu verwenden.

**MONIKA MAUCH**



DIE NEUE STRASSE 2015, GEWANN ZIEREN  
(LEIDER STAND VON DEN 50ER JAHREN  
KEIN BILDMATERIAL ZUR VERFÜGUNG)

OSWALD KAMMERER

# ORTSUMFAHRUNG

## PLANUNG UND BAU DER B462 ORTSUMFAHRUNG DUNNINGEN, TEIL II

AUSLEITUNG DER ESCHACH IN  
DEN NEUEN BACH

68





## Aufgaben des Landschaftspflegerischen Begleitplanes

Neben der eigentlichen Straßenplanung ist der Baulastträger gesetzlich verpflichtet einen eigenständigen Landschaftspflegerischen Begleitplan zu erstellen.

Aufgabe des Landschaftspflegerischen Begleitplans ist die Darstellung der durch die Planung verursachten Eingriffe in das Landschaftsbild und den Naturhaushalt. Nach dem Grundsatz des Verursacher- und Ausgleichsprinzips bei Eingriffen in Natur und Landschaft, das im Bundes- und Landesnaturschutzgesetz geregelt ist, soll innerhalb eines Landschaftspflegerischen Begleitplans erfasst werden ob:

- vermeidbare Beeinträchtigungen unterlassen oder Maßnahmen zur Schadensminderung durchgeführt werden können,
- unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Ausgleichsmaßnahmen ausgeglichen werden können,
- der Eingriff wegen fehlender Ausgleichsmöglichkeiten am Ort auf sonstige Weise durch Ersatzmaßnahmen auszugleichen ist.

## Planungsgeschichte

Bereits für die Planung des RE-Entwurfs 1992 durch das Büro Angermaier aus Donaueschingen wurde auch ein Landschaftspflegerischer Begleitplan durch das Landschaftsplanungsbüro Jozwiak aus Müllheim nach den damaligen Anforderungen erstellt.

Im Rahmen des im März 2002 stattgefundenen Scoping-Termins wurden bereits Hinweise auf eine erforderliche Überarbeitung des Landschaftspflegerischen Begleitplans aus dem Jahr 1992 eingebracht. Die Notwendigkeit einer

LBP-Überarbeitung ergab sich insbesondere aus folgenden Gründen:

- Straßenplanerische Umplanungen.
- Neue Daten und Gesetzesgrundlagen (amtliche §30 und §24a-Kartierungen). Ausweisung eines FFH-Gebietes im geplanten Trassenbereich.
- Methodische Überarbeitung (schutzgebietsweise Erfassung des Bestandes sowie der Eingriffe mit Bilanzierung)
- Überarbeitung der Maßnahmen (Modifizierung früherer LBP-Maßnahmen, Erforderlichkeit neuer Maßnahmen im Rahmen der FFH-Erheblichkeitsstudie, Einarbeitung von Anregungen der Träger Öffentlicher Belange)
- Aktualisierung der vorhandenen Verkehrsprognosen (betriebliche Auswirkungen)
- Vorliegen eines aktuellen Lärm- und Schadstoffgutachtens
- digitale Planbearbeitung aller Pläne

Durch die o.g. Auflistung sah sich im Sommer 2003 die Straßenbauverwaltung veranlasst, das Planungsbüro Jozwiak mit der Erstellung eines neuen Landschaftspflegerischen Begleitplanes zu beauftragen. Die UVS wurde zuvor grundsätzlich überarbeitet. In der Umweltverträglichkeitsstudie wurde ein umfangreiches Konzept zu möglichen Landschaftspflegerischen Maßnahmen erstellt. Nach Möglichkeit sind Eingriffe in Natur und Landschaft schutzgutbezogen auszugleichen. Gemäß Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz werden folgende Schutzgüter unterschieden: Boden, Wasser, Klima/Luft, Landschaft, Pflanze/Tier, Kultur und Sachgüter und der Mensch.

Im Landschaftspflegerischen Begleitplan sind alle festgelegten Maßnahmen einzeln beschrieben und im Plan dargestellt. Der Landschaftspflegerische Begleitplan ist für alle weiteren Planungen und für die bauliche Umsetzung bindend.

### Legende:

- FFH Ausgewiesene Gebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
- LBP Landschaftspflegerischer Begleitplan
- RE Richtlinien zum Planungsprozess und für die einheitliche Gestaltung von Entwurfsunterlagen im Straßenbau
- UVS Umweltverträglichkeitsstudie



AMPHIBIENLEITEINRICHTUNG MIT DURCHLÄSSEN

### LBP-Maßnahmen der B462 Umfahrung Dunningen

#### Vermeidungs-, Schutz- und Minimierungsmaßnahmen

Diese sind vor allem bei der Baustelleneinrichtung und im Rahmen der Bauarbeiten durchzuführen.

**Maßnahme A:** Reglementierung der Bauzeiten für Eingriffe in wertvolle Landschaftsbestandteile. Zum Bsp. Beseitigung von Bäumen und Sträuchern im Baufeld oder Arbeiten an Fließgewässern.

**Maßnahme B:** Baustelleneinrichtung/Schadstoffe: Sorgfältiger Umgang mit Umweltgefährdenden Stoffen entsprechend einschlägiger Vorschriften; Baustelleneinrichtung auf geringwertigen Flächen.

**Maßnahme C:** Schutzvorkehrungen in Bezug auf Schadstoffbelastungen des Grundwasser: Zur Vermeidung von Schadstoffeinträgen ins Grundwasser sind Schutzvorkehrungen zu treffen.

**Maßnahme D:** Gehölzschutz und Schutz von Biotopflächen im Bau-feld, ggf. Einzäunung schutzwürdiger Bereiche und Einzelbäume.

**Maßnahme E:** Schutzmaßnahmen am Wassersee: Dammaufbau der Straße unterhalb der Geländeoberkante ist mit bindigem Erdmaterial auszuführen um Wasserableitungen zu vermeiden.

**Maßnahme F:** Schutzmaßnahmen für Oberflächengewässer: Hier geht es um die Reduzierung von Beeinträchtigungen für im Baufeld liegende Oberflächengewässer. Im Falle eines Unfalls ist der mit dem Landratsamt Rottweil abgestimmte Alarmplan zu beachten. Für Maßnahmen an Gewässern ist eine Ökologische Baubegleitung erforderlich.

**Maßnahme G:** Tiergerechte Gestaltung von Durchlässen zur Vermeidung der Zerschneidungswirkungen der Straßentrasse zwischen Bergwald und Kimmichgraben.

**Maßnahme H:** Schutzmaßnahme Oberflächengewässer Nachrüstung am Eberbach: Westlich der Brücke über den Eberbach verläuft die B462 ein stückweit in Wasserschutzzone II der Wasserversorgung Eberbachgruppe. Das über Straßeneinläufe gesammelte Niederschlagswasser floss bisher ungereinigt in den Eberbach. Eine Sedimentationsanlage mit Leichtstoffrückhalt wurde vor Einleitung in den Eberbach zwischengeschaltet.

**Maßnahme I:** Einbau von Kleintierdurchlässen zur Vermeidung der Zerschneidungswirkung zwischen Bergwald und Kimmichgraben.

**Maßnahme J:** Bau eines Wildschutzzaunes: Zwischen Bauwerk 1 am Bergwald (Bau-km 0+470) und Bau-km 1+100 wurde beidseitig ein 630 Meter langer Wildschutzzaun errichtet.

**Maßnahme K:** Bau von Amphibien-durchlässen und Leiteinrichtungen im Bereich Wassersee: Zur Reduzierung der Trennwirkung für Amphibien wurden entlang der K5563 und der B462 neu ca. 1300 Meter Amphibienleiteinrichtungen und 6 Durchlässe gebaut.

#### Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Diese sind für nicht vermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft durch Bau und Betrieb der Straße.

**Maßnahme 1:** Aufbau eines Waldrandes auf Rest- und Rekultivierungsflächen am Bergwald: Durch die Neutrassierung der Straße im Bereich des Anschlusses West mussten Waldflächen am Bergwald gerodet

KLEINTIERDURCHLASS



werden. Nach Abschluss der Bau-  
maßnahme werden dort Rest- und  
Rekultivierungsflächen im Umfang  
von ca. 0,73 ha wieder bewaldet.

**Maßnahme 2:** Gehölzpflanzun-  
gen auf Straßenseitenflächen:  
Zur Aufwertung von Natur- und  
Landschaftsbild werden Straßenseitenflächen entsprechend eines  
Landschaftspflegerischen Ausführungsplanes bepflanzt. Die Maß-

nahme ist vom Regierungspräsidium  
Freiburg, Außenstelle Donaueschingen  
ausgeschrieben und wird noch  
im Herbst 2015 ausgeführt. Es werden  
28.450 Sträucher und Heister,  
355 Hochstämme und 21 Obstbäume  
gepflanzt. Mit den Pflanzarbeiten  
sind auch 3 Jahre Fertigstellungs-  
und Entwicklungspflege ausge-  
schrieben.

AUSZUG AUS DEM LANDSCHAFTSPFLEGERISCHEN BEGLEITPLAN (BEREICH STEPPENGRABEN-KIMMICHGRABEN)





AUSBRINGEN VON HEUMULCH  
DURCH DEN NABU

**Maßnahme 3:** Pflanzung von Laubhochstämmen – siehe Maßnahme 2 –

**Maßnahme 4:** Landschaftsrasen mit Kräuteranteil: Entsprechend den Anforderungen der Naturschutzgesetze wurde für alle Straßenböschungen autochthones Saatgut (gebietsheimisch) mit einem hohen Kräuteranteil verwendet.

**Maßnahme 5:** Schaffung von Magerstandorten: An mehreren Böschungen mit südwestlicher bis südöstlicher Neigung wurde auf Oberbodenandeckung verzichtet und es sollen sich spezielle Magerstandorte entwickeln. Teilweise wurden diese Flächen mit Heumulch belegt.

**Maßnahme 6:** Rekultivierung und Begrünung von alter B462 und westlichem Parallelweg: Die B462 alt Richtung Schramberg wurde ab dem Sportplatzweg bis zum Anschluss West von 7,5 Meter Breite auf 6,0 Meter Breite zurückgebaut. Der westliche Parallelweg wurde ebenfalls zurückgebaut. Die Rekultivierungsfläche beträgt 1,4 ha.

**Maßnahme 7:** Rekultivierung und Begrünung des Parkplatzes an der alten B462: Der Parkplatz beim Kimmichwald wurde komplett zurückgebaut. Die Rekultivierungsfläche beträgt 0,25 ha.

**Maßnahme 8:** Aufbau eines Waldrandes zwischen B462 neu und Bergwald: Der südliche Waldtrauf der Bergwaldes verschiebt sich um etwa 20 Meter zur Umgehungsstraße. Die Fläche von ca. 0,7 ha wird dem Bergwald zugeschlagen.

**Maßnahme 9:** Umgestaltung und Extensivierung am Kimmichgraben: Die Maßnahme ist bereits umgesetzt. Auf Eingriffe ins Gewässer wurde aus artenschutzrechtlichen Gründen verzichtet (Bachmuschel- und Steinkrebsvorkommen). Eine Fläche von ca. 3,7 ha wurde von der Straßen-

bauverwaltung über die Flurneuerung erworben und wird von einem örtlichen Landwirt über eine Pflegevereinbarung bewirtschaftet. Gemäß Vereinbarung verzichtet der Landwirt bei der Bewirtschaftung der Wiese auf Düngung und Pflanzenschutz. Der 1. Schnitt der 2-schürigen Mahd erfolgt als Heumahd nicht vor dem 16.06. jeden Jahres. Der Landwirt erhält dafür ein Pflegegeld.

**Maßnahme 10:** Grabenverlegung und Extensivierung an einem Seitengraben vom Kimmichgraben zum Bergwald. Die Maßnahme liegt östlich von Brückenbauwerk 2. Es wurden 0,63 ha Wiesengrundstücke erworben. Auflagen und Pflege wie bei Maßnahme 9.

**Maßnahme 11:** Einbindung der Regenklärbecken: Im Zuge der Umgehungsstraße wurden, zur Behandlung des Straßenoberflächenwassers 3 Regenklärbecken – an der Eschach, am Herrenzimmer Weg und am Stittholzweg – gebaut. An der Oberndorfer Straße entstand ein Absetzbecken. Diese sind zusammen mit der Straße landschaftlich einzubinden.

**Maßnahme 12:** Verkehrsgrün: Die Maßnahme beschreibt Vorgaben für Begrünung und Gestaltung im Bereich L422/Anschluss Dunningen-Mitte.

**Maßnahme 13:** Rekultivierungen: Rückbau von Straßen- und Wege-Restflächen, die in Maßnahme 6 und 7 nicht erfasst sind. Die Rekultivierungen haben einen Umfang von 0,95 ha.

**Maßnahme 14:** Gestaltung der Einschlussflächen beim Verkehrsknoten mit der L422: Mit der Durchführung der Streckenbepflanzung wird die Maßnahme im Herbst 2015 abgeschlossen.

**Maßnahme 15:** Erhaltung und Entwicklung von Heckenstrukturen: Zur Vernetzung und Ergänzung bestehender Heckenstrukturen sind zusätzliche Hecken und Krautsäume zu schaffen. Ca. 10 kleinere Einzelmaßnahmen können erst im Zuge der Flächenzuteilung durch die Flurneuordnung umgesetzt werden. Die größte Maßnahme am Dettenberg ist ausgeführt. Dort werden ca. 5 ha Acker und Grünland zur Förderung des *Bromus cressus* (Breite Trespe – FFH-Art) von einem örtlichen Landwirt in Zusammenarbeit mit dem NABU Dunningen extensiv bewirtschaftet und die Heckenstrukturen über Pflegevereinbarungen gepflegt.

**Maßnahme 16:** Umwandlung eines Nadelholzbestandes: Am südöstlichen Rand des Bergwaldes befand sich auf einer Nassfläche ein nicht standortgerechter Fichtenbestand. Zur ökologischen Aufwertung und zur Entwicklung einer standortgerechten Artenzusammensetzung waren die Fichten zu roden. Außerdem wurden Gräben mit Flachwasserbereichen und kleinen Tümpeln hergestellt. Der Grunderwerb betrug 0,7 ha. Die Fläche soll dem Bergwald zugeschlagen werden.

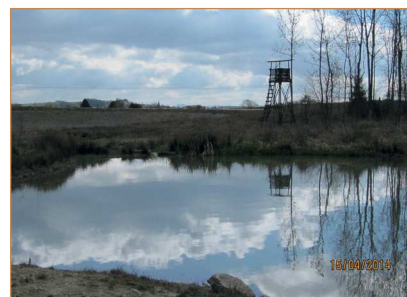
**Maßnahme 17:** Sicherung und Wiederherstellung eines Quellbereichs: Am südöstlichen Rand des Bergwaldes befand sich in einem ehemaligen Ackergelände eine verdolte Quelle. Die Drainagen wurden ausgebaut und das kleine Gewässer in einem offenen Graben zum Kimmichgraben geführt. Der Grunderwerb betrug 0,2 ha. Die Pflege erfolgt wie bei Maßnahme 9.

**Maßnahme 18:** Riedgraben/Stepengraben/Mühlkanal: Durch diese Maßnahme wird das Wasser vom Riedbrunnengraben und vom Stepengraben in den Mühlkanal geleitet. Das Wasser vom Riedbrunnengraben durchfließt zuvor die Tümpel einer Ausgleichsmaßnahme

am Stampfersteg von der Gemeinde. Um den Mühlkanal als Fließgewässer wiederzubeleben, mussten zuvor Verlandungen vergangener Jahrzehnte entnommen werden. Der neue Anschluss vom Mühlkanal an die Eschach bei der Furthbrücke ist so hergestellt, dass eine Gewässerdurchgängigkeit ohne Abstürze gegeben ist. Die Maßnahme wurde 2015 ausgeführt.

**Maßnahme 19:** Anlage einer Streuobstwies: An 3 kleineren Restgrundstücken werden zur Biotopvernetzung und Bereicherung des Landschaftsbildes Streuobstwiesen angelegt. Die Flächen liegen am Herrenzimmerer Weg östlich von Brückenbauwerk 7 im Loh, am Staudenweg zwischen Brückenbauwerk 8 und Römerweg und am Stittholzweg. Auf diesen Flächen werden im Herbst 2015 21 Obsthochstämme gepflanzt. In der Fläche am Staudenweg stand auch ein hölzernes Feldkreuz, welches im Volksmund als „Teicherkreuz“ oder als „Sattlers Kreuz“ bezeichnet wird. Die Substanz des Feldkreuzes war stark angeschlagen. Daher entschloss sich die Straßenbauverwaltung selbiges zu erneuern.

**Maßnahme 20:** Renaturierung an der Eschach: Die Renaturierungsmaßnahme an der Eschach war ursprünglich nicht vorgesehen. Bei der Ausarbeitung der Planfeststellungsunterlagen wurden die betroffenen Fachbehörden frühzeitig eingebunden. So kam von Seiten der Wasserwirtschaft die Forderung, für das Regenklärbecken an der Eschachtalbrücke ein zusätzliches Rückhaltebecken vorzusehen. Das Ing.-Büro Langenbach aus Sigmaringen ermittelte nach den technischen Vorgaben das erforderliche Rückhaltevolumen und kam auf eine Größe für das Rückhaltebecken von ca. 50 m x 50 m. Aufgrund der Größe des Beckens und der Topographie hätte die Anlage nur westlich der Eschach



MASSNAHME 16 AM BERGWALD

TEICHERKREUZ MIT KÜNFTIGER OBSTWIESE





DREI BESONDERS WERTVOLLE TIERARTEN DER ESCHACH: STEINKREBS, BACHMUSCHEL UND GROPPE

und südlich der Talbrücke mit erheblichen Geländeingriffen angeordnet werden können. Aber genau da wären das Überschwemmungsgebiet und das zwischenzeitlich ausgewiesene FFH-Gebiet baulich betroffen gewesen.

So kam die Idee auf, die Pufferung des Abflusses in einer renaturierten und damit langsamer fließenden Eschach umzusetzen, um auf das ansonsten geforderte große Rückhaltebecken zu verzichten.

Vorlage für eine Renaturierungsplanung war der Bachverlauf nach den Plänen der 1. Landesvermessung von 1837. Allerdings war ein deckungsgleicher Verlauf wie die einstige Eschach nicht überall möglich, da zwischenzeitlich verlegte Entwässerungsleitungen für die Häuser am Stampfweg und eine größere Geländeauffüllung zu berücksichtigen waren. Die Maßnahme wurde im Zuge der Planung auf die FFH-Verträglichkeit untersucht. In einer Erheblichkeitsprüfung durch einen Dipl.-Biologen (Limnologen) wurden die Auswirkungen auf die Population der Flussmuschel und ihrer Wirtsfische, sowie auf den Steinkrebs untersucht. Die darin aufgeführten Maßnahmen zur Schadensbegrenzung waren bei der Ausführungsplanung und der Baudurchführung zu beachten. Das Ing.-Büro Langenbach erstellte im Auftrag des Regierungspräsidiums ein Gutachten mit hydraulischen Berechnungen über das Abflussverhalten der Eschach bei Hochwasser.

mit einem durchschnittlichen Gefälle von 2 Promille und bildet den neuen Hauptbach. Die Aushubarbeiten für das neue Bachbett gestalteten sich schwierig, da das Gelände in diesem Bereich nur nach längerer Trockenheit bzw. bei Dauerfrost befahrbar ist. In den Jahren 2013 und 2014 gab es für die Baudurchführung keine geeignete Witterung. Daher wurden die Aushubarbeiten erst im Februar 2015 bei Dauerfrost in Angriff genommen. Ca. 8000 m<sup>3</sup> Boden wurde auf Deponieflächen am Bergwald und hinter dem Stauden abgefahren. Die Arbeiten mussten kurz vor Vollendung von Ende März bis August aus Artenschutzgründen unterbrochen werden. Seit Anfang August fließt die Eschach nun im neuen Bachbett. Der neue Bach nach altem Vorbild hat recht unterschiedliche Breiten und Wassertiefen mit wechselndem Gefälle. Zwei Gumpen haben eine Wassertiefe von ca. 1,2 Meter. Die Öffnung ins neue Gewässer wurde von zahlreichen Fachleuten der Unteren und Höheren Naturschutzbehörde, vom Gutachter für Bachmuschel und Steinkrebs mit mehreren Helfern, vom Fischereisachverständigen des Regierungspräsidiums und vom Angelsportverein Dunningen begleitet. Steinkrebse und Bachmuscheln wurden im begradigten Bach eingesammelt und im Oberlauf der Maßnahme wieder ausgesetzt. Zur Beobachtung der künftigen Entwicklung der Bachfauna hat die Straßenbauverwaltung des Regierungspräsidiums ein mehrjähriges Monitoring an einen Gutachter vergeben. Für die Renaturierung der Eschach und der Extensivierung der dortigen Wiesen wurden 4,76 ha Grunderwerb getätigt. Die Wiesenbereiche werden entsprechend einer Pflegevereinbarung von einem Landwirt wie bei Maßnahme 9 gegen Entschädigung extensiv bewirtschaftet.

**Maßnahme 21:** Grünland-Extensivierung: An der Eschach unterhalb

UMSIEDLUNG VON GEWÄSSERTIEREN



Die Eschach wurde auf Gemarkung Dunningen mit Hilfe des Reichsarbeitsdienstes zwischen 1932 und 1936 begradigt. Der begradigte Bach wurde nun auf eine Länge von gut 400 Meter renaturiert. Das seitherige Bachbett bleibt als Nebengewässer mit geringerer Wassermenge erhalten. Die renaturierte Eschach hat eine Länge von ca. 630 Meter

der Eberbachmündung befand sich eine von Biotopstrukturen weitgehend umschlossene intensiv bewirtschaftete Wiese. Das 1,5 ha große Grundstück wurde von der Straßenbauverwaltung erworben und mit dem seitherigen Bewirtschafter eine Pflegevereinbarung abgeschlossen. Die Pflege erfolgt wie bei Maßnahme 9 gegen Entschädigung.

**Maßnahme 22:** Ackerrandstreifen bzw. Baumreihen herstellen: An drei Stellen im Bereich Stauden und Dettenberg sind Ackerrandstreifen bzw. Baumreihen herzustellen. Diese Maßnahme kann erst mit der Zuteilung durch die Flurneuordnung umgesetzt werden (Gesamtfläche ca. 0,55 ha).

**Maßnahme 23:** Aufwertung am Wassersee: In den 50er und 60er Jahren wurden Teile des Wassersees mit Erdmassen verfüllt. Dies führte zu einer nicht unerheblichen Verringerung des Wasservolumens. In Abstimmung mit dem NABU Dunningen wurden daher im Herbst 2014 ca. 800 m<sup>3</sup> dieser Verfüllungen wieder herausgenommen. Bei Maximalfüllung hat der See an einzelnen Stellen wieder eine Wassertiefe von ca. 2,5 Meter. Um den Wassersee waren bisher teilweise noch intensiv genutzte Acker- und Wiesengrundstücke. Dies führte gelegentlich zu Problemen bei der Amphibienwanderung. Daher hat die Straßenbauverwaltung gem. LBP die Grundstücke (ca. 1,8 ha) unmittelbar um den Wassersee erworben und einer extensiven Grünlandbewirtschaftung über Pflegevereinbarung zugeführt.

**Maßnahme 24:** Gestaltung von Restflächen: Entlang der B462 neu und alt entstanden durch die Baumaßnahme Restflächen im Umfang von ca. 0,15 ha. Diese sind zu bepflanzen bzw. als extensives Grünland zu bewirtschaften.

Die Mehrzahl der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind bis Ende des Jahres 2015 umgesetzt. Von den knapp 23 ha Maßnahmenflächen werden künftig ca. 17 ha über Pflegevereinbarungen extensiv bewirtschaftet. Ca. 1,5 ha Rekultivierungs- und Restflächen, sowie Fichtenwaldumwandlung werden dem Wald zugeschlagen.

Die wesentlichen Kosten der landschaftspflegerischen Maßnahmen:

Grunderwerb	190.000 €
Nassansaat mit gebietsheimischem Saatgut und Kräutern	70.000 €
Amphibienleiteinrichtungen und Durchlässe	230.000 €
Tiergerecht gestaltete Kleintierdurchlässe	10.000 €
Wildschutzzaun	12.000 €
Renaturierung Eschach	180.000 €
Umwandlung Fichtenwald (Maßnahme 16)	10.000 €
Maßnahmen am Wassersee und am Mühlkanal	50.000 €
Bepflanzung und Pflege der Umgehungsstraße	300.000 €

**LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS:**

Planfeststellungsunterlagen, Gutachten, Ausführungsplanung, Ausschreibungs- und Abrechnungsunterlagen des Regierungspräsidiums Freiburg, Außenstelle Donaueschingen

**OSWALD KAMMERER**

KURVENAUSBILDUNG MIT GUMPEN



ERSCHWERTE BEDINGUNGEN BEIM AUSHEBEN DES NEUEN BACHLAUFS

AUSRÄUMEN VON VERFÜLLUNGEN AM WASSERSEE (RICHTUNG BÖSINGEN LINKS)



# WALTER EPPLER

## ERINNERUNG AN EINEN ALLEINUNTERHALTER

76



Seine Mitmenschen zum Lachen zu bringen, ist oft ein sehr ernstes Geschäft. Man braucht dazu einen hellwachen Verstand, einen ausgeprägten Sinn, Vorkommnisse, die Umstände, hingeworfene Sätze, Bruchstücke davon, auch einzelne Worte in ihrer Doppeldeutigkeit zu erfassen und humoristisch umzusetzen. Walter Eppler war in diesem Ge-



schäft zu Hause. Er besaß die oben beschriebene Begabung in herausragendem Maß. Daher war er neben seinen unternehmerischen Tätigkeiten im „Letzten Hosenladen vor der Autobahn“ zeitlebens auf dem Gebiet des Humors unterwegs.

Circa 40 Jahre in seinem geliebten Gesangverein, über 20 Jahre fest gebuchter Kindergarten-Nikolaus mit feinem Gespür für das Auftreten des heiligen Mannes vor kindlichem Empfinden. Ungezählte Auftritte bei der Gesangsvereinsfasnet, närrische Bütten-Höhepunkte an der Holzäpfelfasnet, Auftragsgedichte zu Geburtstagsjubiläen. Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen. Dabei schöpfte er aus seinem unergründlichen Fundus und leistete sich sogar den Luxus, seine ausschließlich auf Notizzetteln handgeschriebenen Reime, wenn sie ihm überholt oder nicht mehr passend erschienen, noch unmittelbar vor dem Vortrag ohne Bedenken weg zu schmeißen. Er konnte sich ja neue schreiben.

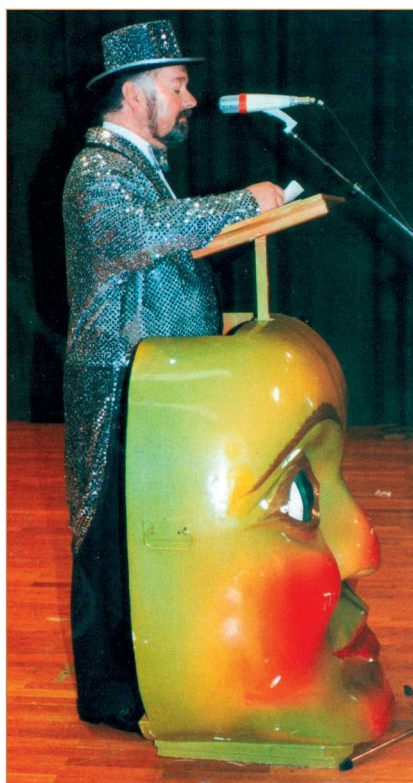
Dieses luxuriöse Verhalten hatte allerdings auch zur Folge, dass er zu unserem Bedauern nur eine sehr unvollständige Zettelsammlung des Aufbewahrens wert hielt.

Auch im alltäglichen Umgang bewies Walter immer wieder sein humoristisches Denken. Walter Eppler war ein „Original“ im besten Sinne des Wortes. Seine launigen Bemerkungen zu verschiedensten Anlässen sind den Angesprochenen unvergesslich und werden noch lange in Dunningen kursieren.

Vieles wäre zu Walter Epples humorigem Gemüt noch zu sagen, doch auch in dieser Ausgabe der „Brücke“ muss noch Raum für weitere Themen sein. Lassen wir Walter daher sich in seinen eigenen Versen charakterisieren und daran anschließend einen ebenfalls reingewandten Hobby-Humoristen das Schlusswort sprechen.

**RAINER SCHAUMANN**

77



Auszug aus einer seiner letzten Nikolausreden beim Gesangverein:

[ ... ]

Ich geh nun weiter meinen Weg,  
muss sehen wie es and 'ren geht.  
Ench allen wünsch ich gute Zeiten,  
das Christkind soll Ench Freund ' bereiten.  
Singt weiter, Ench ist die Stimm ' gegeben,  
heute und ein ganzes Leben.  
Erfrent den Greis, erfrent das Kind,  
erfrent gesund, krank, stumm und blind.  
Bis nächstes Jahr geh ich nun fort,  
deshalb von mir ein ernstes Wort.  
Ich wünsche, dass wir uns dann wiedersehn,  
und nicht vor dem richtigen Nikolaus steh 'n.

## Walter Epples letzte Büttenrede an der Gesangsvereinsfasnet 2014:

Die Fasnacht hat bei uns begonnen,  
schön, dass ihr alle seid gekommen.  
Das neue Jahr ist noch nicht alt,  
der Winter schneefrei, wenig kalt.  
So lob ich mir das Jahr, das Neue,  
auf den Frühling ich mich freue.  
Nicht nur das Gras und Knospen sprießen,  
nein auch Europa lässt uns grüßen.  
Leute, die Vorschriften machen,  
die zum Heulen sind und lachen.  
Nennt man in der Demokratie  
Abgeordnete sie.  
Die Parteien stets auf Trab,  
gebt bitte eure Stimme ab.  
Denn wer nicht zur Urne geht,  
für den ist nachher alles z' spät.  
Dort nicht kritisieren und klagen,  
nein ihr Leute möchte ich sagen.  
Denn es ist grad anders rum,  
wer seine Stimme abgibt, wird stumm.  
Zu diesem Schritt auch immer rät  
jeder gute Logopäd'.  
Auch eine große Zahl  
Gemeinderäte steh'n zur Wahl.  
Die roten, schwarzen und die Freien  
über jede Stimme sich freuen.  
Einige, hab ich erfahren,  
geben auf nach vielen Jahren.  
Die stets nichten in der Zeit  
erhalten Knappschafts- Rente hent.  
Der Bürgermeister setzt sich zur Ruh',  
so kommt auch diese Wahl hinzu.  
Wer wird sich wohl dafür bewerben  
und den Rathhausstuhl beerben?  
Ich fände es besonders cool,  
wär' er hoslem und no schmal,  
dann hätt' er Chanca' liebe Leut,  
besonders in da heut'ga Zeit.

Ein' Vorteil hätte es und wie;  
schlupft jemand heimlich hinna ni,  
muss er sich unten sonnenklar,  
dass man kein „kalter“ Bruder war.  
Ist Schuld die Erderwärmung hent'  
oder umgekehrt - grad diese Leut',  
deren Anteil nimmt stets zu,  
gefährdet sind auch ich und du.  
D'rum ist die Aufklärung enorm,  
über die Vielzahl der Lebensform'.  
Die Natur des duat mi freia,

ist nicht so dumm, wie die Partea,  
sie duat sich schlan dagega' wehra,  
dass sich dia selbst doud vermehra.  
Hinderheita muss mer schütza,  
duat in paar Jahr uns selber nütza,  
wenn Mama, Papa mit ma Kind  
in Deutschland Hinderheita sind  
und uff da rota Lista stond,  
zum Glück in Nationalpark gond.  
Dort wird mer g'schützt beim Balza, Neschtsa,  
die sich vermehra sind die Beschta.  
Ich könnte euch no viel verzella,  
doch ihr wäred' s it höra wella.  
Wünsch Euch zur Wahl klaren Verstand,  
fürs Kreuzchen die glückliche Hand.  
Hart ist das Wählen für die Leut',  
drum gibt's den Wahl-muss-orden hent!

Herberg suchen liebe Leut'  
ist aktuell in Dunningen hent'.  
Die Wirtschaftslage angespannt,  
verzweifelt wird herum gerannt.  
Wer hätt Ruhetag, wer hätt offen,  
es gibt kein Wissen, nur ein Hoffen.  
Viel trinka rät Gesundheitskasse,  
ich find den Anruf gut und klasse.  
Drei Liter täglich heida nei  
und do ischt d' Nacht no it dabei.  
Doch wo kriegt mer, es ist bitter,  
jeden Tag so viele Liter?

Ein Lohal hond mir erspäht,  
„Lo Coco“ an da Hauswand steht.  
Des isch a ganz verkehrte Welt,  
do brauchst koan Durst, nein do brauchst Geld.  
Auch steht entspannt, nach Schwabenart,  
a Wasserpeife gleich parat.  
Ein Sofa ist in jedem Eck,  
für Paare an huschliga Fleck.  
Mir sind für sowas schon zu alt,  
drum mached mir nicht länger Halt.  
Mit Herberg sucha ist nun Schluss,  
da Dorfbach heißt jetzt Bosphorus,  
denn Türka mached sich do breit,  
wo's Eis und Kebap, Pizza geit.  
S'ist sauber stets bei dena Leut,  
weil's halt an koan Saustall geit.  
Da Hohra, Anker, Hirsch sind weg,  
genau wie d Rosa, Stern und Schneck.  
In Dunninga zu Opas Zeit  
hond viel weniger g'wohnt wie hent.  
Zehn Wirtschafta gab's domols eba,  
es hätt koa Amtsblatt, Fernseh geba.  
Koa Fernbedienung lag neabed danna,

do ist mer zur Bedienung ganga.  
 Hätt Neu 's erfahra, diskutiert,  
 was alles ist im Ort passiert.  
 Nachher war die Welt in Butter,  
 schlupft da Vater zu da Mutter.  
 Was dia dann g' macht hond in dem Bett,  
 hätt später Hand und Fuß an g' hett.  
 In Dunningen müssed mir eba,  
 mit diesem Wirtschaftsnotstand leba.  
 Da Durst er treibt uns durch den Ort,  
 es herrscht viel Not, es ist fast Nord.  
 So stand mer nun oje, ohjele  
 vor dem Gasthaus Braustub' Wehle.  
 Do hätt 's brennt hond mer erfahra,  
 die Polizei ist sich im Klare,  
 vorsätzlich wurd' ein Brand gelegt,  
 so es im Bericht drin steht.

Wenn zwanzig n'igond, Gott sei Dank,  
 und hond wia mir a so an Brand,  
 ha's geschea, wia mir es findet,  
 dass sich der von selbst entzündet.  
 Drum gond in d Wirtschaft wie bekannt,  
 nur mit Durst, nie mit ma Brand!  
 Die Ratsstube als nächstes Ziel,  
 do gibt's zu trinken auch nicht viel.  
 Auf's Wochenende können wir hoffen,  
 da ist die Stube für uns offen.  
 Des öfters sieht mer drin paar Leut',  
 an wenn die Haustür g'schlossa bleibt.  
 Die sind an gar nicht eingebrocha,  
 nein, dia hond sich abgesprocha.  
 Doch glei' noch zehn Uhr knapp  
 ist da „Barth“ scho wieder ab.  
 An die andera gond glei  
 mit ihm hintadrei.  
 A Theke geit 's, an Tipp von mir,  
 i sag 's bloß euch und an nu' hier,  
 dia hond am Werktag ohne Frag'  
 gar nia koan Ruhetag.  
 Von dem Lokal nicht weit fort,  
 die Apotheke in dem Ort.  
 Do geit 's Sacha sehr zum Wohl,  
 zum Teil mit recht viel Alkohol.  
 Ein Vorteil hätt es nebenbei,  
 hält' dich mol an die Polizei  
 und sagst du hämst von Dunningen grad,  
 dann bleibt dir 's pusta glei erspart.  
 Woher sollst', dia wissed 's an,  
 im Blut denn Alkohol drin han?  
 Hir hond a Lösung ausgedacht,  
 kannst trinka nun bei Tag und Nacht.  
 Ist es Dir nicht besonders wohl  
 und brauchst a Schlückle Alkohol,

dann wirfst an Euro in da Schlitz;  
 glei an g'sunda Schnaps rausspritzt.  
 So wird die Not gemildert schnell,  
 ein Prosit nun für alle, gell!

## Auszug aus der Büttenrede von Wolfgang „Rübe“ Gerst zur Fasnet 2015

Fasnet 2015, es isch wieder soweit,  
 drum ma i eich zua: „Guata Nobed ihr Leit!“

Einer von uns verließ uns im letschda Jahr,  
 da Eppler Walter, traurig aber wahr.  
 Er war zwar scho im närrische Ruhestand,  
 doch da Walter isch ällna sicher no wohlbehaft.  
 Stand do hoba in Zylinder und Frack  
 und ließ wohlgeräumt die Katz aus am Sach.  
 'S Bauchweh vor lacha, das Aug voller Träna,  
 man sah hier im Saal nie an Einziga gähna.

An guata Rot hätt Er mir amol gea:  
 Ha sott sich selber nit so wichtig nea!  
 War do hinna a G'schicht vor ihm schau dra,  
 gabs nix zu denka deam guata Ha,  
 des Stückle zuviel macht ihm koa schlecht 's Gwissa,  
 no hätt er da Zettel halt oafach verrissa!  
 Do dazua ghert richtig veil Hut,  
 ich dät leer do standa, drum zieh ich da Hut!

Jetzt stoh Er do oba in da ewiga Bütt  
 und schunklet heit Obed vielleicht a weng mit.  
 Duat den Engeln und himmlischen Heeren  
 vermutlich die Kunst des Aufsagens lehren.  
 Schada ha 's nit, so denk an i,  
 wenn mer sellna an mol d' Henna duat ni!  
 Seh 's vorm geischtiga Aug - mich 's schier verreißt,  
 wenn Er selt doba da Petrus zemmascheißt.

So sim' mer dankbar und froh auf alle Fäll,  
 mir hond jetzt a Stück Dunninger Fasnet  
 an höchster Stell!

MANFRED PFLUMIO, CHRISTA UND HERBERT KOHLER

# PFARRER JOSEF M. NEUENHOFER

PFARRER JOSEF M. NEUENHOFER



„Ein Pfarrer sollte sein,  
wie aus einem Guss.“

Aus einer Predigt von Herrn Weibischof  
Franz Josef Kuhnle

Pfarrer Josef M. Neuenhofer wurde am 7. März 1938 in Mönchengladbach geboren. Er studierte Philosophie und Theologie. Am 8. Dezember 1964, am Tag Maria Empfängnis, wurde er in Argentinien, unter dem Sternenhimmel in La Plata, zum Priester geweiht.

1967 wurde er bei einem Aufenthalt in Deutschland bei einem Verkehrsunfall sehr schwer verletzt. Die Ärzte rieten ihm, vorerst in Deutschland zu bleiben. So kam er in unserer Diözese; er arbeitete in Stuttgart als Vikar in der Kirchengemeinde St. Fidelis, wo er sehr beliebt war. Anschließend führte ihn sein Weg als Kaplan nach Rottweil. Hier begeisterte er viele Jugendliche für die Arbeit mit der Dritten Welt. Bis heute existiert daraus in Rottweil die „Aktion Eine Welt“, die jährlich mit Flohmärkten, Altmaterialsammlungen und Basaren für

die Dritte Welt Geld erwirtschaftet. Im Jahre 1978 kam er als Pfarrer in unsere Gesamtgemeinde.

Sein 50-jähriges Priesterjubiläum feierte er 2014 bescheiden mit 12 geladenen Gästen in Vallendar bei Koblenz in Schönstatt. Die Eucharistiefeier fand im Kapellchen der Bundespriester statt.

Herr Pfr. Zillekens, der auch zum Schönstätter Priesterbund gehört, würdigte das Leben von Pfarrer Neuenhofer als Priester folgendermaßen:

- Er hat ein besonderes Verhältnis zur Gottesmutter.
- Seine Leidenschaft für die Armen, besonders für Kinder und Jugendliche.
- Seine Begeisterung für unseren Papst Franziskus.

Pfarrer Josef Neuenhofer schreibt selbst: Papst Franziskus steigert meine Berufsfreude und stärkt mich in meiner Berufung für unzählige arme und verwahrloste Kinder und Jugendliche. Seit über 22 Jahren lebt und arbeitet Pfarrer Neuenhofer wieder in Lateinamerika, in La Paz in Bolivien.

### Fünfzehn Jahre Pfarrer in unseren drei Gemeinden

Ein vielfältiges Aufgabenspektrum umfasste die Arbeit von Pfarrer Neuenhofer: So war er neben seinen Aufgaben als Priester auch Religionslehrer an der Eschachscheule Dunningen, er war Gefängnisseelsorger in Rottweil, er kümmerte sich um die ältere Generation und unterstützte den Frauenbund (zu dieser Zeit durch die Arbeit mit Altkleidern auch „Lumpenweiber“ genannt) uvm.

Drei Schwerpunkte möchten wir besonders herausheben:

1. Jugendarbeit
2. Religiöse Bildungsstätte Ibichhof
3. Partnerschaft mit Chachapoyas

Pfarrer Neuenhofer war ein Jugendpfarrer, ein Manager für die Armen und Benachteiligten und ein Menschenfischer. Er konnte Jugendliche und Erwachsene für die Sache „Christ sein“ und für eine Gemeinschaft begeistern.

### 1. Jugendarbeit

Für die Jugendlichen aus Dunningen, Seedorf und Lackendorf kam nach Pfarrer Härle ein jugendlicher und – so sagte man – ein moderner Pfarrer nach Dunningen. Später zog Diakon Herr Lutz mit Familie in das Lackendorfer Pfarrhaus ein, der mit Pfarrer Neuenhofer ein gutes Team bildete.

Neu für Kinder und Jugendliche war das erste Sommerlager 1979 im Odenwald, organisiert von Pfarrer Neuenhofer. Es folgten mehrere Sommerlager in Sonntag im Großen Walsertal; damals noch streng getrennt nach Geschlechtern – die Buben im Zeltlager in Sonntag und die Mädchen in einem Haus in Garsella.

Auch für die Zwecke der Jugendarbeit hat Pfarrer Neuenhofer mit der Kirchengemeinde den Ibichhof gepachtet und umgebaut. Auch dort fanden dann Sommerfreizeiten statt. Außerdem wurden noch Pfingstfreizeiten auf dem Kechengut am Schluchsee und im Herbst Exerzitien im Kloster Reute organisiert.

Nach den Jahren der Sommerlager kamen die großen Jugendfahrten mit dem Reisebus ins europäische Ausland. Unvergessen ist die Fahrt von 1984 nach Assisi und Rom, wo es Pfarrer Neuenhofer gelang, kurzfristig bei Papst Johannes Paul II eine Privataudienz zu organisieren. Dort feierten die Jugendlichen mit dem zwischenzeitlich heiliggesprochenen Papst Johannes Paul II eine Frühmesse an seinem Sommersitz in Castel Gandolfo. Nach dem Gottesdienst gab es für jeden die Gelegen-



PFARRER JOSEF M. NEUENHOFER BEI SEINEM PRIESTERJUBILÄUM 2014



PFARRER NEUENHOFER 1984 BEI EINER PRIVATAUDIENZ MIT PAPST JOHANNES PAUL II, WÄHREND DER SOMMERFAHRT NACH ROM

heit, mit dem Papst ein paar Worte zu sprechen. Sicherlich war dies für alle Teilnehmer ein einmaliges und unglaubliches Erlebnis.

Nach und nach wurde es für viele Jugendliche Tradition, sich am Samstagabend zum Vorabendgottesdienst zu treffen. Am Montagabend war Jugendgottesdienst – auch dieser war immer gut besucht.

So war Pfarrer Josef Maria Neuenhofer für viele Jugendliche aus Dunningen, Seedorf und Lackendorf über Jahre hinweg ein Lebensbegleiter, der Spuren hinterlassen und das Leben vieler bis heute geprägt hat. Immer hatte er ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme der Jugendlichen. Und er war auch für viele Späße zu haben: Er spielte Fußball (in Mönchengladbach war er sogar als Auswechselspieler ein paarmal in der Oberliga am Ball), er lernte dem einen oder anderen das Skatenspiel (Zitat: „Junge, das kannst du nicht machen“), er war der Beste beim Eisschwimmen (er schaffte 13 Kugeln). Verlieren wollte er allerdings nicht so gerne.

## 2. Religiöse Bildungsstätte Ibichhof

Gleich zu Beginn seines Wirkens in unseren 3 Gemeinden, suchte er ein

Haus für Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene. Durch Gespräche gewann er Hermann Mauch und seine Frau Maria für dieses Vorhaben. Ein Bautechniker war genau der Richtige für die Gesamtplanung. Nach mehreren Besichtigungen fiel die Entscheidung auf den „Ibichhof“ vom Forstamt Freiburg. Er wurde für viele Jahre gemietet. Die Umbaumaßnahmen mussten das Pfarramt und der Pfarrer übernehmen, dabei war die finanzielle Situation nicht immer ganz einfach. Viele Helferinnen und Helfer, besonders Handwerker, wurden aus unseren drei Gemeinden angesprochen und auch darüber hinaus. Die Zusammenarbeit unter ihnen war großartig. Wenn einer auf den Ibichhof kam und kein Vesper dabei hatte, so musste ihm nicht bange sein, es wurde geteilt. Abends nach getaner Arbeit ging es zuweilen recht lustig zu. Wer die Ruhe suchte, ging in die Hauskapelle, um ein wenig aufzutanken. So wirkte sich die gute Gemeinschaft auch auf unsere Gemeinden aus und es ist bis heute Tradition, dass sich Helfer auf dem Ibichhof zu verschiedenen Arbeitsdiensten treffen. Die vielen freiwilligen Helfer/innen machten es möglich, dass der Ibichhof bis jetzt noch keinen Zuschuss der Diözese benötigt hat. Wie sagte unser Pfr. Neuenhofer manchmal: „An Gottes Segen ist allen gelegen“. Mittlerweile zählt der Ibichhof sicherlich viele tausend Menschen, die den Ibichhof bei Tagungen, Jugendfreizeiten, Schullandheimaufenthalten, Gottesdiensten und privaten Feiern zu schätzen gelernt haben.

## 3. Bildung der Partnerschaft mit Chachapoyas, Peru

Pfarrer Neuenhofer hatte schon immer ein Herz für die Menschen in Lateinamerika. Die Kirche für die Armen war und ist für ihn ein wichtiger Lebensinhalt. Er war 1980 Initiator der Partnerschaft zwischen Dunningen, Seedorf, Lackendorf und

BISCHOF ANTONIO UND PFARRER NEUENHOFER IM GESPRÄCH



der Diözese Chachapoyas in Peru. Er knüpfte den Kontakt mit dem dortigen „Bischof Antonio“ und sorgte für die notwendigen Gelder.

Viele erinnern sich auch noch an Konzerte mit Olivia Molina und Iwan Rebroff in der vollbesetzten Dunninger Kirche. Durch die Einnahmen dieser Konzerte und insbesondere über den Missionsbazar in Dunningen konnte so manches Projekt in der Partnerschaft verwirklicht werden. Die Kirche ist auch heute noch die Trägerin der Partnerschaft, der Missionsbazar findet bis heute im zweijährigen Rhythmus statt.

Er sensibilisierte viele Jugendliche und junge Erwachsene für die Partnerschaft, einer Partnerschaft, in der man sich die Hände reicht. Bis heute wird es jungen Menschen ermöglicht, für ein Jahr oder länger nach Chachapoyas zu gehen, um bei verschiedenen Projekten mitzuwirken. Umgekehrt sind peruanische Jugendliche in unserer Gemeinde zur Mitarbeit herzlich willkommen. Trotz mancher Schwierigkeiten darf man rückblickend sagen, dass der Segen Gottes seit 35 Jahren auf der Partnerschaft ruht und der Regenbogen – das Zeichen dieser Partnerschaft – bis heute leuchtet.

In Peru entdeckte Pfarrer Neuenhofer den Künstler Raul Castro, der seine Freundschaft zur Partnerschaft in Tonfiguren ausdrückte und der u.a. einen eindrucksvollen Kreuzweg aus Ton geschaffen hat, der im Kloster Heiligenbrunn ausgestellt ist.

### Sein Wirken in La Paz, Bolivien

Seit über 22 Jahre arbeitet und lebt Pfarrer J.M. Neuenhofer wieder in Lateinamerika. Der Erzbischof von La Paz ernannte ihn zum Pfarrer der Stadtgemeinde „Göttlicher Meister“ mit ca. 40.000 Menschen. Neben dem Aufbau der neuen Gemeinde, wurden ihm die Straßenkinder, die

Schönstattfamilie sowie die Deutsche Gemeinde in La Paz mit anvertraut. Die Aufgabe und Verantwortung ist groß, aber die Arbeit macht ihm Freude. Mit seinen Briefen lässt er uns teilhaben an seiner Arbeit, den Erfolgen aber auch Misserfolgen.

Die „Fundacion Arco Iris“, die vor gut 20 Jahren gegründet wurde, ist für viele Kinder und Jugendliche zur Heimat geworden. Heute gehören acht Häuser, eine Vielzahl von Projekten und 169 Angestellte, die an der Seite von über 6.000 Kindern und Jugendlichen und armen Familien arbeiten. Aus einem kleinen Anfang ist mit dem Segen Gottes und dem Engagement unseres früheren Pfarrers, sowie den vielen Helferinnen und Helfern ein großes Hilfswerk entstanden.

Zum Schluss bleibt noch zu erwähnen, dass Pfarrer Neuenhofer als rheinländischer Mensch gegenüber der Fasniet sehr aufgeschlossen war. Viele in unseren Gemeinden erinnern sich bestimmt gerne an seine Fasnetspredigten. Hier ein kleiner Auszug:

*Wäre ich nicht ein Jedermann,  
nur ein kleiner Kirchenmann,  
sondern Christi Stellvertreter  
einer uns'rer heil'gen Väter  
wie Johannes es gewesen  
gäb's ein neues Ablasswesen;  
Nicht nur Buße und Gebete,  
Opfer oder Fasten hätte  
einen Ablass dann erbracht.  
Nein: Wer einen Spaß gemacht,  
Menschen echt zum Lachen brächte,  
Witze, Glossen riss- doch rechtle!  
And're mit Humor erfreute  
hätt' gleich einen Ablass heute.*

**MANFRED PFLUMIO,  
CHRISTA UND HERBERT KOHLER**



AUSDRUCK DER PARTNERSCHAFT UND FREUNDSCHAFT: TONFIGUREN GEFERTIGT VON RAUL CASTRO

PFARRER NEUENHOFER UMRINGT VON KINDERN IN LATEINAMERIKA



# INTERGRACIJA

FAMILIE MALTAR IM JAHR 2015





Sie wissen nicht, was dieses Wort heißt? Ganz einfach – Integration auf Kroatisch.

Haben Sie sich schon einmal ertappt, wenn wir eine Fähigkeit beherrschen und einem Dritten erklären sollen, dann verwenden wir gerne den Wortlaut „ganz einfach“. Die Betrachtungsweise der anderen Seite zeigt uns jedoch, dass Vieles alles andere als einfach ist.

In den Generationen vor unserer Zeit war funktionierende Integration schon, wenn ein Mitbewohner aus dem benachbarten Locherhof als evangelischer Mitbürger in Dunningen Akzeptanz fand. Heute in einem „gelebten Europa“ sollte Integration besser funktionieren. Wie gut es gelingen kann, zeigt der nachstehende Bericht, der uns eines verdeutlicht: Es kommt auf unsere offenen Türen an und ob wir gewillt sind, dass das entscheidende Wort mit elf Buchstaben gelingt?

Familie Darko Maltar, hat sich Stück für Stück um diese Integration in unserem Ort Dunningen bemüht.

Herr Darko Maltar kam mit acht Jahren mit seinen beiden Brüdern und der Mutter ins benachbarte Locherhof, wo Vater Josip bereits seit längerer Zeit wohnte. Wie so viele Kinder mit Migrationshintergrund besuchten er und seine Brüder am Freitagnachmittag, zusätzlich zum normalen Schulunterricht, die kroatische Schule in Rottweil, um die Muttersprache kroatisch in Wort und Schrift zu beherrschen.

Familie Maltar gehörte einer christlichen Gemeinschaft in Rottweil an, die Hilfspakete in die Heimat nach Kroatien versandte.

Jede Familie hatte eine fest zugeordnete „Partnerfamilie“ und so versandte Familie Josip Maltar ihre Hilfspakete nach Bazik (eine



HOCHZEIT VON DARKO MALTAR  
UND ANKICA ŠIMIĆ

Ortschaft mit 200 Einwohnern im Grenzgebiet Bosnien/Kroatien) Zu Familie Šimić. Familie Šimić hatte einen Sohn und eine Tochter.

Die Tochter Ankica pflegte eine Brieffreundschaft mit Familie Josip Maltar. Sie machte in Orašje einen Schulabschluss, der mit dem deutschen Abitur vergleichbar ist. Im Anschluss an die Schule arbeitet sie in der Kinderbetreuung.

Im Jahre 1995 wurde Ankica Šimić von der Familie Maltar zu ihren ersten Ferien nach Deutschland eingeladen. Nach diesen Ferien stand der Entschluss für sie fest, ihr Leben mit 19 Jahren selbst in die Hand zu nehmen und so kam sie als „Einwanderin“ 1995 nach Deutschland – nach Locherhof. Ihre Arbeiterlaubnis wurde jeweils immer



EINBÜRGERUNGSRUNDE

nur für 1 Jahr erneut verlängert – ihr Aufenthalt in Deutschland war zu der Zeit im Stadium der „Duldung.“

Darko Maltar machte seinen Hauptschulabschluss 1987 in Dunningen, ging danach auf die Berufsschule nach Rottweil und erlernte den Beruf des Schlossers. Diesen Beruf übt er bis zum heutigen Tag bei der Firma Sailer in Rottweil aus. Aus der Freundschaft des jungen Darko Maltar und Ankica Šimić wurde mehr. Beide heirateten am 27.12.1995 in Eschbronn standesamtlich und am darauffolgenden Sommer kirchlich in Kroatien. 1999 kam Tochter Caroline zur Welt und im Jahre 2002 Tochter Laura.

Das Familienglück war perfekt! Kinder stellen oftmals die Brücke zu anderen Familien und Mitbewohnern dar. Die kleine Caroline kam in den Martinus-Kindergarten. Bei jedem Kinderfest halfen Darko und Ankica kräftig mit und wurden von Mal zu Mal mehr in der Gruppe der jungen Familien mit aufgenommen.

Seit der Schulzeit war Darko aktives Mitglied im Fußballverein Locherhof. Noch heute spielt er mit Freude in der AH-Mannschaft in Dunningen mit. Auch in der Vereinsarbeit unterstützt Familie Maltar immer und zu jeder Zeit den FC Dunningen mit tatkräftigen Händen.

Die Kinder Laura und Caroline sind im Handball in Dunningen und im Musikverein Dunningen integriert. Ein eindeutiger Beweis dafür, wie wertvoll unsere Vereine im Hinblick auf gelingende Integration sind. Das Wir-Gefühl wird für alle Beteiligten bestätigt und unterstützt, wobei das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen gleichzeitig gestärkt wird!

Die beiden Mädchen sind zwischenzeitlich in der 10. Klasse am DHG bzw. in der 8. Klasse

der Realschule Dunningen. Die ältere Caroline durfte an einem China-Austausch, im November dieses Jahres, teilnehmen und trotz Gymnasium „G8“, was mit komprimiertem Lernen verbunden ist, nehmen die beiden ebenfalls am kroatischen Unterricht in Rottweil teil, um die kroatische Sprache in Wort und Schrift zu lernen. Ein Glanzpunkt der gelingenden Integration stellte mit Sicherheit die Einbürgerung von Darko und Ankica Maltar am 20.8.2014 dar. An diesem Tag erhielten die beiden die deutsche Staatsbürgerschaft (siehe Einbürgerungsurkunde). Der erste Personalausweis der Bundesrepublik Deutschland hat das Ausstellungsdatum 27.10.2014. Der Weg vom „geduldeten Einwanderer“ zum deutschen Staatsbürger waren für Ankica und Darko Maltar nicht immer leicht – aber sie haben diesen langen Weg mit Erfolg gemeistert.

Die Tochter Laura wurde durch ein vereinfachtes Verfahren bereits im Jahre 2000 eingebürgert. Die Jüngste, Laura, hat die deutsche Staatsbürgerschaft seit Ihrer Geburt, da sie in Deutschland geboren wurde.

Was gibt sie anderen Menschen mit auf den Weg für gelingende Integration? Sie sagt schlicht und einfach: „Du musst selbst etwas dazu beitragen!“ So ihre Worte als begeisterter Mitbürgerin, die sich über das „WIR“ und das „MITEINANDER“ freut: Zu dieser gelungenen Integration darf man an dieser Stelle gratulieren und für den weiten Lebensweg der Familie Maltar alles Gute Wünschen!

**INGE ERATH**

Wer ein Warum im Leben kennt,  
erträgt fast jedes Wie!

Friedrich Nietzsche

SABINE HAAG DE AMPUERO

# HAUSNAMEN

## DIE BILGER'S

In Seedorf haben viele „alteingesessenen“ Familien einen Hausnamen. Diese Hausnamen haben nicht immer eine Gemeinsamkeit mit dem Familiennamen.

Es gibt Namen, die wurden vom Beruf oder Handwerk eines Vorfahren abgeleitet. Oder es handelt sich um einen Vor- oder Nachnamen des Ur-Ur-Großvaters. Hausnamen bestehen schon seit vielen Generationen, aber nicht jeder weiß, wann er entstand. Irgendwann war er halt da, niemand hat es schriftlich festgehalten und trotzdem wurde er von Generation zu Generation weitergetragen.

Wenn ich früher als Kind unterwegs in Seedorf war und ich von Jemanden gefragt wurde: „Weam g'hersch dau?“, antwortete ich immer mit dem „richtigen“ Namen meines Vaters. Die Reaktion der Leute war dann: „Ah, dem Bilger Hermann“ (Hermann Haag).

Um Nachkommen voneinander zu unterscheiden, wurde zu dem Hausnamen auch der Vorname dazugesagt. Also, ich stamme von den Bilger's aus der „Furtgasse“ ab, aber das ist nicht mein Nachname.

Wann unser Hausname entstand kann ich nicht sagen, aber dass er

von dem Wort Pilger abgeleitet wurde lässt sich folgendermaßen erklären: Vor vielen Generationen, so erzählt man es sich in unserer Familie, waren Pilger auf dem Weg vom Oberland ins Kloster nach Heiligenbronn und fanden im Haus unserer Vorfahren eine Möglichkeit, um zu übernachten.

Dieses Haus in der Furtgasse, heutige Sulgenerstraße, wurde abgerissen, das Straßenbild hat sich verändert. Die Geschichte über unseren Hausnamen, die aber bleibt.

SABINE HAAG DE AMPUERO

Anmerkung der Redaktion: Gerne nehmen wir für weitere Hausnamen und deren Erklärung aus unseren drei Ortsteilen in einer der nächsten Ausgaben der Brücke auf. Bitte wenden Sie sich an die Redaktion!



ANWESEN BILGER'S IN DEN SECHZIGER JAHREN

87

ANWESEN BILGER'S IM JAHR 2015



# LICHTPUTZSCHERE

## ENTSTEHUNG UND HÖHEPUNKTE

88



Seit jeher war es das Bestreben, die Schandtaten und Missgeschicke der Bürger, die meist nur einigen wenigen bekannt waren, zu veröffentlichen und somit der Allgemeinheit vorzustellen. Aufgrund fehlender Alternativen in früherer Zeit diente hierzu einzig die Sprache und als gängiges Medium das Papier oder auch Leinwand, auf dem in Wort und Bild die Nachrichten festgehalten wurden. Auf öffentlichen Plätzen und Einrichtungen sowie in diversen Wirtshäusern wurden die mehr oder weniger schweren Verfehlungen der Öffentlichkeit kundgetan. Das Einverständnis der oder des Betroffenen war üblicherweise nicht vorhanden.

Eine Besonderheit der Dunninger Fasnet stellt die sogenannte Lichtputzschere dar. Hierbei werden die Missgeschicke und Narrenstücke, die den Mitbürgern während des Jahres widerfahren sind, in großen gemalten Bildern, die als Papierrolle zusammengesetzt, sind aufgezeigt. Dazu wird ein Text in Versform vorgetragen, der das Geschehene erklären soll und zumeist sehr wahrheitsgetreu glossiert (gewisse Abweichungen bzw. Ausschmückungen obliegen der künstlerischen Freiheit des jeweiligen Verfassers).

Der ursprüngliche Begriff der Lichtputzschere stammt aus dem Bereich der Hauswirtschaft. Dieses heutzutage etwas seltsam anmutende Gerät wurde zum Kürzen des Kerzendochtes verwendet und gehörte bis um 1850 zur Haushaltsgrundausrüstung. Mit der Lichtputzschere, auch Lichtputze, Licht-, Dochtschere, wurde der Docht der Kerze von Zeit zu Zeit gekürzt, um eine gut leuchtende Flamme zu haben oder bei rußendem Ende ein schnelles Abbrennen zu vermeiden. Die Lichtputzschere ist schon im Alten Testament bezeugt. Bis in das 15. Jh. wurden einfache Scheren verwendet; seit der 2. Hälfte des 16. Jh. ist im Scherenteil ein Kästchen, das den Docht, der früher herabfiel, aufnahm. Als Material wurde vorwiegend Bronze, Messing, Eisen, nach 1800 auch Stahl verwendet. Die langsamer brennenden Stearin- und Paraffinkerzen machten die Lichtputzschere überflüssig. Soweit die begriffliche Erklärung aus der einschlägigen Literatur.

Die Ausübung des Lichtputzens war an den Adelshöfen oder in hochherrschaftlichen Häusern wohl eine wenig angesehene Tätigkeit. So gab es alte Redensarten die diesem Job keinen großen Stellenwert bescheinigten: "‘s kommt kei Lichtput-

zer in Himmel“ oder „weiß nicht, was sie Besseres erfinden könnten, als wenn die Lichte ohne Putzen brennten“ schrieb sogar Goethe.

Der Brauch, eine Lichtputzschere aufzuführen, hängt insofern mit dem Haushaltsgerät zusammen, als in früheren sogenannten „Pennälerzeitungen“ und sicherlich auch in studentischen Kneipenzeitungen, die Kommilitonen und Lehrkräfte kreuz und quer mit der wenig angesehenen Betätigung des Lichtputzers, der mit dem Schmutz hantieren muss, in Verbindung gebracht und so durch „den Dreck“, bzw. später „den Kakao“, gezogen wurden. So wie dies heute noch in den „Abizeitungen“ geschieht. Positiv betrachtet konnte das bedeuten, dass durch das Abhandeln der Makel oder anderer Eigenheiten einer Person dieselbe auf diese aufmerksam gemacht wird und somit die Chance zur Läuterung hat – das heißt, dass sie an sich arbeiten und ihr Licht danach wieder „unverschmutzt“ leuchten lassen kann. Möglicherweise hat auch der Begriff des „Zurechtstutzens“ etwas mit lichtputzen und Lichtputzschere(e) zu tun, auch im übertragenen Sinn.

Auch der Heimat- und Volkskundler Professor Dr. Werner Mezger sieht eine ähnliche Erklärung als wahrscheinlich: Der Begriff „Lichtputzschere“ ist einfach eine Metapher dafür, dass durch das Glosieren eines komischen Vorgangs Licht in die betreffende, vorher für die Öffentlichkeit ja meist im Dunkeln liegende Angelegenheit gebracht wird. Für Rügeaktivitäten werden gerne Sprachbilder verwendet, die irgendetwas mit Reinigung zu tun haben. Vgl. etwa das Schwäbische „einem den Rost heruntertun“.

Ursprünglich wurde sie, in Anlehnung an die mittelalterlichen Bän-

kel- und Moritatensänger, singend vorgetragen. Heutzutage zeugt davon lediglich der vom Publikum mehr oder weniger inbrünstig gesungene Refrain. In den Pausen zwischen zwei Bildern, während die Rolle weitergewickelt wird, ertönt nach der Melodie von „Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland“ der Kehrsvers:

»Oh du liebe, oh du gute, oh du schöne Lichtbuttschehr«.

Die Ursprünge der Lichtputzschere in Dunningen hängen aller Vermutung nach und der Logik folgend eng mit den Anfängen der Dunninger Fasnet zusammen. Zumal es vorher keine mir bekannten geschichtlichen Belege gibt, die das Gegenteil bekunden. Allerdings geben die Aufzeichnungen aus den Gründerjahren der heutigen Hölzäpfelzunft wenig bis gar nichts her. Erst mit den Protokollen aus dem Jahr 1929 ist schriftlich belegt, dass an der Fasnet eine Lichtputzschere aufgeführt wurde.

Aus der Chronik ist zu entnehmen, dass in den Jahren 1929/30 die Lichtputzschere von Hyronimus Burri vorgetragen wurde, der auch den dazugehörigen Text dichtete. Damals wurde sie, wie anfangs erwähnt, singend vorgetragen. Anlässlich der „Großen Redoute“ im Wehle-Saal am 10.02.1929 wurde die Lichtputzschere im Rahmen des Programmes in vier Teilen aufgeführt.

In der Zeit von 1938 bis 1948 ruhte die Fasnet, da die Bevölkerung aufgrund der Kriegswirren und den darauffolgenden Nachwirkungen wohl andere Sorgen hatte. Im Januar 1949 jedoch erlebte die Dunninger Fasnet und in deren Zusammenhang auch die Lichtputzschere einen Neuanfang. So berichtet die Chronik folgendes: „Beim Anker und bei Beendigung des Festzuges wurde die Lichtputzschere mit über 10 Bildern gesungen. Die Sänger der Lichtputz-



LICHTPUTZSCHERE AUS MESSING  
QUELLE: AUGSBURGER ALLGEMEINE  
ZEITUNG, 26.08.2014



LICHTPUTZSCHERE 1961, VOM FENSTER DES SCHULHAUSES; LINKES FENSTER: HERBERT GAPP, WALTER AUBER; RECHTES FENSTER: PRÄSIDENT ERWIN SCHUMACHER, JOHANN SCHNEIDER

schere standen auf dem LKW vor der Molkerei, der große freie Platz war mit Neugierigen angefüllt.“

In den 50er Jahren wurden die Bilder von Josef Maier, der den meisten auch als „Henna-Sepp“ bekannt war, gemalt. Aus dem Gedächtnisprotokoll des ehemaligen Elferrates, Schriftführers und Vizepräsidenten Johann Schneider erfuhren wir, dass er von 1954 bis 1970 die Texte verfasst hat und die Illustrationen von Karl-Heinz Anders gemalt wurden. Seine einfache Erklärung lautete: „Man hat keinen anderen gehabt, da hab ich's halt gemacht.“ Karl-Heinz Anders wohnte damals in der Jakob-Mayer-Straße 22, war also Nachbar und als Posaunist auch ein Musikkollege von Johann. Was belegt, dass es schon damals eine enge Zusammenarbeit zwischen Narrenzunft und Musikverein gab.

Es sollte vielleicht nicht unerwähnt bleiben, dass diese Erinnerungen von Johann Schneider bei einem Besuch anlässlich seines 95. Geburtstages an uns weitergegeben wurden.

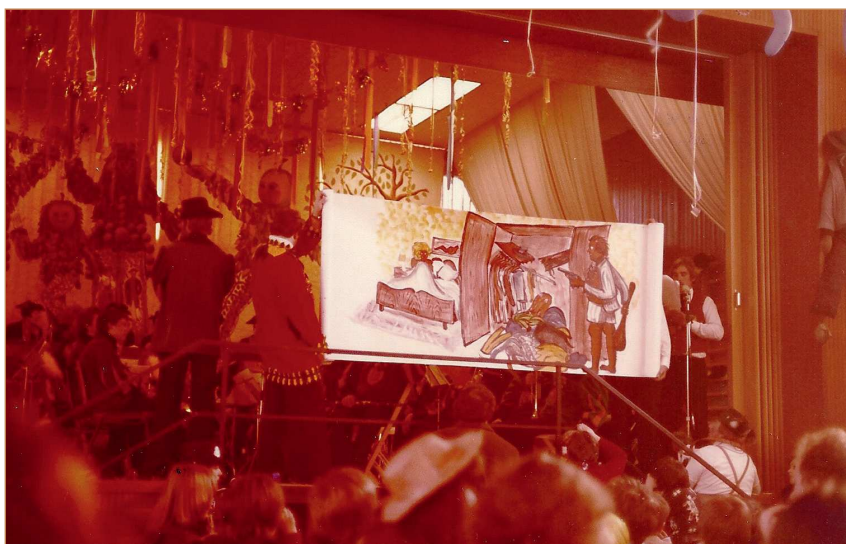
Seit 1969 werden die mittlerweile bunten Bilder von Malermeister Herbert Hils gestaltet und somit trägt die Lichtputzschere seit 47 Jahren seine künstlerische Handschrift. Dass man im Hause Hils mit der Dunninger

Fasnet fest verwurzelt ist, sieht man nicht zuletzt auch an den mit viel Liebe zum Detail und oftmals subtilen Humor gemalten Bildern, welche man meist erst bei näherem Hinsehen genau zu entdecken vermag.

Die Orte, an denen die Lichtputzschere aufgeführt wurde, sind ebenso vielfältig wie Abwechslungsreich und waren im Laufe der Jahrzehnte auch aufgrund der baulichen Entwicklung des Dorfes einem steten Wandel unterworfen. Kamen anfangs nur die Besucher im Wehle-Saal in den Genuss, wurde die Lichtputzschere nach dem Krieg im Freien der breiten Öffentlichkeit kundgetan. Anker und Molkerei, Dorfplatz, Schulhaus (das später als altes Schulhaus und heute als Ostbau bezeichnete Gebäude), das Fenster der Schulbücherei in der Realschule (heutiger Westbau) und natürlich die Festhalle waren die Stationen, an denen die Lichtputzschere der gespannt wartenden Bevölkerung vorgetragen wurde.

Seit 1966 verfügt die Holzäpfelzunft über ein weiteres Unikat – die Moste, gebaut nach einer Idee von Edgar Ginter. Seither wird die Lichtputzschere vom Dach derselben präsentiert. Anschließend wurde Sie ein weiteres Mal in der Festhalle vorgetragen, was die Akteure regelmäßig in eine gewisse Zeitnot und damit verbundene Hektik versetzte. Schließlich musste an der Moste noch mit den Zuschauern und dem ein oder anderen Protagonisten auf die Darbietung angestoßen werden. Oft sah man die drei Narrenfreunde im Dorf mit der zusammengerollten Lichtputzschere unter dem Arm in schnellem Schritt in die Festhalle eilen, da man sich wieder zu lange auf der „Gass“ verweilt hatte. Immerhin musste man die Bilderrolle unten im Gang der Halle erneut auf Anfang zurückwickeln – was eine ziemlich schweißtreibende Angelegenheit war – ehe man zum 2. Akt

FESTHALLE 1979, SPRECHER ERWIN BURRI



hinauf auf die Bühne ging und das Werk dem zumeist erwartungsvollen Publikum vorführte.

Die Anzahl der Bilder war seit jeher unterschiedlich. So waren in den 70er Jahren teilweise bis zu 15 Narrenstückle aufgezeichnet. Später pendelte es sich bei 10 ein, ehe man sich Ende der 80er auf drei Stückle pro Dichter – also 9 Bilder festlegte. Dies wurde so bis 2008 beibehalten. Aus mehreren Gründen, unter anderem um die Aufmerksamkeit der Zuschauer und -hörer nicht zu lange zu in Anspruch zu nehmen, werden seit 2009 dem NÄrrischen Publikum noch sechs Begebenheiten in Wort und Bild präsentiert. Auch das Format der Lichtputzschere änderte sich ständig, was hauptsächlich dem jeweiligen zur Verfügung stehenden Trägermaterial geschuldet sein dürfte. In den Nachkriegsjahren bis Ende der 60er Jahre wurden der Einfachheit halber die Rückseite von Tapetenrollen verwendet. Später, als Herbert Hils die Gestaltung übernommen hatte, wurden die Bilder wesentlich großformatiger aufgelegt, was auch den Wiedererkennungswert bei der Zuschauerschaft deutlich steigerte. Die seither auftretenden Schwankungen in der Größe unterliegen zum einen der künstlerischen Freiheit – je nach Geschichte gibt es mehr oder weniger unterzubringen – zum anderen dem bereits erwähnten verwendeten Papierformat. So ist zuweilen die gesamte Armspannweite der „Rollenhalter“ gefordert und auf dem Mostedach wird's ziemlich eng, wenn wie im Jahr 1997 die Bilder eine Größe von 230 x 125 cm (!) erreichen. Dagegen war das Format 120 x 72 cm von 2012 geradezu handlich.

Auf den Erhalt dieses Brauchtums legt die Holzäpfelzunft nicht nur großen Wert, er ist Ihr auch viel Wert. Und das nicht nur im ideellen Sinn: so bewegen sich die durchschnittlichen Kosten für die jähr-



EIN BESONDERS SCHÖNES EXEMPLAR  
VON HERBERT HILS

liche Lichtputzschere immerhin im vierstelligen Bereich. Eine Tatsache die den allermeisten Bürgern verborgen geblieben sein dürfte.

Die Lichtputzschere erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit, was unter anderem die stattliche Menschenmenge bei der Präsentation auf dem Dorfplatz beweist. Obwohl durch die vielfältigen Hintergrundgeräusche der vorgetragenen Reime bisweilen die Konzentration der Zuhörer stark gefordert wird. Seit durch die neue Ortsumfahrung der Verkehrslärm merklich zurückgegangen ist, hat sich die Situation deutlich verbessert. Nicht zuletzt auch aufgrund ständiger Verbesserungen der Beschallung durch die Holzäpfelzunft.

Die bei der Darbietung unmittelbar betroffenen Personen deren Missge-



DORFPLATZ 2007: WOLFGANG GERST

DORFPLATZ 2014, VON LINKS:  
THORSTEN SCHNELL, DANIEL LOHMÜLLER





SOMMERLICHTPUTZSCHERE 2012  
BEI FAMILIE ERATH

schicke kundgetan werden, sind im Allgemeinen erheitert, manche fühlen sich gar geehrt, auf diese Weise quasi in den närrischen Adelsstand erhoben zu werden.

Wenn die Fasnet vorbei ist und sich der allgemeine Trubel gelegt hat, werden die Bilder auf Wunsch gegen eine kleine Spende in die Zunftkasse den entsprechenden Personen überlassen.

Es gab und gibt allerdings auch weniger humorvolle Zeitgenossen, die dieser Art der öffentlichen Bekanntmachung nicht sonderlich viel abgewinnen konnten. Von einem Fall ist bekannt, dass die „fröhlichen Lichtputzschere-Männer“ ziemlich barsch an der Haustüre abgefertigt und des Feldes verwiesen wurden. In den allermeisten Fällen jedoch wird dieses Brauchtum als solches begriffen und mit Humor sowie der gebotenen Gelassenheit bedacht.

Jahrelang schmückten einige Bilder während der Fasnetstage die Wände der Hölzäpfelbar im Untergeschoss der Festhalle.

Vieles gerät aber auch einfach in Vergessenheit und so ist es nicht verwunderlich, dass sich in den Archiven der Holzäpfelzunft noch mehrere Hundert Exemplare der letzten Jahrzehnte befinden.

Hin und wieder werden die Dichter der Lichtputzschere auch gebeten, das entsprechende Narrenstückle nochmals bei den Betroffenen daheim vorzutragen. Selbstverständlich wird diesem Wunsch gerne entsprochen, obgleich sich die Terminfindung unter Umständen etwas schwierig gestalten kann. So war es auch öfters der Fall, dass bereits recht hohe Außentemperaturen herrschten und die Tage ziemlich lang waren. Dann wurde eben zur „Sommerlichtputzschere“ oder gar „Sommerfasnet“ geladen was der allgemeinen Stimmung sogar äußerst zuträglich war.

Hierzu gibt es folgende kleine Anekdote zu erzählen: im Hause von Helga und Gerhard Winkler entwickelte sich an einem lauen Juniabend 2003 ein Event, an das man heute noch gerne zurückdenkt. Es wurden noch gerne zurückdenkt. Es wurden einem breiten Publikum aus Nachbarn, Freunden und Verwandten gleich mehrere Stückle ein weiteres Mal präsentiert und die anschließenden Feierlichkeiten dauerten bis in die frühen Morgenstunden. Der letzte Gast (einer der vortragenden Darsteller - heute ein honorierter Bürger mit akademischem Titel) verließ das Fest erst nachdem der Hausherr bereits geraume Zeit zur Arbeit gegangen war. Solche Erlebnisse lassen denn auch den teilweise doch beträchtlichen Zeitaufwand einer manchmal mühseligen Reimerei vergessen und geben Auftrieb für die kommende Fasnetszeit.

Einen Ableger hat die Lichtputzschere allerdings: In unserm Nachbarort oberhalb vom Heckenwald war seit Mitte der 90er Jahre Manfred Rapp in den Gasthäusern unterwegs. Manfred, ein Bruder des verstorbenen Präsidenten der Holzäpfelzunft Werner Rapp und Inhaber des Schreibwarengeschäftes in der Dunninger Schulstraße brachte in den Narrenlokalen von Locherhof und Mariazell seine Lichtputzschere zum Vortrag,

deren Bilder er selbst gezeichnet und die dazugehörigen Texte verfasst hatte. Da er aber alleine unterwegs war, gab es keine Bilder auf der Rolle, sondern sie wurden auf einer Staffelei präsentiert. Seine ersten Auftritte gab der „Bäpper“, wie er in Dunningen in Anlehnung an das Buchbindergeschäft seines Vorgängers oft genannt wurde, aber bereits 1957-59 bei der Vereinsfasnet des FV Locherhof. Als er 2011 leider verstarb, übernahm sein Sohn Peter dieses Amt und führt seither die Tradition bei der Hecke-Pfiefer Fasnet fort.

Seit 2009 wird die Lichtputzschere von Daniel Lohmüller, Wolfgang Gerst und Thorsten Schnell gereimt und vorgetragen. Es mag sein, dass im Zeitalter der digitalen Medien, in der über Großleinwände, Beamer und soziale Netzwerke ein Vielfaches an Publikum erreicht werden kann, diese Art der Darstellung reichlich antiquiert wirkt. Dennoch und gerade deshalb ist es Wert, dieses in weitem Umkreis einzigartige Brauchtum zu erhalten und zu pflegen. Im Hinblick auf die zwangsläufig eintretenden Veränderungen bei der Illustration und auch der Textgestaltung, dürfen wir in eine zumindest interessante Zukunft blicken.

Eines jedoch ist sicher: solange es unsere Lebensart mit einem durchaus ländlich geprägten, aktiven Dorfleben gibt, in dem sich die Menschen in Vereinen und Gremien einbringen, in dem man sich kennt und begegnet und nicht in der Anonymität der eigenen vier Wände versteckt, wird der Stoff für die Lichtputzschere und die gesamte Narretei niemals ausgehen.

#### WOLFGANG GERST

#### QUELLEN:

Der Große Brockhaus Enzyklopädie/Duden Heimatverein Oberkochen, Bericht 254  
Prof. Dr. Werner Metzger



## Michael Benner „Beck“

Letzt Jahr im Sommer war s wieder soweit,  
 In Herrenzimmern war Dorffestzeit.  
 Drum machten sich so um acht Uhr,  
 drei junge Männer auf die Tour.  
 Drei Junggesellen und was für tolle,  
 Da Benner Beck, Riebe und Lolle.  
 Sie wollten sich dort verlustieren,  
 und das andre Geschlecht studieren.  
 Hitten drin am Sonnenbierstand,  
 sich ihre Flirtzentrale befand.  
 Da wurde so manches Bier getrunka,  
 und kräftig da schöne Mädle gemunka.  
 Es war dann zu später Stund,  
 d Absatz waret an scho rund.  
 Da nähert sich den dreien ne Dame,  
 unbekannt bis hent ihr Name.  
 Einen findet sie ganz nett,  
 's war da Michi Benner Beck.  
 Ein Gläschen Sekt, paar nette Worte,  
 die mach ich hent noch klar die Torte.  
 Na du Süße wie wärs mit küssen,  
 gleich dort hinten in den Büschen.  
 Dort sind wir dann ungestört,  
 alles andere hätt koan Wert.  
 Weil hinterm Busch weiß unser Schlauer,  
 befindet sich ne kleine Hauer.

Dort könnte man dann bequem sitzen,  
 und kommt beim fummeln nicht ins schwitzen.  
 Das Hädel nimmt ihn gleich beim Wort,  
 und führt ihn Händchenhaltend fort.  
 Hinten im Busch geht es dann rund,  
 macha mer schnell, bevor ebber kumt.  
 Vor lauter Hektik, des isch famos,  
 geht die Aktion dann an in d Hos.  
 Da Michel macht glei am Anfang schlapp,  
 weil er heit vo da Hauer rab.  
 Mit Rückwärtssalto und Purzelbaum,  
 schon war er aus, der schöne Traum.  
 Wieder oben angekommen,  
 sait da Beck noch ganz benommen,  
 mit meiner Lust isch s jetzt vorbei,  
 hasch wieder ganga und zwar glei.  
 Drum lieber Michel, wenn du wilsch bocka,  
 guck dass du it häsch oan hoeka.  
 Denn nüchtern isch es doppelt schee,  
 und duat hinterher an it so weh.



MONIKA VIERECK

# DER HEIMAT- UND KULTURVEREIN IM JAHR 2015

94



## Auf den Spuren der Römer – Freilichtmuseum Hechingen Stein

so lautete die Veranstaltung, die der Heimat- und Kulturverein im Rahmen des Kinderferienprogramms der Gemeinde Dunningen als Mehrgenerationenausfahrt am 5. August 2015 angeboten hatte.

Die Fahrt ging nach Hechingen Stein ins Freilichtmuseum. Im Jahre 1973 wurden dort vom damaligen Bürgermeister der Gemeinde Mauerreste gefunden. Nach weiteren Grabungen stand schnell fest, dass es sich um die Mauerreste eines römischen

---

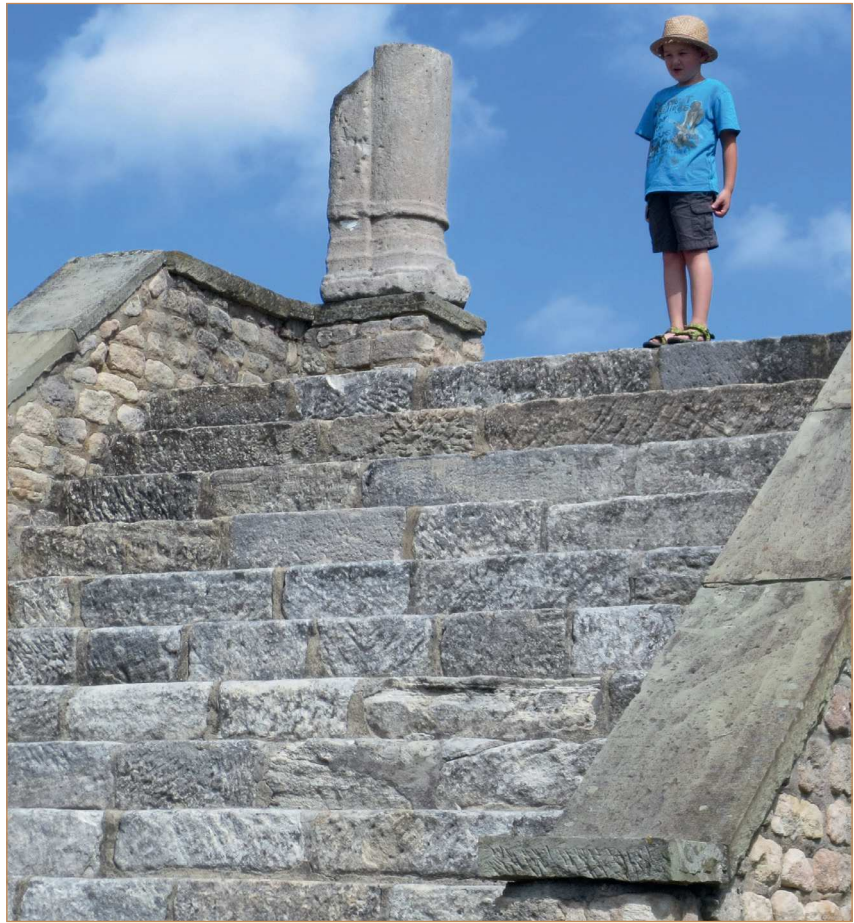
IN DIE ROLLE DER RÖMER KÖNNEN DIE KINDER SICH VERTSETZEN, SEI ES BEIM VERKLEIDEN ODER BEIM RÖMISCHEN WAGENRENNEN.

Gutshofes handelte, einer sogenannten Villa Rustica. Das Landesdenkmalamt stellte weitere Grabungen an und es kamen immer mehr Details der Anlage ans Licht.

In den Jahren 1985 bis 1991 begann man damit, Teile der Anlage zu rekonstruieren, um ein Modell im Originalmaßstab zu schaffen. Im Jahr 2005 und 2008 wurde die Villa Rustica baulich noch erweitert. Eindrucksvoll zeigen sich die Räume und Mauerreste und es wird vorstellbar, wie die Römer in unserer Gegend vor etwa 1900 Jahren gelebt und gewohnt haben. Funde von Werkzeugen, Kleidungsstücken, Gerätschaften ergänzen die Ausstellung und lassen die hohe Kultur und Handwerkskunst der Römer erahnen.

**MONIKA VIERECK**

DER „RÖMISCHE HAUSHERR“ EMPFÄNGT SEINE GÄSTE OBEN AN DER EINDRUCKSVOLLEN TREPPE



BEEINDRUCKT UND SEHR AUFMERKSAM VERFOLGEN DIE BESUCHER DIE ERKLÄRUNGEN ZUR LATRINE DER RÖMER. DER SPRUCH „SEIN GESCHÄFT MACHEN“ GEHT DARAUF ZURÜCK, DASS DIE RÖMER BEIM BESUCH DER ÖFFENTLICHEN LATRINE OFT GESCHÄFTE VERHANDELT UND ABGESCHLOSSEN HABEN.



ANDREAS WILBS

# WETTER UND KLIMA

96



ÜBERFLUTUNG DER DORFBACHSTRASSE  
AM 22.07.2015

ZAUN- UND PLATZSCHÄDEN NACH DEM  
UNWETTER VOM 22.07.2015



Das Wetterjahr 2015 ist mit einer Durchschnittstemperatur von 9,5°C und einem sehr sonnenreichen und heißen Sommer das drittwärmste Jahr seit 2003. Im insgesamt relativ niederschlagsarmen Jahr regnet es am 22.07. mit über 50 l/m<sup>2</sup> am meisten. Diese Menge fällt innerhalb kürzester Zeit und ruckzuck sind die Straßen und Keller überlaufen, so dass die Feuerwehren überall gebraucht werden. Am wenigsten Niederschlag fällt im Monat Oktober, mit 22 l/m<sup>2</sup> ist es nicht einmal ein Drittel im Vergleich zum Mittel.

Neun Monate sind wärmer, die Monate Februar/September/Oktober kälter, als der Durchschnitt der letzten 13 Jahre. Der Juli ist mit 20,7°C der wärmste Monat und überzeugt mit 29 warmen Tagen, 19 Sommertagen und 13 Hitzetagen.

Das Wetterjahr in Kürze:

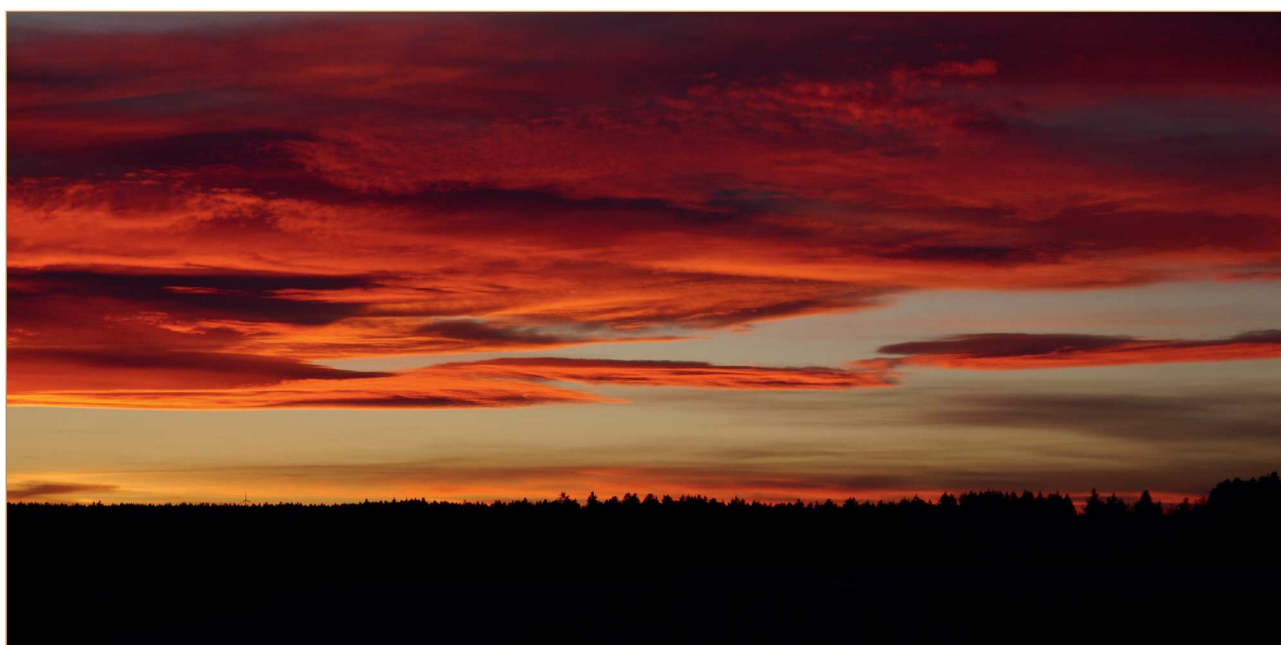
- Ein Winter mit reichlich Schnee, kalten Nächten und Sonnenschein
- Ein launischer Frühling mit einer sehr kalten Nacht im März und einem Sommertag im Mai
- Ein langer, heißer, sonnenreicher Sommer mit dem ersten Hitzetag ( $T_{\max} \geq 30^{\circ}\text{C}$ ) am 3. Juni und dem letzten Hitzetag am 30. August
- Ein kühler, grauer Herbst mit wenig Regen, und belanglosen Herbststürmen

Anmerkung: Wie bei der Chro-

nik der Brücke wird auch über das Wetter für ein Jahr immer aus den Monaten November und Dezember des Vorjahres, sowie den Monaten Januar-Oktober des aktuellen Jahres berichtet.

ÜBERFLUTUNG DER BÖSINGERSTRASSE  
AM 22.07.2015



ABENDSTIMMUNG IN SEEDORF  
 AM 12.01.2015


97

In Klammern befindet sich die Anzahl der Tage im Durchschnitt der letzten 13 Jahre (2003-2015).  
 Dadurch sind besonders Abweichungen vom Durchschnitt, fett markiert, aussagekräftiger.

	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Jahr
Eistage $T_{\max} < 0 \text{ °C}$	0 (1)	4 (7)	<b>3</b> (9)	5 (7)	- (2)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	12 (27)
Frosttage $T_{\min} \leq 0 \text{ °C}$	5 (12)	19 (22)	25 (24)	27 (24)	24 (20)	11 (7)	- (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	2 (4)	113 (114)
sehr kalte Nächte $T_{\min} \leq -5 \text{ °C}$	0 (2)	<b>2</b> (9)	5 (11)	15 (12)	1 (6)	2 (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	25 (41)
Kalte Tage $T_{\max} < 10 \text{ °C}$	18 (18)	28 (29)	28 (29)	28 (25)	16 (17)	7 (7)	0 (3)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	8 (6)	133 (134)
Warme Tage $T_{\max} \geq 20 \text{ °C}$	1 (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	5 (6)	10 (12)	19 (20)	<b>29</b> (24)	26 (24)	<b>5</b> (13)	<b>1</b> (5)	96 (103)
Sommertage $T_{\max} \geq 25 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	1 (3)	10 (12)	<b>19</b> (14)	<b>19</b> (11)	- (4)	- (1)	48 (44)
Hitzetage $T_{\max} \geq 30 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	1 (2)	<b>13</b> (4)	<b>12</b> (3)	- (-)	- (-)	26 (10)

# KLIMADIAGRAMM DUNNINGEN 2015 (666 M)

Werte 2015:

Durchschnittliche Temperatur: 9,5 °C

Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 59,2 l/m<sup>2</sup>

Gesamtniederschlag: 710,8 mm

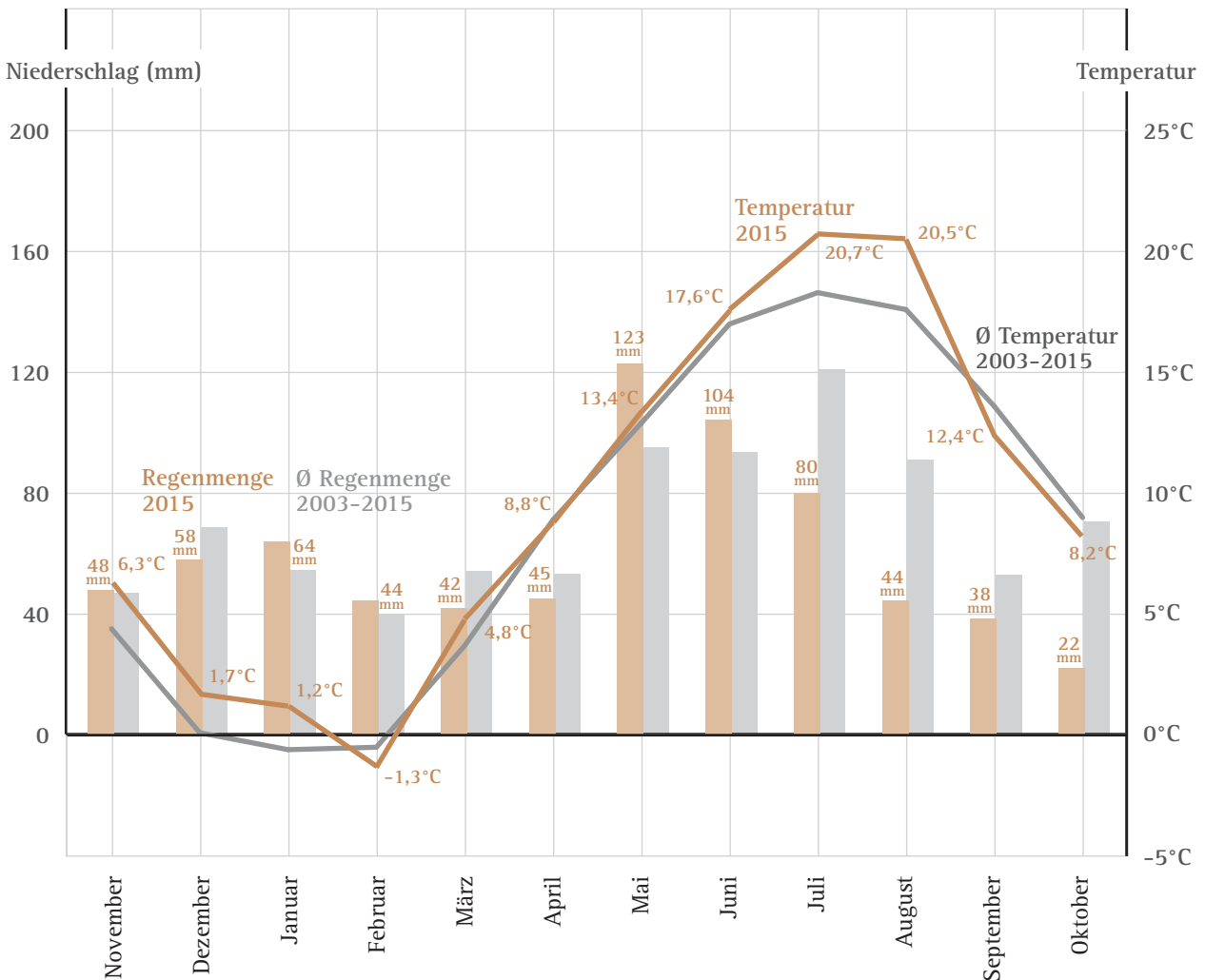
Durchschnittswerte 2003-2015:

Durchschnittliche Temperatur: 8,7 °C

Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 69,9 l/m<sup>2</sup>

Durchschnittliche Gesamtniederschlagsmenge: 839 l/m<sup>2</sup>

98



DIETMAR GEBERT

# WETTERBEOBACHTUNGEN IN SEEDORF

Um es vorweg zu nehmen: Es war aus Sicht eines Hobby-Meteorologen ein phantastisches Jahr. Endlich gab es mal wieder einen Winter, der mit dem Schnee über Wochen hinweg eine traumhafte Kulisse ins Eschach-

tal zauberte. Und der Sommer, ich glaube, dieser Sommer hatte alles, was unser sonnenhungriges Herz zufriedenstellen konnte. Doch nun der Reihe nach ...

Im November setzt sich das schöne Spätherbstwetter des Oktobers fort. In den ersten Tagen klettert das Thermometer fast bis an die 20°C-Grenze. Doch die Freude währt leider nur kurz, denn schon am dritten Tag ziehen leichte Regenschauer über die Felder. Und prompt wird es auch kühler. Bis zur Mitte des Monats bleibt es sehr wechselhaft, teils freundlich, teils aber auch regnerisch

und somit völlig unberechenbar. Am 20. November sinkt die Temperatur erstmals unter den Nullpunkt. Gleichzeitig stabilisiert sich aber die Wetterlage wieder und wir können noch einige trockene und freundliche Novembertage erleben. Der Monat verabschiedet sich in völligem Nebel und so fällt es uns schwer, am ersten Advent die erste Kerze überhaupt zu finden.

NOVEMBER 2014

99

Die ersten Dezembertage lassen uns gerne zu Hause bleiben und als hätten wir es geahnt, beginnt es am 3. Dezember erstmals in diesem neuen Winter zu schneien. Doch wer nun den Schlitten voreilig aus dem Keller geholt hat, wird enttäuscht. Schnell schmilzt die kleine Pracht zusammen, denn das nun folgende regnerische Wetter lässt keinen Schnee mehr zu. An Maria Empfängnis (8. Dez.) holt Petrus zu seinem zweiten Schlag, oder sagen wir besser, zu seinem zweiten Schnee-Fall aus. Seine Kraft reicht aber nicht aus, um die Landschaft komplett weiß einzudecken. Zunehmend drückt ein Tief mit dem für die Vorweihnachtszeit be-

zeichnenden Namen „Engel“ herein und bringt uns heftigen Regen. Weil diesem Tief aber auch gleichzeitig ein Azorenhoch gegenüber steht, beschert es uns fast frühlingshafte Temperaturen. Als das Thermometer am 23. Dezember auf über 13°C klettert, kommt Frühlingsgefühl auf. Der Wunsch vieler Kinder, den an Heilig Abend erhaltenen Schlitten ausprobieren zu können, wird dann doch noch erhört. Die Weihnachtstage bringen den ersten Schnee, der liegen bleibt. Gleichzeitig wird es eisig (-19,7°C am 29.12. um 4:00 Uhr) und so endet das Wetterjahr 2015 eigentlich der Jahreszeit angemessen.

DEZEMBER 2014

## JANUAR 2015

Neujahr begrüßt uns recht bedeckt, nach einer kalten und nebligen Silvesternacht. Die Böller und Raketen sind verklungen und wir stellen uns nun zunächst auf einen recht feuchten Januar ein. Beachtlich ist die Regenmenge bereits am dritten Tag des Jahres (knapp 30 mm in 24 Stunden). Die Sternsinger, die schon früh unterwegs sind, gehen in den Hochwassermodus und bitten neben Spenden für die Mission auch um Regenschutz. Nur wer bis zum Dreikönigstag gewartet hat, wird belohnt, und zwar mit wolkenlosem, sonnigem Himmel. Der Januar bleibt launisch und die Winde nehmen

Fahrt auf. Orkanartige Böen lassen alles umherwirbeln, was im Herbst nicht ordnungsgemäß verstaut wurde. In den kommenden Tagen bis zur Mitte des Monats gibt es einige Versuche, das Eschachtal zu „weißeln“, doch keiner hat zunächst Erfolg. Erst ab der zweiten Monatshälfte bleibt mal was liegen und hat Bestand. Man könnte auch sagen: Es b(r)aut sich was zusammen! Fast täglich kommen ein paar Zentimeter Neuschnee hinzu, so dass zum Monatsende eine absolut stabile Schneelage zu verzeichnen ist. Auch die Temperaturen entsprechen dem, was man von einem Winter „erwarten“ kann.

## FEBRUAR 2015

Und als hätte jemand die Schleusen geöffnet bricht es gleich Anfang Februar über uns herein. Fast 30 cm Neuschnee erhaschen uns am 2. Tag und der Wunsch nach der geräuschlosen Schneefräse gewinnt wieder an Bedeutung. Längst haben der Skiverein Seedorf und die Hobbyspurer aus Dunningen die Eschach-Loipe gespurt und so genießen die Langläufer fast täglich bei kaltem Wind, aber ansonsten trockenem Wetter

dieses Wintervergnügen. Insbesondere zur Monatsmitte genießen wir die Schneelandschaft im T-Shirt auf dem Balkon! Denn meistens lichtet sich der Nebel zur Mittagszeit und macht der Sonne Platz. Es folgen bedeckte, teils aber auch trockene, kühle Tage. Ab und zu mischt sich unter die ungewohnte Februarstimmung ein Hauch von Schneefall, zum Monatsende aber auch wieder Regen.

100

DIE SCHNEEBESCHAFFENHEIT LÄSST SOGAR EINE VIERSPURIGE „PROFILOIPE“ ZU (IM HINTERGRUND SCHUPPENGEBIET WULLENSTEIN/DUNNINGEN)





## MÄRZ 2015

Der klimatologische Frühlingsanfang kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht nachempfunden werden, denn wir sind weit entfernt von frühlingshaften Temperaturen, geschweige denn von freundlichem Wetter. Der Schnee wird nun allerdings gnadenlos weggefegt, oder sagen wir besser, weggeschwemmt. Erfreulich entwickelt sich aber die Temperatur, die sich nun fast täglich im zweistelligen Bereich einpendelt. Es folgen wechselhafte Tage, meist bewölkt, und zur Monatsmitte hat man den Eindruck, der Frühling kommt. Das hält auch ein paar Tage, bis dann das Thermometer noch einmal abstürzt. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass am Welttag der Meteorologie bedecktes, tagsüber auch freundliches Wetter mit fast 15°C registriert werden kann. Zum Ende des Monats, der nach dem römischen Kriegsgott Mars benannt ist, hat man auch den Eindruck, dieser wolle sich an uns

rächen. Regen, Orkanböen und Hagel fordern alle heraus, die bei jedem Wind und Wetter ihre Nordic Walking Runde absolvieren. Und insbesondere die Hagelkörner massieren unsere Haut auf ungebührliche Art und Weise.

SEEDORF/FURTBRÜCKE HOCHWASSER  
AM 02.03.2015



101

Wer hätte das gedacht? Kein Apriilscherz, sondern eine reine Laune der Natur, dass es am 1. April zu schneien beginnt. Der Schneefall hält an und alle, die bereits vor Ostern die Sommerreifen montiert haben, halten nun die Luft an. Doch wie erwartet, geht der Schnee über Ostern mehr in Regen über. Wer seine Ostereier im Freien versteckt hat, muss Frostschutzmittel bereitlegen, denn erneut sinkt die Temperatur auf unter null Grad Celsius. Die Entscheidung, Ostern auf Mallorca zu verbringen, war dieses Jahr goldrichtig. Bei der Rückkehr erwartet uns klares, gleichwohl aber auch klirrend kaltes Wetter. Die Tage bis zur Monatsmitte entwickeln sich zu wahren Traumtagen und so wird am 14. April zum ersten Mal der Rasenmäher angeworfen und wenige Tage darauf der Strandkorb platziert. Zu diesem Zeitpunkt fragen wir uns allen Ernstes: Warum hat der April ein

so schlechtes Image? Temperaturen über 20°C mit klarem, wolkenlosem Himmel, hatten wir so schon lange nicht mehr und lässt uns auf einen tollen Sommer hoffen.

## APRIL 2015

BIBERSPUREN UNTERHALB DER  
KÄFERBRÜCKE



## MAI 2015

Die zahlreichen und unermüdlichen Maiwanderer erwischt es am Tag der Arbeit richtig fett. Denn außer Regen fällt mir kein passendes Substantiv ein. Gott sei Dank bleibt das die Ausnahme, denn die nun folgenden Tage werden angenehm, meist windstill und trocken mit Temperaturen, die sich langsam aber sicher hochsommerlich anfühlen. Mit 28,3°C am Tag des Eisheiligen Pankratius lacht jeder über die verbreiteten Bauernweisheiten. Auch Servatius beschert

uns zunächst sonniges, später aber gewittriges Wetter und dann, mit leichter Verspätung muss es die „Kalte Sophie“ wieder richten und die Eisheiligen-Fahne hochhalten. Es folgt nun wechselhaftes Maiwetter bis Pfingsten und auch darüber hinaus. Bei Temperaturen meist um die 20°C bleibt es aber immerhin an den meisten Tagen trocken. Der Mai verabschiedet sich sonnig bei kühlem Wind.

---

## JUNI 2015

Es ist der Auftakt für einen Sommer, den wir so lange nicht vergessen werden. Am 5. Juni erreicht das Thermometer erstmals die 30° Grad-Grenze. Den heißen Tagen folgen ab und an leichte Gewitter, die Abkühlung verschaffen. Erst zur Monatsmitte kühlt sich die Luft wieder etwas ab und beschert uns dann leider gleich wieder Tage, an denen man

lieber drinnen bleibt. Zeit, um das Wohnmobil zu packen und in den Süden zu fahren. Sorry, fast hätte ich angesichts der Urlaubseuphorie den Siebenschläfertag vergessen, auf den ja viele Menschen all ihre Hoffnungen setzen. Zu Recht, wie sich bald herausstellen wird, denn ab diesem Tag geht es mit dem Temperaturen nur noch bergauf.

102

---

## JULI 2015

Wir sprechen nun von Hochsommer, wenn wir außer „Hitze“ keine anderen Worte mehr finden und wir schon darüber sinnieren, ob die 40°C-Marke geknackt werden kann. Tatsächlich messe ich am 17. Juli exakt 39°C. Möglicherweise ein Aussetzer der bislang zuverlässigen Wetterstation, vielleicht aber auch der Jubelschrei des Sommers. Und als wir an diesem Tag beschließen, als letzte im Wohngebiet nun auch einen aufblas-

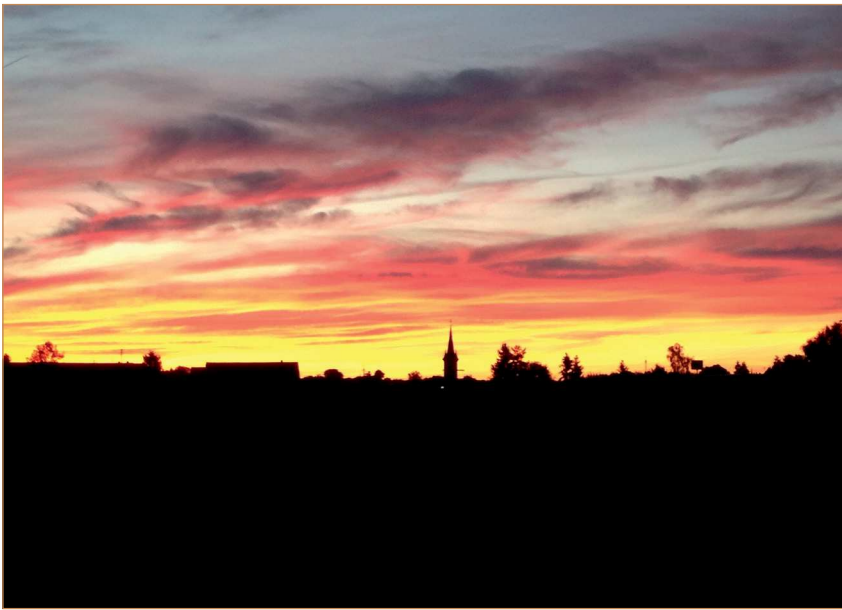
baren Pool in den Garten zu stellen, lacht uns jeder aus. Denn wer hätte gedacht, dass sich diese Investition noch so lohnen würde. Der gesamte Juli geht in die Geschichte ein und wir wissen nun die Freude beim Eintauchen in 20° kaltes Wasser nach Feierabend zu schätzen. Erst zum Ende des Monats erreichen die Temperaturen wieder gewohntes Terrain und die Menschen atmen auf.

---

## AUGUST 2015

Der August beginnt so, wie man es sich in den Sommerferien vorstellt: Mit angenehmen Temperaturen, die auch in der Sonne zum Aushalten sind. Doch bereits an Tag 5 erreicht uns der zweite Teil des Sommerhitzemärchens und schon zu diesem Zeitpunkt wissen viele von uns nicht mehr, wie sich Regen überhaupt anfühlt. Um diese Frage zu beantwor-

ten müssen wir bis zum 12. August warten und auch tags darauf werden wir überrascht von einer heftigen Ladung feuchten Nasses. Die zweite Monatshälfte beginnt zunächst leicht regnerisch und bewölkt, entwickelt sich dann aber zunehmend positiv. Über den zwischenzeitlichen Regen freuen sich nun fast alle und zum Ende des Monats erleben wir



FARBENSPIEL IN SEEDORF AM 26.08.2015

ein letztes Mal ein absolutes Sommer-Hoch mit Temperaturen bis zu 36° (30.08.).

Nun wird es langsam herbsterlicher, Nebelschwaden ziehen durchs Land, die Sonne lässt sich nicht mehr so oft blicken. Es wird Zeit, den Garten winterfest zu machen. Die Temperaturen liegen tagsüber zwar noch meist zwischen 15 und 20 Grad, doch die Morgen werden kühler. Der 7. September begrüßt uns mit sage

und schreibe 2,5°C. Freundliches, angenehmes Spätsommer-Wetter begleitet uns bis zur Monatsmitte, denn dann wird es regnerischer und wechselhafter und fühlt sich an wie im April. Die Bewölkung nimmt zu und in uns reift die Erkenntnis: Der Sommer geht zu Ende.

SEPTEMBER 2015 103

Der Oktober soll uns nun wirklich verdeutlichen, dass Schluss ist mit unserer Sommerfreude. Er bringt uns zunächst Regen, teils sehr heftig, und zur Monatsmitte hin immer mehr neblig-trübes Einheitswetter. Die Temperaturen über den Tag verteilt schwanken nur noch geringfügig, so dass am 16. Oktober gerade mal eine Differenz von 3,3°C entsteht (Tiefsttemperatur 2,7°C (Höchsttemperatur 6,0°C). Die ersten Frostnächte erreichen uns und führen dazu, dass viele Bäume ihren Stämmen signalisieren: Es wird bald Winter. Daraufhin werden alle benötigten Ressourcen aus den Blättern abgezogen und ins

Bauminnere verlagert, wodurch eine sehr schnelle Blattfärbung entsteht, welche uns dann im November einen wunderschönen gefärbten Blätterwald präsentieren, da die Blätter gleichmäßig gelb, rot oder orange erscheinen. Erste Minustemperaturen erreichen uns am 20. Oktober. Und als wäre es ein Eishockeyspiel, versöhnt uns das letzte Monatsdrittel mit „goldenem Herbstwetter“. Versöhnliches Monatsende nach vielen trüben Tagen. Wir freuen uns auf eine Zugabe im nächsten Jahr ...

OKTOBER 2015

**IHR DIETMAR GEBERT**

JULIUS WILBS

# CHRONIK DUNNINGEN

NOVEMBER 2014

104

Leider steigt auch in diesem Herbst die Zahl der Wohnungseinbrüche. Die Kriminalpolizei sieht sich gezwungen, die Bevölkerung aufzufordern, bei Abwesenheit in den Wohnungen ein Licht brennen zu lassen und Fenster und Türen gut zu verschließen. Auch im Internet werden Vorbeugungstipps veröffentlicht.

Sie evangelischen und katholischen Kirchengemeinde starten wieder die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ Die Päckchen sollen Kindern in Osteuropa eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.

Einmal in der Woche bietet das DRK eine Seniorengymnastik an. Diese Veranstaltung wird seit vielen Jahren von unseren Seniorinnen und Senioren gut angenommen.

Die Jugendvereinigung bietet ihren Mitgliedern und Gästen beim Weinfest „edelste Weine der Provence“, so in der Vorankündigung, an.

Beliebt sind die Veranstaltungen, zu denen die einzelnen Geburtsjahrgänge die Altersgenossen meist einmal im Monat einladen, so etwa im November der Jahrgang 1939, der nach einer Wanderung im Sport-

heim in Locherhof einkehrt, oder der Jahrgang 1945, der eine Wanderung nach Waldmössingen anbietet, die in der Wirtschaft „Zum Frieder“ ihren Abschluss findet. Beliebt sind dabei auch Besichtigungen in Betrieben der Umgebung.

Auch der CDU-Ortsverband ist wieder einmal auf einer Besichtigungstour. Dieses Mal geht es zur Firma Herrenknecht in Schwanau.

Die Gemeinde lädt zur Teilnahme an der Gedenkstunde zum Volkstrauertag vor dem Kriegerdenkmal auf dem Friedhof ein und bittet insbesondere auch die Jugendlichen, daran teilzunehmen. Ins Leben gerufen wurde der Volkstrauertag durch den 1919 gegründeten „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ zum Gedenken an die im 1. Weltkrieg Gefallenen. 1934 bestimmten die nationalsozialistischen Machthaber durch Gesetz den Volkstrauertag zum Staatsfeiertag und funktionierten ihn zum Heldengedenktag um. Der mittlerweile gleichgeschaltete Volksbund verlor die Zuständigkeit zur Durchführung dieses Gedenktages an die NSDAP und die Wehrmacht. Nach 1945 wurde vom Innenministerium den Ländern empfohlen, den

VOLKSTRAUERTAG



2. Sonntag vor dem Advent zum Volkstrauertag zu bestimmen.

Rund um den Kirchturm findet wieder der Missionsbazar mit fast 200 freiwilligen Helfern statt. Mit dem Erlös möchte die „Alianza Partnerschaft“ entlegenen Dörfern in Chachapoyas beim Aufbau der Trinkwasserversorgung helfen.

Dank und Anerkennung erhalten Ulrich Werner und Michael Armleder. Beide sind seit 25 Jahren im Dienste des Gemeindebauhofes tätig. Bürgermeister Dr. Stephan Kröger spricht ihnen Dank und Anerkennung aus.

Das Problem der Unterbringung von Asylanten hat auch Dunningen erreicht. Die Gemeinde muss nach derzeitigem Stand 22 Asylanten aufnehmen. 5 Personen wohnen bereits hier, 17 weitere werden in den nächsten Wochen zugewiesen. Die Verwaltung bittet die Bevölkerung geeignete Wohnungen zu melden, die dann vom Landkreis angemietet werden können.

In der Ortsmitte eröffnet das Elektrofachgeschäft Linder seine Pforten.

Es hatte bisher seinen Standort in Locherhof.

Auch in diesem Jahr findet die Adventsmeditation der Musikschule wieder ein dankbares Publikum. Die Kirche ist dicht besetzt: Die „String Club Players“ unter Leitung von Gudrun Lott und „Les Enfants de l'Espoir“ erfreuen und begeistern das Publikum.

Bei der Cäcilienfeier des Kirchenchores werden zwei Sängerinnen geehrte: Roswinda Maier singt seit 50 Jahren zur Ehre Gottes, Relinde Holl seit 30 Jahren. Beide werden vom Cäcilienverein und von der Pfarrgemeinde geehrt.



ERÖFFNUNG ELEKTROFACHGESCHÄFT  
LINDER

ADVENTSMEDITATION



105

Seit Jahrzehnten bieten sich Mitglieder der Kolpingfamilie an, die Kinder am Tag des heiligen Nikolaus zu besuchen. Die Eltern nehmen dieses Angebot gerne an.

Andreas Mauch referiert beim Heimat- und Kulturverein zum Thema der Einführung der Elektrizität vor 100 Jahren. Rund 60 Interessierte folgen seinen Ausführungen und erfahren auch etwas über den legendären „Elektrischen August“.

Auch die Dunninger Schulen müssen der demografischen Entwicklung Tribut zollen. Die Gesamtschülerzahlen in der Gemeinde nehmen seit 2006 stark ab, von 1.100 auf rund

850 im Jahr 2013. Die Zahl der Realschüler fällt von 680 im Jahre 2006 auf 400 im Jahr 2013. Nun bleibt abzuwarten, wie sich die neue Schulart der Gemeinschaftsschule entwickelt. (Quelle: Amtsblatt 2014/50)

Das Jahrbuch „Die Brücke“ erscheint zum 29. Mal und umfasst 146 Seiten und über 100 Fotografien. Viele auswärts wohnende ehemalige Dunninger erhalten diese Chronik als Weihnachtsgabe der Gemeinde. Daneben beziehen viele Bürgerinnen und Bürger das Werk im Abonnement.

Der 5. Bürgertreff wird erstmals vom neuen Bürgermeister Dr. Stephan Kröger geleitet. Das Programm steht

DEZEMBER 2014

ganz im Zeichen der großen Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres 2014. Das Ortsoberhaupt kann drei Männer und eine Frau, die sich über einen längeren Zeitraum in der Kommunalpolitik engagierten mit der Bürgermedaille auszeichnen:

Margarita Marte, Karl-Heinz-Bantle, Rainer Schaumann und Alwin Stäger. Vier weitere Kommunalpolitiker erhalten die Ehrennadel des Gemeindetages: Inge Erat, Frank Maier, Markus Holl und Armin Wetzel.



106 JANUAR 2015

Kreisweit als beispielhaft bezeichnet Bürgermeister Dr. Stephan Kröger die Sozialgemeinschaft, die für die ältere Generation unverzichtbar geworden sei. Hans-Peter Storz (Vorstand) und Hans Pieronczyk (Kassier) berichten von den zahlreichen Aktivitäten des Jahres 2014, so etwa von den 9000 „Essen auf Rädern“ oder von den 9000 km, die der Fahrdienst erbracht habe, oder von den über 200 ehrenamtlich tätigen Wirten und Kuchenbäckerinnen. Die Vorstandschaft bedauerte allerdings, dass die Zahl der Mitglieder (derzeit 800) nicht gesteigert werden konnte. Man strebe an, jeden Haushalt der Gemeinde als Mitglied zu gewinnen.

Nicht ganz zufrieden ist man bei der Schützengesellschaft mit dem Trainingseifer der Aktiven, doch sonst ist die Vereinsleitung, mit Oberschützenmeister Florian Schnell an der Spitze, mit den Aktivitäten und den Erfolgen des Vereins zufrieden.

An der Eschachschule feiert Real- schullehrer Hermann Schneider sein

40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar unterrichtet seit 1980 an der Realschule vorwiegend in den Fächern Musik und Religion. Darüber hinaus aber ist er jedes Jahr derjenige, der den musikalischen Teil des „Kulturellen Abend“ der Schule bestreitet. Sein Schülerchor und das schulische Blasorchester sind dabei die Hauptakteure. In Kooperation mit dem Liederkranz, dessen Dirigent er ebenfalls seit Jahrzehnten ist, führt er immer wieder ein Musical auf und dokumentiert dadurch auch, dass er nicht nur in der klassischen Musik zu Hause ist, sondern auch gute zeitgemäße Musik kennt und schätzt.

Karl Mauch unterhält zusammen mit seiner Familie seit nunmehr 19 Jahren eine „Ukraine-Hilfe“ am Leben. Laufend fließen Sach- und Geldspenden in dieses Land, das inzwischen immer mehr zum Spielball zwischen Russland und der EU geworden ist. Natürlich sind die Spenden aus Dunningen nur ein Tropfen auf den heißen Stein, doch kann damit manchem Rentner oder mancher



Familie ein kleines Zeichen der Hoffnung gegeben werden.

Gleich zum Jahresauftakt finden die Vereinsmeisterschaften des TTV und zwar in den Disziplinen Tischtennis und Badminton statt. Im Einzelwettbewerb Tischtennis siegt Tobias Heinz, bei den Aktiven steht Frank Heinz auf dem Treppchen und im Doppel Fritz Eschle und Hans-Peter Geist. Tobias Heinz gewinnt auch den Jugend-Badminton Wettbewerb und Sebastian Rapp siegt in der Sparte Badminton.



107

Nach längerer schwerer Krankheit stirbt Eva Maria Braun, die 37 Jahre lang an der Eschachschule als Sportlehrerin tätig war. Sie feierte in diesen Jahren mit ihren Schülerinnen viele großartige Erfolge bei Vergleichswettbewerben unter den einzelnen Schulen, so belegte sie etwa mit einer leichtathletischen Mannschaft bei den baden-württembergischen Meisterschaften den ersten Platz und errang mit einer Mädchenfußballmannschaft den 3. Platz beim Bundeswettbewerb in Berlin.

In dem seit Jahren üblichen Rahmen feiern die Narren der Holzäpfelzunft bei bestem Narrenwetter die Fasnet

2015. Präsident Martin Mauch ist sehr zufrieden und hebt in seiner Rückschau insbesondere den prächtigen Umzug am Montag hervor, bedankt sich aber auch bei den Narren, die über die tollen Tage bei den Veranstaltungen immer für eine fröhliche und ausgelassene Stimmung sorgen.

Seit 15 Jahren gibt es einen Förderverein an der Eschachschule, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Schule in ihren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen. Er bezuschusst etwa Knigge Seminare, Autorenlesungen, Klassenabschluss und Studienfahrten und tritt immer dann in

## FEBRUAR 2015





FUNKENFEUER AM HECKENWALD

108

Aktion, wenn Eltern oder Schüler individuelle Hilfe brauchen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit.

Unter [www.dunningen.de](http://www.dunningen.de) können die Bürgerinnen und Bürger die neue Homepage der Gemeinde aufrufen. Zu den Schwerpunkten des Angebots zählen, neben den üblichen amtlichen Angeboten des Bürgerbüros,

Informationen über die Gemeinde in den Bereichen Wirtschaft, Gewerbe, Bauen und Wohnen, über Freizeit, Geschichte und Kultur. Auch die Vereine haben die Möglichkeit, ihre Aktivitäten darzustellen.

Auch in diesem Jahr brennt wieder ein Funkenfeuer am Heckenwald. Zuvor findet eine Fackelwanderung statt.

## MÄRZ 2015

Das „Kommunale Jugendreferat“, seit vielen Jahren geleitet von Frau Serrano bietet immer wieder in Erziehungsfragen wertvolle Hilfe an,

so z. B. ein Referat mit dem Thema „Konflikte in der Familie lösen ist möglich!“ Väter und Mütter sollen im Umgang mit ihren Kindern gestärkt und ermutigt werden.



Früher war für die Katholiken die Osterbeichte ein absolutes Muss. In den letzten Jahrzehnten hat sich immer mehr die Praxis durchgesetzt, anstelle der Ohrenbeichte Bußfeiern anzubieten. Diese Versöhnungsfeiern sind bei den Gläubigen beliebter und finden guten Zuspruch.

Bei der Feuerwehr wird ein Generationswechsel vollzogen. Zum neuen Gesamtkommandanten wird Volker Hils (Dunningen) gewählt, sein Stellvertreter ist Heiko Merz (See-



dorf). Geehrt wird der bisherige Abteilungskommandant der Dunninger Wehr, Werner Hutz, er hatte dieses Amt 10 Jahre lang inne. Winfried Kramer erhält für seine über 2 Jahrzehnte dauerndes Engagement als Abteilungs- und Gesamtkommandant eine Goldmedaille.

Bei der Generalversammlung des TSV 1907 wird deutlich, in welcher vielseitiger Weise die „Turner“ ihrer Aufgabe der Körperertüchtigung nachkommen. Dies lässt sich deutlich an den Abteilungsberichten ablesen, die bei der Versammlung Rechenschaft über ihr Schaffen ablegen: Thomas Zimmer (Turnen), Yvonne Günthner (Jazz), Paola Notheis, (Handball), Michael Thieke (Karate), Werner Kaltenbach (Fitness Live) und Mario Roth (Jugend).

„Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt“. Mit diesem Lied beginnen die Kinder des Gemeindekindergartens ihren Besuch in unserm Museum. Sie sind aufmerksame Zuhörer bei den Erklärungen zur Bauernarbeit damals und heute und lassen sich die einzelnen landwirtschaftlichen Geräte erklären. Besonderes Interesse erweckt der Bahnschlitten.

Die 1844 wahlberechtigten Katholiken sind aufgerufen, die Kirchengemeinderäte neu zu wählen. 709 folgen diesem Aufruf (38,5%) und wählen folgende Frauen und Männer in das Gremium: Fritz Lohmüller, Gerhard Benner, Johannes Mauch, Johanna Miller, Martina Mauch, Anita Flaig, Evelyn Ginter, Michael Rebholz, Alexander Hangst und Ingrid Berg.

Die diesjährigen „Dunninger Thementage“ stehen unter dem Motto „Heimat und Kultur“. Die Auftaktveranstaltung bestreitet Professor Dr. Werner Mezger, der sich Gedanken machte zum Thema „Heimat und Kultur im ländlichen Raum“. Für die folgenden Tage bieten die Vereine aus Dunningen und Seedorf eine Reihe interessanter Veranstaltungen zum Thema an. Zwei Ausstellungen bietet der Heimat- und Kulturverein an „Hüte und Hauben“, unter der Regie von Frau Ursel Graf, mit Hüten aus allen Bereichen und „Formen und Farben“ mit Werken von Gaby Wilbs-Müller. Höhepunkt dabei ist die Vernissage mit einer imponierenden Hutmodenschau, unter der Leitung von Angelika Kaiser-Sbrzesny, bei der das Rathaus bis auf den letzten Platz gefüllt ist.

Aus der Stuttgarter Pfarrei St. Clemens kommt die Nachricht, dass Pfarrer Hermann Benz im Alter von 88 Jahren verstorben ist. Hermann Benz ist 1927 als Sohn des langjährigen Schulleiters der hiesigen



AUSSTELLUNG „HÜTE UND HAUBEN“



AUSSTELLUNG IN DEN KATAKOMBEN DER  
CHRISTOPHORUS-KAPELLE



Volksschule geboren, machte sein Abitur in St. Blasien und studierte dann in Rom Theologie und Philosophie. 1954 wurde er zum Priester geweiht. Sein Amt als Seelsorger führte ihn über Schramberg und Stuttgart zum Leiter der deutschsprachigen Gemeinde in Paris und schließlich in die Seelsorge nach Afrika. Dort wirkte er äußerst segensreich unter der einheimischen Bevölkerung. Pfarrer Benz blieb seiner Heimat-

gemeinde treu verbunden und war auch ein eifriger Leser unserer „Brücke“. Jedes Jahr bedankte er sich für die Zusendung und berichtete von seiner Tätigkeit im fernen Afrika.

Frau Vera Bachleitner zeigt in den Katakomben unter der Christophorus-Kapelle wieder sehenswerte grafische und fotografische Arbeiten der einheimischen Künstler Fritz Rudolf und Martin Schrempf.

110

MAI 2015

Ein Fest jagt das andere. Kaum ist das Frühlingsfest der „DU“ überstanden, lädt die Feuerwehr zu ihrem traditionellen Hock vor dem Feu-

erwehrhaus. Wie immer ist für das leibliche Wohl der Gäste bestens gesorgt und Jung und Alt findet Interesse am Rahmenprogramm.

HOCK VOR DEM FEUERWEHRHAUS



Am 3. Mai stehen im Rahmen des „Dunninger Frühling“ Gewerbe, Handel und Dienstleistungen im Mittelpunkt. Die Mitglieder des Gewerbevereins „DU – die Unternehmer“ veranstalten in der Dorfmitte einen verkaufsoffenen Sonntag. Zahlreiche Besucher auch aus der näheren Umgebung nehmen die Gelegenheit wahr, sich über das Wirtschaftsleben zu informieren.

Der gemeinsame Pfingstgottesdienst der Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar findet in diesem Jahr in Villingendorf statt. Er steht unter dem Thema

„Lassen wir uns vom Geist überraschen“

Der Ortsverein der SPD lädt zu einem Politischen Stammtisch ein. Aktuelle Themen des Kreises und Berichte aus dem Gemeinderat werden diskutiert.

Insgesamt 56 Jugendliche und Erwachsene fahren mit der Ortsgruppe „NABU“ an den Mindelsee und erkundeten dieses interessante Naturschutzgebiet. Im Eiszeitpark bei Engen konnten die Teilnehmer viel von der Lebensweise der Steinzeitmenschen erfahren.

Die Schul- und Gemeindebücherei hat eine neue Leiterin, Frau Nadja Broghammer. Sie ist ausgebildete Buchhändlerin

Das nunmehr 19. Dorffest ist wie immer nicht nur für die einheimische Bevölkerung ein beliebter Treffpunkt, immer mehr Besucher kommen von auswärts, besonders auch viele Jugendliche. Anziehungspunkt

Nummer eins ist wieder die Festbühne der Musikschule, auf der nicht nur ein Kreativpreistreffen von Jugendblaskapellen, sondern auch ein Open-Air Tanz Wettbewerb stattfindet.

Die 1. Mannschaft des FC beendet die Saison unter den 15 Mannschaften mit dem 5. Platz.

JUNI 2015

111

TANZ DER MUSIKSCHULE BEIM DORFFEST



JULI 2015

Der CDU Ortsverband fährt auf Einladung des Wahlkreisabgeordneten Stefan Teufel zu einer Baustellenbesichtigung „Stuttgart 21“. Anschließend sind die Dunninger Christdemokraten im Landtag zu Gast.

Der TC beginnt die Saison in der Bezirksliga mit einem Sieg und zeigt damit, dass er auch in dieser höheren Klasse mitspielen kann.

Die Ferienzeit naht und das Jugendreferat veröffentlicht das Ferienprogramm für die Kinder und Jugendlichen aus den Gemeinden

Dunningen und Eschbronn. Sie können aus sage und schreibe 51 Veranstaltungen auswählen. Diese Projekte werden alljährlich von den Vereinen angeboten und organisiert. Hier ein kleiner Ausschnitt: Einblick in die Imkerei, Mut zur Farbe, Fledermaus-Safari, Tanz-Workshop, Spiel und Spaß beim DRK und weitere Angebote.

129 Schülerinnen und Schüler der Eschachs Schule haben ihre Prüfungen erfolgreich abgeschlossen und damit die mittlere Reife oder den qualifizierten Hauptschulabschluss geschafft. Über 60% der Realschüler werden auf ein berufliches Gymnasium oder auf andere berufliche Schulen wechseln.

Die Gemeinde geht mit der Zeit, ab sofort können sich die Dunninger auch über ein elektronisches Medium über die amtlichen Bekanntmachungen oder die Vereinsnachrichten informieren. Das sogenannte „eBlättle“ ist eine Kopie des gedruckten Amtsblattes. „Damit steht das Amtsblatt nicht nur allen Abonnenten zeitgleich, sondern überall auf der ganzen Welt zur Verfügung“, freut sich Bürgermeister Dr. Kröger in der ersten Ausgabe.

Wie in jedem Jahr lässt sich der CDU-Ortsverband für seinen Seniorenausflug wieder etwas Besonderes einfallen. Es geht in das größte Schweinemuseum, das sich, kaum zu glauben, in unserer Landeshauptstadt befindet.

DAS EHEPAAR ERIKA UND EWALD OBERLEITER FEIERT GOLDENE HOCHZEIT



AUGUST 2015

Die drei Kirchengemeinden, die Alianza und das Ibichhofteam brechen nun schon zum 4. Mal mit über 30 Mädchen und Jungen in den Sommerferien zum Eine-Welt-Camp auf dem Ibichhof auf. Eine Woche lang befassen sich die Teilnehmer mit der Frage „In was für einer Welt wollen wir leben?“ In verschiedenen Work-

shops erforschen sie die Probleme in unserer Welt und machen sich Gedanken, was man tun könnte oder sogar muss, diese Probleme zu lösen, z. B. werden an einem Tag Stofftaschen genäht, um allen klarzumachen, dass die Plastiktüten für die Umwelt immer mehr Schaden anrichten.

Die Jugendvereinigung spendet einen 4-stelligen Geldbetrag zugunsten des Neubaus der Berufsschule für sinnes- und lernbehinderte Jugendliche in Heiligenbronn. Das Geld erhält die Jugendvereinigung aus den Einnahmen beim Sponsorenlauf während des diesjährigen Dorffestes.

Als kinder- und familienfreundliche Gemeinde zeigt sich wieder einmal Dunningen. In den Turn- und Festhallen werden Wickelmöglichkeiten für Babys eingerichtet.

Da die Zahl der Flüchtlinge rasant steigt, muss sich auch die Gemeindeverwaltung Gedanken machen, wo diese untergebracht werden können. Bisher sind 12 Flüchtlinge in gemeindeeigenen Gebäuden unterbracht. Man geht davon aus, dass die Gemeinde mittelfristig 60 bis 80 Personen aufnehmen muss.

Zwanzig Helfer und Helferinnen beteiligen sich bei den von der NABU geleiteten Landschaftspflegemaßnahmen. Durch diese Aktion werden die Bedingungen für viele Pflanzen und Tierarten wesentlich verbessert.

Die CDU Dunningen geht wieder einmal auf Reisen. In diesem Jahr besichtigt man neben Würzburg das Schloss Mespelbrunn und die Benediktiner Abtei Amorbach. Auch eine Schifffahrt auf dem Main steht auf dem Programm.

Ab Mitte September werden auf dem Dorfplatz wieder Käsespezialitäten und Fleisch- und Wurstwaren angeboten. Die Gemeinde will versuchen noch weitere Händler, insbesondere solche, die Gemüse, Obst und Backwaren anbieten zu gewinnen.



DAS EHEPAAR IRMGARD UND MANFRED MAUCH FEIERT GOLDENE HOCHZEIT

SEPTEMBER 2015

DAS EHEPAAR INGE UND HANS ARMBRUSTER FEIERT GOLDENE HOCHZEIT



Die Trachtengruppe des Ortsbauernvereins beteiligt sich wie jedes Jahr am Erntedankgottesdienst in „voller Montur“, wie die Veranstalter den Auftritt ankündigen, d.h. mit Blumenkorb und Haube. Danach folgt ein gemeinsames Mittagessen und ein gemütlicher Nachmittag bei Kaf-

fee, Kuchen und einem Gläschen Wein. Allgemein aber wird bedauert, dass sich der Ortsbauernverein nicht mehr wie seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts (Otto Käppeler hatte dazu den Anstoß gegeben) mit einem geschmückten und von zwei Pferden gezogenen Erntewagen an

OKTOBER 2015

den Feierlichkeiten beteiligt. Ein schöner Brauch ist damit „still und heimlich“ aus dem Festkalender gestrichen worden und das Dorf ist dadurch ärmer geworden.

Eine gute Nachricht für alle, die seit Jahren auf dem Wochenmarkt am Freitag ihre Einkäufe tätigen und damit die regionalen Erzeuger unterstützen. Neben dem Angebot von

Fleisch, Wurst und Käse werden nun auch Fische und Süßwaren angeboten. Allerdings vermisst man weiterhin einen Bäcker.

Nach dem einige Vereine in den letzten Tagen und Wochen ein Oktoberfest mit dem üblichen Angebot an Speisen und Getränken veranstalteten, bietet der Tennisclub nun bei seinem „Weinfest“ leckere Winzer-

weckle und Gegenbacher Rebensaft an.

Das Dunninger Forum bietet in der ausverkauften Aula der Eschachschule seinen Gästen einen ganz besonderen Abend, bei dem die fast 200 Besucher in die hinreißende Welt der Dirndl-Mode entführt werden. Nina Rudolf, ausgebildete Modeschneiderin und Produktentwicklerin an der Staatlichen Modeschule in Stuttgart, hat für dieses Event in ihrer Werkstatt über Monate einzigartige Unikat-Schmuckstücke entworfen, genäht und geschneidert. Unter dem Modelabel „edelfritz“ zeigt sie ihre Kreationen zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit.

Die Flüchtlinge in unserer Gemeinde brauchen eine Freizeitbeschäftigung. Sie spielen deshalb an vielen Nachmittagen auf dem Nebenplatz beim Sportgelände des FC Dunningen Fußball. Um wenigstens stilecht sportlich gekleidet zu sein, schenkt der FC Dunningen den Flüchtlingen einen älteren kompletten Trikotsatz.



114



RUDI MERZ

---

# CHRONIK SEEDORF

---

Zusammen mit dem Kinder – und Jugendchor, sowie dem Gesangverein „Bergecho“ St. Roman, gibt der Gesangverein Harmonie in der Festhalle vor vollem Haus sein Jahreskonzert.

Die Landfrauen des Kreises treffen sich im Gasthaus Rose zu ihrer Herbsttagung. Neben den Berichten wird ein Referat über Hochbeete im Bauerngarten gegeben.

OKTOBER 2014

---

Der Skiclub trifft sich zur Jahreshauptversammlung in der Kutscherstube.

Der Männergesangverein hält im Gasthaus Rössle seine Jahreshauptversammlung ab.

NOVEMBER 2014

115

Ruhestandpfarrer Gerhard Ruoff gibt im Pavillon der Grundschule sein Solostück „Heute weder Hamlet“.

Am Nachmittag des 1.Adventssonntags findet im Eschachtreff der Seniorennachmittag der Ortsverwaltung statt. Kindergarten, Grundschulchor, Musikschule und der Männergesangverein wirken mit.

Zusammen mit der Jugendkapelle gibt der Musikverein in der Sporthalle sein Jahreskonzert.

---

Der Männergesangverein lädt zum Mitsingen von Advents – und Weihnachtliedern unter dem Christbaum auf dem Rathausplatz ein.

In mehrere Gruppen aufgeteilt, geht der Musikverein an Heiligabend durch die Straßen, um die Bevölkerung mit weihnachtlichen Weisen auf die Festtage einzustimmen.

DEZEMBER 2014

Dorfälteste Anna Keller (Hansel-Anna) feiert ihren 103. Geburtstag.

Zum Bürgertreff 2014 ist die Einwohnerschaft auf Montag 15. Dezember in die Seedorfer Sporthalle eingeladen. Bürgermeister Dr. Kröger gibt eine Kurzbilanz seiner noch jungen Amtszeit ab. Sein Stellvertreter Rainer Pfaller berichtet aus der Sicht des Gemeinderates das bald endende Jahr. Pfaller präsentiert zudem eine

Der Seniorchef der Baufirma Moosmann, Georg Moosmann, stirbt im 85. Lebensjahr.

Erstmals unter der Leitung von Marion Rösch gestaltet der Kirchenchor zwei Weihnachtsgottesdienste.

Bildzusammenfassung über die Geschehnisse im Ortsteil Seedorf. Der Musikverein übernimmt die musikalische Umrahmung.

Mit einer grandiosen Theatervorstellung bereichert der Handharmonika Club zusammen mit der Akkordeon-

jugend die Weihnachtsfeiertage. Das Lustspiel „Gute Besserung wird mit dreizehn Frauen und Männern aufgeführt.

Der Musikverein umrahmt den von Diakon Kraft geleiteten Jahresabschlussgottesdienst.

## JANUAR 2015

Die Raupenzunft trifft sich am Dreikönigstag im Gasthaus Rose, beginnend mit dem Abstauben der Narrenkleidle und steigt mit der Erweckung eines Hansel in die beginnende, närrische Saison.

Die Raupenzunft übergibt acht neue Narrenkleidle an ihre künftigen Besitzer. Es gibt jetzt insgesamt 328 Narrenkleidle:

- 167 große Hansel und 20 Kinderhansel
- 61 große Schantle und ein Kinderschantle
- 41 große Raupenkleidle und 8 Kinderkleidle
- 27 große Gretelkleidle und 3 Kinderkleidle.

Ein ruhiges Jahr hat der Backhausverein hinter sich gebracht. Optimistisch wird in das neue Vereinsjahr gegangen.

ÜBERGABE DER NEUEN KLEIDLE



Im Verlauf der Lehrerkonferenz der Grundschule ehrt Rektor Marcus Streule die Pädagoginnen Doris von Au und Rita Rall für 40 Jahre Schuldienst.

Kurz nach Vollendung ihres 103. Geburtstags verstirbt die Dorfälteste Bürgerin Anna Keller. Sie war weit über den Ort hinaus, unter dem Hausnamen Hansel-Anna, bekannt und beliebt.

## FEBRUAR 2015

Mit einem vierstündigen Unterhaltungsprogramm feiert das Gesellige Alter die Seniorenfasnet. Pfarrer Gerhard Ruoff führt als Moderator aber auch als Mitgestalter durch das Programm. Bewährte Akteure bringen tolle Beiträge.

Die diesjährige Narrenmesse zelebriert Pfarrer Hermann Barth und Rainer Pfaller hält seine 21. Narrenpredigt. Im Anschluss ist auf dem Rathausplatz ein Brezelsegen der Hanselgilde angesagt.

Zahlreiche und bewährte närrische Akteure bereichern mit ihrem Programm den diesjährigen Zunftball in der Sporthalle.

Erstmals übergibt Bürgermeister Dr. Kröger am Fasnetsamstag die Schlüssel an Raupenpräsident Christian Holzer.

Elf Fuß- und Wagengruppen nehmen zusammen mit den örtlichen Narrentypen und dem Musikverein am Rosenmontagszug teil.



Zusammen mit Zünften aus der Umgebung werden die alten Weiber vom Gasthof Hirsch zur Sporthalle und dortigen Altweiberball geleitet.

Nach einem Jahr unter der neuen Chorleiterin Marion Rösch geht der Kirchenchor voller Optimismus und mit vier neuen aktiven Mitgliedern in ein neues Vereinsjahr.

Die Harmonika-Jugend hat ein sehr arbeitsreiches Jahr hinter sich ge-

bracht und geht weitere musikalische Ziele an.

Zirka 300 Besucher kommen zum fünften Valentinsgottesdienst in die Pfarrkirche St. Georg.

Der CDU-Kreisverband Rottweil trifft sich in der Seedorfer Sporthalle zur Kandidatennominierung zur Landtagswahl im kommenden Jahr. Im Anschluss findet der Kreispartei-



EHRUNGEN KIRCHENCHOR

ALTWEIBERBALL



Gut aufgestellt geht der Musikverein Eintracht im Rahmen seiner Jahreshauptversammlung in ein neues Vereinsjahr.

18 Mannschaften, zu je fünf Spielern, beteiligen sich am diesjährigen Scheiben schlagen des Obst- und Gartenbauvereins am Rodelberg unterhalb des Wasserturmes.

Der Fischerverein tagt im Gasthaus Kutscherstube und freut sich über die Fertigstellung der Unterstellhütte am Stegenweiher.

Einen Lese-Liederabend mit dem Duo Judy Bailey und ihrem Mann Patrick Depuhl bietet die Kirchengemeinde St. Georg in der Festhalle.

In der Jahreshauptversammlung der VdK Ortsgruppe Dunningen-Seedorf werden Vorstandsposten neu besetzt.

Nach mehreren Verzögerungen übergibt die Gemeinde den Anbau an das Grundschulgebäude in einer kleinen Feierstunde seiner Bestimmung.

Max Baur, der sich in den letzten Jahren zu einem versierten Unterhalter für die ältere Generation entwickelt hat, stirbt im 86. Lebensjahr.

Von einem gelungenen Vereinsjahr berichtet der Obst- und Gartenbauverein in seiner Hauptversammlung und zeichnet langjährige Mitglieder aus.

Die Arbeiten zum Bau des Verkehrskreisels in der Ortsmitte und die Sanierung der Freudenstädterstraße bis zum Friedhof beginnen. Für die Bewohner stehen Wochen der erheblichen Verkehrsbeeinträchtigung durch Totalsperrung an.

## MÄRZ 2015

EHRUNGEN VDK



Die Generalversammlung der Jugendvereinigung stellt eine neue Vorstandschaft auf die Beine.

Im Eschachtreff wird ein neuer Kommandant der Gesamtfeuerwehr gewählt.

Dekan Reinhard Hangst feiert am Palmsonntag in der Pfarrkirche Tettngang-Laimnau, unter großer Beteiligung aus den acht zur Seelsorgeeinheit Argental angehörigen Gemeinden, seinen 50. Geburtstag.

## APRIL 2015

Die Raupenzunft ehrt zahlreiche langjährige und aktive Mitglieder in der Jahreshauptversammlung.

Neun Mädchen und Buben empfangen in einem festlichen, von Pater Bala zelebrierten Gottesdienst, die Erstkommunion. Eine Band und der Kirchenchor umrahmen die Eucharistiefeier und der Musikverein gibt auf dem Kirchplatz im Anschluss ein Ständchen.

Mit einem Gemeinschaftskonzert beteiligen sich der Musikverein, Kirchenchor, Handharmonika Club und Männergesangverein an den diesjährigen Dunninger Thementagen.

Fischerverein und Jugendvereinigung nehmen die alljährliche Feldwald- und Bachputzete vor.

Pfarrer Gerhard Ruoff lädt zum ersten Nachmittag des geselligen Alters in die Kutscherstube ein. Frau Natascha Schneider vom Pflegestützpunkt des Landratsamtes informiert über aktuelle Hilfs- und Unterstützungsangebote in der Pflege und zeigt die ganze Bandbreite der Pflegemöglichkeiten auf.

Der Ortsbauernverein lädt zusammen mit Dunninger und Waldmössinger Berufskollegen zu einer Felderbegehung ein.

ERSTKOMMUNION



## MAI 2015

Die „Guggenmusik vo Saidorf“ veranstaltet am Unterbergenweg und in der Autowerkstatt Schumpp einen Wandertreff.

Die Öschprozession der Kirchengemeinde St. Georg geht dieses Jahr über den Westteil der Gemarkung.

Im Gasthaus Hirsch hält der Tischtennisverein seine Jahreshauptversammlung ab.

Die Grundschule hält eine informative Schulbuswoche ab.

Der Obst- und Gartenbauverein lädt zum Pflanzlemarkt auf dem Pausenhof der Grundschule ein. Am Tag darauf ist in diesem Jahr zum ersten Mal „offenes Gartentürle“ im Vereinsgarten am Hezelsrain.

Der Männergesangverein Harmonie bietet in der Scheune des Gasthauses Rössle einen Filmabend in Zusammenarbeit mit dem Subiaco-Filmteam aus Schramberg. Gezeigt wird der Film „Honig im Kopf“. Die Veranstaltung beginnt mit einem kleinen Vesper und Getränken.

## JUNI 2015

Zum Gottesdienst und Prozession am Fronleichnamfest ist Direktor Msgr. Martin Fahrner von Tübingen gekommen um mit der St. Georgs Kirchengemeinde dieses Hochfest feiern zu können. Musikverein und Kirchenchor umrahmen den Festtag und der Männergesangverein und Sportverein sind mit Fahnenabordnungen vertreten.

Im letzten Heimspiel, der zu Ende gehenden Spielsaison, ehrt der Sportverein Matthias Harzer und Daniel Roming für 300 Spiele. Alexander Haag, Sebastian Heim, Fabian Herbst, Benjamin King, Marco Tümpel und Alwin Weidner für 200 Spiele und Alexander Haag, Christian Harzer, Matthias Holzer, Fabian Keller, Tobias Keller, Christoph Müller, Dominik Roth, Stephan Siebers und Kevin Weimann für 100 Spiele.

Am 12. Juni wird, nach über einjähriger Bauzeit, die in zwei Bauabschnitten sanierte Ortsdurchfahrt mit dem Verkehrskreisel an der Straßenkreuzung Waldmössinger-Freudenstädter- Heiligenbronner- und Böisingerstraße für den Verkehr wieder freigegeben.

Obwohl das Relegationsspiel um den Aufstieg in die Landesliga von der ersten Mannschaft des Sportvereins gegen die zweite Mannschaft des SSV Reutlingen verloren ging, geht der Sportverein selbstbewusst in die Spielsaison 2015/16. Dies wird in der Jahreshauptversammlung nachhaltig unterstrichen.

Im Gemeindebackhaus hält der Obst- und Gartenbauverein seine diesjährige Mostprobe durch. Mostkönigin wird Sandy Zuchotzki gefolgt von Ralf Rottler und Klaus Moosmann aus Waldmössingen.

Der Männergesangverein „Harmonie“ nimmt erstmals am erlebnisreichen, internationalen Chorfestival „Alta Pusteria“ im Pustertal in Südtirol teil. Mit mehreren Konzerten an den verschiedensten Standorten behauptet sich der Chor unter der Leitung von Franz Hutter unter Chören aus der ganzen Welt.

In der voll besetzten Sporthalle veranstaltet der Kindergarten eine illustrierte Sommerpartie.

Die Teilortsfeuerwehr veranstaltet in ihrer Unterkunft und auf dem Rathausplatz mit verschiedenen Schauübungen ein Sommerfest das mit dem Handwerkervesper am Montagnachmittag beendet wird.

Einer Krankheit erliegt Ewald Haas. Er wirkte als Organist, Kirchenchorleiter, Mitbegründer des Handharmonika Clubs war und dessen langjähriger Vorsitzender. Zuletzt war er Mitverantwortlicher und musikalischen Gestalter des Geselligen Alters. Seine Beisetzung wird vom Kirchenchor und Handharmonika Club umrahmt. Die Gemeinde verliert einen sehr engagierten Bürger.

Der Kirchenchor unternimmt einen Ausflug ins Allgäu.

Zu einem sportlichen Erfolg wird die diesjährige Fußball-Dorfmeisterschaft verbunden mit dem Wander-Eschachpokalturnier. Den Pokal bei den AH-Mannschaften, und auch bei den Aktiven gewinnen die Seedorfer Mannschaften.

Ein heftiges Unwetter geht über das Dorf nieder. In der Böisingerstraße müssen mehrere Keller von der Feuerwehr leer gepumpt werden. Im Gemeindewald und in der Feldflur fallen dem begleitenden Sturm Bäume zum Opfer.

## JULI 2015

AUGUST 2015

Ein Stoppelfeld im Gewann Aichelberg/Schelmenwasen ruft die Feuerwehr auf den Plan. Zusammen mit einem Dunninger Löschzug kann ein Übergreifen der Flammen auf ein in der Nähe stehendes Getreidefeld verhindert werden. Hilfe leistet dabei ein Landwirt, der mit seinem Schlepper samt Pflug mehrere Furchen um den Brandherd zieht.

In der Sulgenerstraße bricht im Wohn- und Ökonomiegebäude Nr. 51 ein Großbrand aus. Zur Brandbekämpfung eilen die Dunninger und Lackendorfer Löschzüge der einheimischen Feuerwehrabteilung zu Hilfe. Auch Kreisbrandmeister Mario Rumpf und Kreisfeuerwehrarzt Dr. Schönemann, sowie die DRK Ortsgruppe Dunningen sind am Brandort.

GROSSBRAND SCHNEIDER,  
SULGENERSTRASSE



Zum Sonnenaufgangskonzert, das alle fünf Jahre stattfindet, lädt der Männergesangverein „Harmonie“ am Rodelsberg unweit des Wasserturmes ein. Gestaltend wirken die Jagdhornbläsergruppe des Hegering Rottweil und die Alphornbläsergruppe aus Villingendorf mit. Nach dem Frühschoppen feiert Pater Bala im Geräteschuppen der Familie Rottler eine Eucharistiefeier, die vom Kirchenchor und einer Band unter der Leitung von Ralf Braun mitgestaltet werden. Zum Mittagessen spielt die Festtagsmusik des Musikverein Dunningen auf.

SONNENAUFANGSKONZERT



Hinaus auf den Hof der Familie Stern-Fautz lädt der Kirchenchor, im Rahmen des Kinderferienprogramms, Kinder aus der gesamten Raumschaft Dunningen ein. Dort wird unter Anleitung von Chormitgliedern Pfeile und Bögen gebastelt. Zum Schluss findet ein kleiner Wettbewerb auf eine Zielscheibe und auf Luftballons statt.

Mit 56 Teilnehmern startet das Gesellige Alter, unter der Regie von Pfarrer Gerhard Ruoff und seinen Mitstreitern Kuno Werner und Adolf Ernst, einen Ausflug in Richtung Autobahnraststätte Hegaublick-West. Danach geht es zur Klosterkirche Birnau und das Mittagessen wird am Ilmensee eingenommen. Auf dem

aussichtsreichen Berg Höchsten genießt man einen Panoramablick über das Bodenseehinterland und bis zur Alpenkette.

Die Gemeinde erstellt den lang erwarteten Dorfbrunnen auf dem Rathausplatz. Den finanziellen Grundstock für dieses Objekt hat einst der verstorbene Bauunternehmer und Gemeinderat Georg Moosmann durch eine Stiftung gelegt.

Der Fischerverein beklagt die strengen Vorschriften die zur Durchführung des „Kinderfischen“ im Rahmen des Kinderferienprogramm notwendig sind. Mit sechzehn Mädchen und Buben wird die diesjährige Aktion nochmals durchgeführt.

## SEPTEMBER 2015

ERNTEDANK IN SEEDORF



UNTER ANLEITUNG ZUM SCHUSS



121

Der Obst und Gartenbauverein veranstaltet in der Sporthalle einen Kürbiswettbewerb und gleichzeitig ein Apfelkuchenfest mit Prämierung.

Der Fördererverein des Musikvereins führt eine Altmaterialsammlung durch.

Traditionsgemäß veranstaltet der Musikverein in der Sporthalle seine Musikerkirbe. Neben dem Hauptorchester und der gemeinsamen Jugendkapelle von Seedorf und Dunningen sind noch die Musikvereine Römlinsdorf und Harthausen zu Gast.

## OKTOBER 2015

ALWIN STAIGER

# CHRONIK LACKENDORF

---

## NOVEMBER 2014

Bei der Generalversammlung der Baronen-Gilde am 11.11. gibt es neue Gesichter im Baronerrat. Gabi Benner wird neue Kassiererin, der Baronerrat wird auf 11 Personen aufgestockt.

Der Lackendorfer Herbstmarkt ist wieder einmal sehr gut besucht. Der Kindergartenförderverein freut sich über die gelungene Veranstaltung.

Im Rahmen des Adventskonzertes des Musikvereins, das vom Vororchester, der Jugendkapelle und der Hauptkapelle hervorragend gespielt wird, ehrt der Verein langjährige Vereinsmitglieder: Helena Bihl für 20 Jahre, Rainer Beck, Heinz Hirt und Markus Flaig für 40 Jahre, sowie Peter Berger für 50 Jahre aktives Musizieren.

122

---

## DEZEMBER 2014

Die Abteilungsversammlung der Feuerwehr Lackendorf steht ganz im Zeichen des Wechsels der Führung der Gesamtfeuerwehr Dunningen. Mit den bewährten Führungskräften

geht die Abteilung in die Zukunft. Besonderes Lob geht an die Aktiven, die das bronzene Leistungsabzeichen erfolgreich abgelegt haben.

---

## JANUAR 2015

Das traditionelle Abstauben der Baronen-Gilde findet im „Kuhstall“ vom Gasthaus Linde statt; ein gelungener Auftakt für die Saison 2015.

Die Sternsingeraktion in Lackendorf war wiederum sehr erfolgreich. Bei herrlichem Sonnenschein konnten über 1500 € gesammelt werden.

Bei der Generalversammlung des MV Lackendorf gibt es einen Wechsel.

Sebastian Ott löst Sandra Haas als 2. Vorsitzende ab. Im Jugendbereich strebt der Verein eine Kooperation mit der Musikkapelle Herrenzimmern an, um die sehr gute Jugendarbeit auch in Zukunft weiterführen zu können.

Elfriede Bauer wird nach 48 Jahren im Gemeindedienst feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

FEBRUAR 2015

Mit einem Kindertanzwettbewerb startet die Baronen-Gilde in die Hauptfasnetstage. Diese Veranstaltung, mit über 200 Teilnehmern, ist für den Verein ein riesiger Erfolg. Auch die anderen Veranstaltungen im Ort sind sehr gut besucht und begeistern die Besucher.

Mitgliedschaft werden sechs Mitglieder zu neuen Ehrenmitgliedern ernannt.

LACKENDORFER GARDEMÄDCHEN



Viel Schnee und tiefe Temperaturen bringt der Winter, er hat das Land voll im Griff.

Die Generalversammlung der Spielervereinigung Stetten-Lackendorf bringt keine große Veränderung in der Vorstandschaft, der Verein setzt auf bewährte Kräfte. Für 50jährige

Der Kindergartenförderverein führt die neunte Dorfputzete unter dem Motto: „Sauber g’schafft“ durch. Die erfolgreiche Aktion wird von der ENRW finanziell unterstützt.

Neue Gesichter gibt es beim Kirchengemeinderat. Bei der Wahl werden Manuela Schmieder und Hedwig Kramer für Maria Berger und Heidi Block in das Gremium gewählt.

MÄRZ 2015

Ein schlimmer Arbeitsunfall schockt den gesamten Ort. Der bekannte und allseits beliebte Bauunternehmer Gerhard Haas kommt bei diesem tragischen Unglück ums Leben.

Lackendorfer Feuerwehrabteilung. Trotz allem kommen wieder sehr viele Gäste zu dem „Kraftakt“ vor der Eschachtalhalle.

APRIL 2015

AUFSTELLEN DES MAIBAUMS

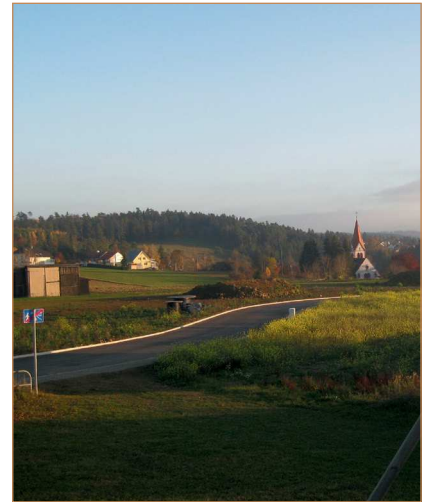
Die Erschließungsarbeiten im Baugebiet Stockäcker-Bösinger Weg (An der Steige) werden von der Firma A+M Müller aus Zimmern durchgeführt. In diesem Zuge wird der bestehende Bösinger Weg (An der Steige) teilweise auf eine neue Trasse gebaut.



Mit einem gelungenen Kirchenkonzert beteiligt sich der MV Lackendorf an den Thementagen „Kunst und Kultur“ der Gesamtgemeinde. Nach dem Konzert bewirbt der Singkreis Lackendorf die Besucher im Mehrzweckraum der Eschachtalhalle.

Ein weiteres Mal begleitet schlechtes Wetter das Maibaumstellen der

„AN DER STEIGE“ VOR, WÄHREND UND NACH DER ERSCHLIESSUNG



---

MAI 2015

Auch das Frühlingsfest 2015 vom Musikverein wird wieder ein riesiger Erfolg. Gutes Festwetter beschert

dem Veranstalter sehr viele Besucher.

124

---

JUNI 2015

Der Fronleichnamstag bringt viel Sonnenschein und warme Temperaturen. Die Prozession und das anschließende Pfarrfest lockt viele Gläubige an.

Der MV Lackendorf und Baronen-Gilde nehmen erfolgreich am Dunninger Dorffest teil. Beim Sponsorenlauf zu Beginn des Festes be-

teiligte sich Walter Kimmich aus Lackendorf als ältester Teilnehmer des Starterfeldes.

Die erste Mannschaft der Spvgg Stetten-Lackendorf muss nach nur einer Saison in der Kreisliga A in die Kreisliga B absteigen. Neuer Cheftrainer ist Peter Hammerdinger aus Winzeln.

---

JULI 2015

Der diesjährige Sommer nimmt gehörig an Fahrt auf und beschert uns eine lange Schönwetterperiode mit Rekordtemperaturen.

Die Wetterlage beschleunigt die Getreideernte, die schon zu Mitte des Monats im vollen Gange ist. Die Wiesen werden durch den fehlenden Regen braun und der 2. Schnitt fällt hier komplett aus.

Die Feuerwehrabteilung wird zu einem Flächenbrand in das Gebiet Stittholz gerufen. Durch die extreme

Trockenheit herrscht akute Waldbrandgefahr.

Die Sommerabschlussübung der Gesamtfeuerwehr findet bei brütender Hitze am Schulhaus statt. Hier steht wiederum die Menschenrettung im Vordergrund.

Ein starkes Unwetter fordert die Wehrmänner erneut, sintflutartiger Regen lässt vor allem in Dunningen viele Keller volllaufen und setzt Straßen und Wege unter Wasser.



AUGUST 2015

Der Dunninger Dartsportclub feiert am Sportgelände in Lackendorf sein 15jähriges Bestehen.

Die Sanierungsmaßnahme an der Eschachbrücke beginnt, die Fertigstellung ist auf Ende September geplant.

Ein aufkommender Waldbrand im Schildenloch, auf Gemarkung Lackendorf, kann grade noch rechtzeitig von der Feuerwehr aus Stetten gelöscht werden.

Die Sanierungsmaßnahme an der Eschachbrücke beginnt, die Fertigstellung ist auf Ende September geplant.

SEPTEMBER 2015

Bei bestem Wetter veranstaltet die Spvgg Stetten-Lackendorf die alljährliche Tälemeisterschaft. Von 8 Herrenmannschaften gewinnt der „Alpi-Club“ und von den fünf Damenmannschaften das Team „Power-Punch“ den Pokal.

Die Eschachbrücke ist im Zuge der Sanierung für ca. 2 Wochen für alle Fahrzeuge gesperrt. Zu Fuß kann man die Baustelle überqueren.

OKTOBER 2015

Aufgrund immer steigender Flüchtlingszahlen in Deutschland kommt auch Lackendorf ins Gespräch. Zur Unterbringung treten das Schulhaus und die Wohnung im Pfarrhaus in den Focus der Gespräche. Zu einer Zuteilung kommt es diesen Monat aber nicht mehr.

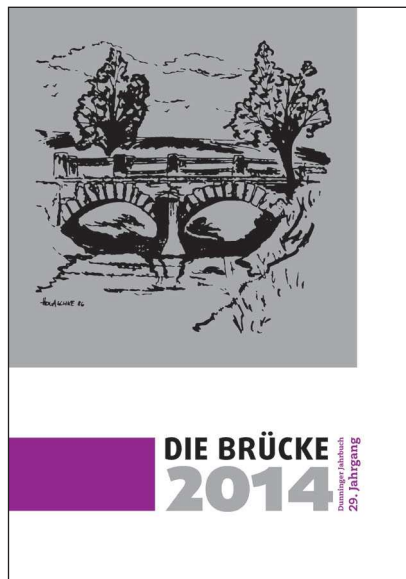
Die Spvgg Stetten-Lackendorf veranstaltet ein Oktoberfest im Sportheim mit bayrischen Köstlichkeiten. Auch dieses Event kommt bei den zahlreichen Besuchern sehr gut an.

SANIERTE ESCHACHBRÜCKE



# BRIEFE UND GRÜSSE AUS ALLER WELT

126



Lieber Andreas,

wie Du weißt, waren die beiden „Brückenredakteure“ Sepp Schick und Rainer Schaumann unsere Gäste in Spanien. Wir haben viel miteinander unternommen und für uns war es ein sehr angenehmer, lustiger und informativer Besuch... (Anmerkung der Redaktion: siehe ausführlicher Bericht)

...Eine gute Vorbereitungszeit für „Die Brücke“ wünscht euch

**REINHOLD BURRI**

Sehr geehrter Dr. Kröger,  
Bürgermeister,

vielen herzlichen Dank für „Die Brücke“, welche wieder große Freude brachte. Jetzt bin ich wieder informiert mit dem Jahresrückblick von meiner alten Heimatgemeinde. Nochmals vielen Dank und die besten Wünsche für 2015.

**LISA WILLIAMS**

Hallo Andreas,

herzlichen Dank für die diesjährige Brücke! Ein wirklich schönes Weihnachtsgeschenk.

Beste Grüße und schöne Feiertage,

**MORITZ SEEBURGER**

Lieber Andreas Wilbs,  
liebe Mitarbeiter,

ich möchte mich bei den aktuellen und früheren Herausgebern, Autoren und Mitarbeitern für ihre sorgfältige Arbeit, ihre Professionalität und Kreativität herzlich bedanken. Ihr Werk ermöglicht es mir nun schon seit vielen Jahren, die „Brücke“ zu sammeln und mich an der ganzen Reihe zu erfreuen.

Diese Bände symbolisieren für mich die Seele unseres Heimatorts; sie erzählen vor einem breiten historischen Hintergrund die Geschichten und Erlebnisse Einzelner oder der Gemeinschaft, porträtieren so die Errungenschaften unseres reichen Erbes. Sie beinhalten Erzählungen von glücklichen und tragischen Momenten, sind Chroniken unserer dunklen Vergangenheit und der Geschichte unseres Ortes auf dem Weg in eine Zukunft voller Herausforderungen, aber auch des Wohlstands. Dies alles auf der Basis von Eigenschaften wie Entschlossenheit, Beharrlichkeit und Stärke, die „unser Volk“ ausmachen.

Ich bin fasziniert von dem ständigen Strom, der Tiefe und Vielfalt

Sehr geehrter  
Herr Hermann Mauch!

Verbunden mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen zum Fest sage ich Ihnen Vergelt's Gott für „Die Brücke 2014“. Das ist ja mal schön geworden!!!

**DR. STEFAN BLUM, FREIER ARCHITEKT**  
79271 St. Peter

der Geschichten, die unser doch relativ kleiner Ort hervorbringt. Diese Publikation ist ein wunderbares Medium, um sich seiner Wurzeln bewusst zu bleiben.

Das alles wäre nicht möglich ohne das große Engagement der Mitarbeiter und Freiwilligen.

Ich habe es als Herausforderung empfunden, in meiner eigenen Vergangenheit zu stöbern und einen Teil meiner Lebensgeschichte zu erzählen, der dann im letzten Jahr veröffentlicht wurde. Meine Erzählung zu lesen war für mich eine lohnende Erfahrung.

Wie immer freue ich mich auf die nächste Gelegenheit, Geschichten und Ereignisse, die aus dem spannenden Ort meiner Kindheit stammen, zu lesen und zu sammeln. Mögen die Träume und Erinnerungen wachsen und gedeihen.

Liebe Grüße,

**MANFRED GRAF**

JULIUS WILBS

# ES GESCHAH VOR...

## GEDENKTAGE DES JAHRES 2016

VOR 10 JAHREN  
2006

Die Holzäpfelzunft feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit mehreren glanzvollen Veranstaltungen.

Pfarrer Johann Härle, der von 1972 bis 1978 in der Martinus Pfarrei als Seelsorger wirkte, stirbt im Alter von 93 Jahren.

Die Gemeinde kann den 6000. Einwohner begrüßen.

Das Eiskaffee „Calimero“ öffnet seine Pforten.

Pfarrer Hermann Barth feiert Investitur.

Kuno Werner, langjähriger Leiter des Vereinsringes Seedorf, erhält das Bundesverdienstkreuz.

128





129

## VOR 20 JAHREN 1996

Die Kirchengemeinde St. Jakobus Lackendorf weihet die neue Orgel ein.

Reinhard Hangst aus Seedorf wird in der Klosterkirche Wiblingen zum Priester geweiht.

Johann Marte wird in einer heiter-fröhlichen Feierstunde in den Ruhestand verabschiedet. Er war 36 Jahre lang an den Dunninger Schulen tätig.

## VOR 25 JAHREN 1991

Die Narrenzünfte der Gemeinde sagen die Fasnetsveranstaltungen wegen des Ausbruchs des Golfkrieges ab.

Das Textilhaus „Mode Preuss“ zieht in das ehemalige Textilfachgeschäft Mauch ein

Bernd Unglaube wird zum neuen Revierleiter des Gemeindewaldes bestellt.

VOR 30 JAHREN  
1986

Die beiden Ortsteile Dunningen und Seedorf feiern die 1. urkundliche Erwähnung der beiden Ortsteile „Tunningas“ und „Sedorof“. Graf Gerold, ein Schwager Karls des Großen, schenkte die beiden Dörfer an das Kloster St. Gallen.

Der Präsident der Holzäpfelzunft stirbt überraschend im Alter von 42 Jahren an einem Herzinfarkt

Das im Jahre 1842 erbaute Dunninger Rathaus wird nach einer Generalsanierung eingeweiht

VOR 50 JAHREN  
1966

Die alte Pfarrkirche wird abgebrochen. Nur der Kirchturm bleibt stehen.

Bei Ausgrabungsarbeiten werden auch alemannische Adelsgräber gefunden.



Die Grund- und Hauptschule in Dunningen bildet mit der Gemeinde Locherhof die erste Nachbarschaftshauptschule im Kreis Rottweil.

130

DIE ALTE DUNNINGER PFARRKIRCHE

VOR 60 JAHREN  
1956

Pater Waldemar Birk wird zum Priester geweiht und feiert am 6. August seine Primiz in seinem Heimatort.

In Dunningen wird die Kolpingfamilie gegründet.

VOR 100 JAHREN  
1916

Die Frau von Johann Bantle, der zu dieser Zeit als Soldat im Krieg eingesetzt war, wird auf freier Straße vom Blitz erschlagen.

Die Frau von Johann Bantle, der zu dieser Zeit als Soldat im Krieg eingesetzt war, wird auf freier Straße vom Blitz erschlagen.

VOR 110 JAHREN  
1906

Eröffnung der Automobilverbindung zwischen Rottweil-Dunningen-Schramberg.

VOR 120 JAHREN  
1886

Am 12. Dezember wird die Wasserleitung in Dunningen eröffnet.

## VOR 125 JAHREN 1881

Das neuerbaute Wohn- und Ökonomiegebäude auf der Breite von

Zimmermann Leo Haberstroh brennt vollständig ab.

## VOR 140 JAHREN 1876

Gesetz über die Einführung der obligatorischen Zivilehe und die Einfüh-

rung des obligatorischen Personenstandes (Geburt und Todesfall).

## VOR 150 JAHREN 1866

Bruderkrieg zwischen den beiden starken Mächten im Deutschen Bund: Preußen und Österreich um die Vorherrschaft. In der Schlacht bei Königgrätz siegt Preußen gegen Österreich. Auf Seite der Österreicher kämpfen auch Bayern, Württemberger und Badener. Die Preußen werden insbesondere von Sachsen und einigen norddeutschen Ländern unterstützt. Infolge der Niederlage Österreichs wird der Deutsche Bund

aufgelöst und 1871 das deutsche Kaiserreich ohne Österreich (Klein-deutsche Lösung) gegründet.

Der Dunninger Anton Jauch fällt bei der Schlacht bei Tauberbischofsheim, dem letzten Gefecht zwischen Preußen und Österreich, am 24. Juli 1866. Er kämpfte in der Württembergischen Division, die waffentechnisch den Preußen unterlegen war

## VOR 175 JAHREN 1841

Wilhelm I. feiert sein 25-jähriges Regierungsjubiläum als württember-

gischer König. Er wird u. a. auch als „König der Bauern“ gefeiert.

## VOR 200 JAHREN 1816

König Wilhelm I. besteigt nach dem Tod König Friedrichs den württembergischen Thron.

Große Hungersnot, da die Vorräte an Nahrungsmitteln infolge der Kriege aufgebraucht sind und durch die schlechten klimatischen Bedingungen die Früchte des Feldes nicht reifen. Ursache war der Ausbruch

des Vulkans Tambora in Indonesien. Dieser hat ungeheure Mengen von Staub, Asche und Schwefelverbindungen in die Atmosphäre geschleudert. Das Klima kühlte sich fast weltweit ab, Missernten waren die Folgen. Rund 2000 Württemberger wanderten aus, hauptsächlich nach Polen, Russland und Ungarn

## VOR 375 JAHREN 1641

Im Juni machte Oberst Wiederholt, der Kommandant der Feste Hohentwiel, einen Einfall in die rottweilische Landschaft und nahm alles, was er an Pferden, Vieh und Viktualien vorfand mit Gewalt hinweg, beson-

ders in dem Dorfe Dunningen, wo er acht Personen grausam niedermetzeln und mehrere Häuser in Asche legen ließ. (Ruckgaber, Geschichte von Rottweil, 2.2 S. 272)

JULIUS WILBS

# INTERESSANTES IN KÜRZE

Aus „Unsere Diözese nach 1945“  
Katholisches Sonntagsblatt vom  
15. Februar 2015, Nr. 7

## Die Kirche in der Zwickmühle unterschiedlicher Erwartungen

„Für die Leitung der Diözese ist es schwierig, sich einerseits zum Anwalt der Gläubigen zu machen und die eigenen Wertvorstellungen durchzusetzen und andererseits einen guten Kontakt zu den Besatzungsmächten zu pflegen. Was soll man tun, wenn die französischen Truppen die Mädchen eines Dorfes auf eine Tanzveranstaltung zwingen, um mit ihnen ihren Spaß (und vielleicht Schlimmeres) zu treiben? Der Seedorfer Pfarrer Seybold (Dekanat Oberndorf) schildert im August 1945 dem Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg die Bekanntmachung eines französischen Kommandanten: „Am Sonntag, dem 5. August 1945 von nachmittags 3 Uhr an findet im Gasthaus zur Rose hier eine Tanzveranstaltung statt. Alle Mädchen von 16 Jahren an und Damen werden hierzu herzlich eingeladen. (...) Diejenigen, die nicht erscheinen, sind allein schuld daran, wenn über die Einwohner Sanktionen verhängt werden.“

Aus „Kirchenanzeiger für die katholische  
Pfarrei Dunningen, Jahrgang 1955, Nr. 15“

## Gottesdienstordnung in der Osterwoche

**Sonntag: Hochheiliges Osterfest:  
Der Herr ist wahrhaft auferstan-  
den, Alleluja!**

7.00 Uhr: Frühmesse mit Kurzpre-  
digt und heiliger Kommunion.

9.00 Uhr: Predigt – Weihe der  
Ostergaben: Brot, Fleisch, Eier am  
Martinusaltaar – feierliches Hochamt  
vor ausgesetztem Allerheiligsten

2.00 Uhr: feierliche Ostervesper vor  
ausgesetztem Allerheiligsten

8.00 Uhr abends: feierliche Aufer-  
stehungsfeier mit Prozession

**Ostermontag: kirchlich gebotener  
Feiertag**

7.00 Uhr: Frühmesse (keine Predigt)  
mit heiliger Kommunion

8.30 Uhr: Kirchliche Schulentlass-  
feier: Betsingmesse, Ansprache  
und Erneuerung des Taufgelübde,  
Gemeinschaftskommunion der  
Entlassschüler

1.30 Uhr: Andacht in der Osterzeit

Bauernsohn, Erfinder, Katholik:  
Jacob Mayer (1813-1875)

In der Zeitschrift für Württember-  
gische Landesgeschichte, die im  
Kohlhammer Verlag erscheint, findet  
sich eine geringfügig überarbeitete  
Fassung des Festvortrages, den Ed-  
win Ernst Weber am 10. Mai 2013  
in Dunningen zum 200. Geburtstag  
von Jacob Mayer gehalten hat.

Weber geht in dieser Abhandlung  
ausführlich auf das Wirken Mayers  
als Katholik ein und schreibt u. a.:  
„Jacob Mayer ist in seinen Bochum-  
er Jahren einer der bekanntesten  
Katholiken in der Stadt, der seiner  
Kirche lange Zeit als Gemeindever-  
treter dient. So zählt er in den 1860er  
Jahren zu den Initiatoren ...zur Er-  
richtung einer zweiten katholischen  
Kirche in der Stadt ... Seine besonde-  
re Förderung ließ J.M. der Ansied-  
lung eines Redemptoristen Klosters in  
Bochum seit 1868 angedeihen.

J.M. ist offenkundig gut vernetzt im  
katholischen Milieu des Rheinlandes  
und Westfalens und steht mit dem  
Kölner Dombaumeister Vincenz Satz  
ebenso in Verbindung wie mit Adolf  
Kolping“.



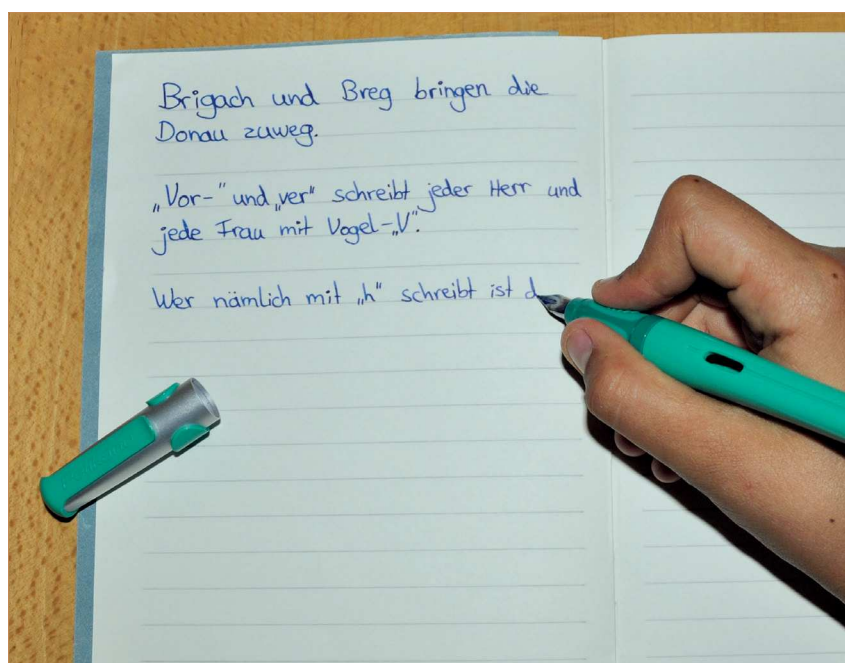
# FOTOWETTBEWERB

## „BRÜCKEN IM ALLTAG“

„ESELSBRÜCKEN“ (ANNA-LEA MÜLLER)

Beim Kinderferienprogramm der Gemeinde Dunningen 2015 fand ein Fotowettbewerb zum 30-jährigen Jubiläum der Brücke statt. Von der Jury (I. Erath, M. Viereck, F. Rudolf, A. Staiger und A. Wilbs) wurden zwei Bilder ausgewählt.

Die Gewinner erhalten jeweils eine Familienkarte für die Tuttlinger Wasserwelt TuWass im Wert von 50 €. Herzlichen Glückwunsch!



„PONTE DEI SALTI“ IM VERZASCATAL  
IM TESSIN (JOHANNA MAUCH)



FRITZ RUDOLF

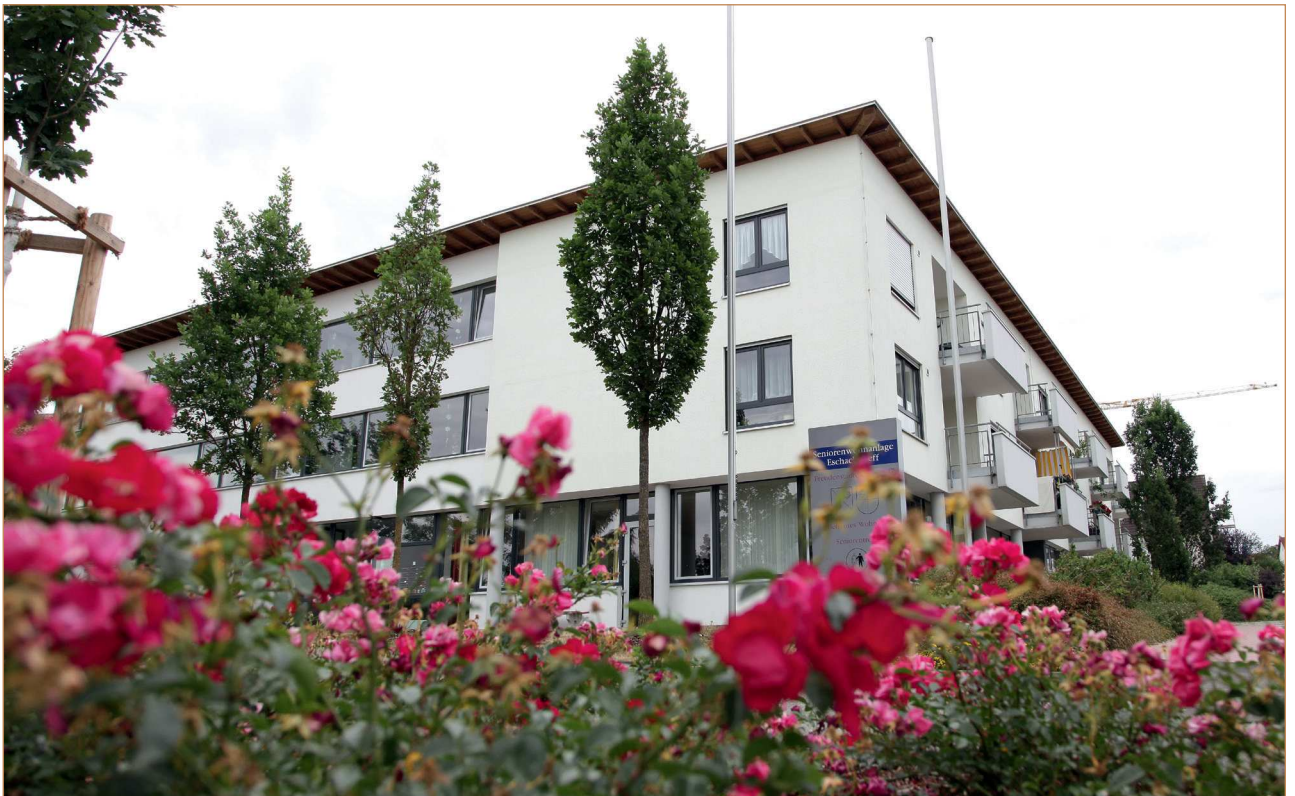
# FRITZ RUDOLF'S FARBIGER BILDERBOGEN

134





135







138



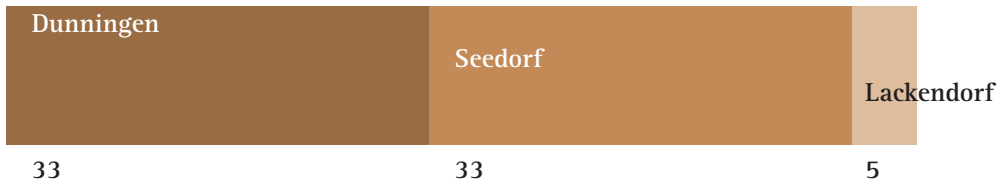


139



# GEBURTEN

VOM 01.11.2014- 31.10.2015



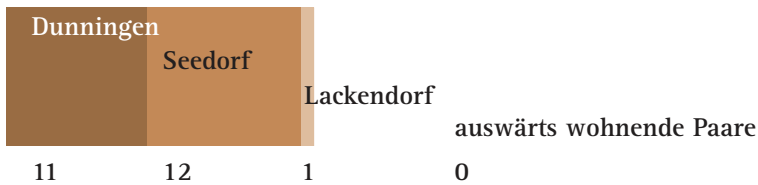
Gesamt: 71

---

# EHESCHLIESSUNGEN

VOM 01.11.2014- 31.10.2015

140



Gesamt: 24

---

# STERBEFÄLLE

VOM 01.11.2014- 31.10.2015

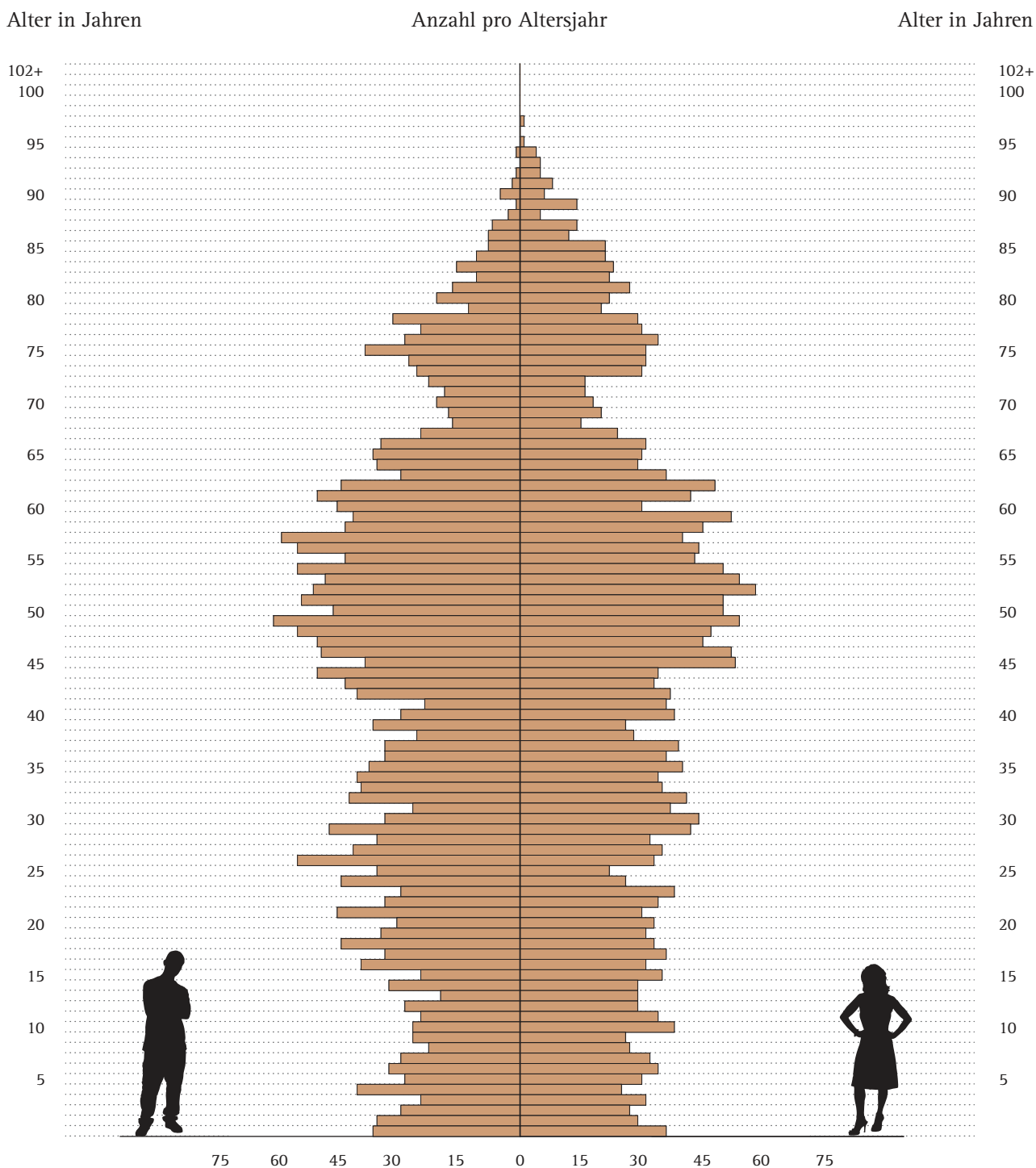


Gesamt: 62



# ALTERSAUFBAU

GEMEINDE DUNNINGEN, AM 31.10.2015



Bevölkerung männlich: 3042

Bevölkerung insgesamt: 6035

Bevölkerung weiblich: 2993

# STERBEFÄLLE



**In der Zeit vom 1.11.2014 bis zum 31.10.2015 wurde im Standesamt Dunningen der Sterbefall folgender Personen beurkundet.  
Die schriftliche Einwilligung zur Veröffentlichung liegt vor.**

142

†	23.11.2014	Stefan Liedl, Ulmenweg 1, 78655 Dunningen . . . . .	54 Jahre
†	02.12.2014	Heidelinde Zuchotzki geb. Werner, Tulpenweg 6, 78655 Dunningen, OT Seedorf. . .	74 Jahre
†	04.12.2014	Elsa Maier geb. Wiz, Schramberger Straße 48, 78655 Dunningen . . . . .	83 Jahre
†	12.12.2014	Josef Frick, Seedorfer Straße 6, 78655 Dunningen . . . . .	63 Jahre
†	04.01.2015	Anton Bantle, Stollenweg 20/1, 78655 Dunningen . . . . .	94 Jahre
†	16.01.2015	Johanna Maria Glatthaar geb. Erath, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	87 Jahre
†	22.01.2015	Amanda Maria Koschnike geb. Moosmann, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . .	87 Jahre
†	22.01.2015	Marie Emma Hulda Lekow geb. Otte, Kurze Straße 20, 78655 Dunningen, OT Seedorf .	81 Jahre
†	27.01.2015	Anna Keller geb. Krämer, Freudenstädter Straße 10, 78655 Dunningen, OT Seedorf .	103 Jahre
†	27.01.2015	Maria Borho, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	90 Jahre
†	25.02.2015	Rosa Maria Schaumann geb. Haberstroh, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . .	92 Jahre
†	26.02.2015	Alban Fischinger, Mozartstraße 6, 78655 Dunningen . . . . .	89 Jahre
†	28.02.2015	Rosa Schmid geb. Mayer, Locherhofer Straße 4, 78655 Dunningen. . . . .	94 Jahre
†	05.03.2015	Frieda Hermann geb. Schwan, Boschstraße 11, 78655 Dunningen . . . . .	90 Jahre
†	14.03.2015	Heinz-Jürgen Möller, Jakob-Mayer-Straße 5, 78655 Dunningen . . . . .	81 Jahre
†	20.03.2015	Maria Viktoria Schneider geb. Müller, Freudenstädter Straße 31, 78655 Dunningen, OT Seedorf . . . . .	70 Jahre
†	22.04.2015	Hedwig Kammerer geb. Hug, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	94 Jahre

---

†	14.06.2015	Konrad Schuler, Birkenweg 2, Zimmern ob Rottweil . . . . .	86 Jahre
†	28.06.2015	Anton Rohrer, Kapellenstraße 11, 78655 Dunningen . . . . .	88 Jahre
†	10.07.2015	Ewald Franz Haas, Albstraße 6, 78655 Dunningen, OT Seedorf. . . . .	86 Jahre
†	07.08.2015	Edith Maria Kimmich geb. Aiberger, Seedorfer Straße 25, 78713 Schramberg, ST Waldmössingen. . . . .	73 Jahre
†	07.08.2015	Bruno Schumacher, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	77 Jahre
†	14.08.2015	Barbara Lehmann geb. Parucha, Schulstraße 11, 78662 Bösing, OT Herrenzimmern .	82 Jahre
†	08.09.2015	Wilma Eugenie Schneider geb. Maier, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen. . . . .	81 Jahre
†	14.10.2015	Emilie Müller geb. Saile, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	89 Jahre



# NACHRUF



„Was wir für uns allein getan haben,  
stirbt zusammen mit uns –  
was wir für andere getan haben,  
bleibt bestehen und ist unsterblich.“

## Dr. Josef Waller

\* 11.12.1914 † 20.03.2015

Gänseweide 35  
78239 Rielasingen-Worblingen

Elsbet Waller geb. Widmann  
Ulrich Waller mit Familie  
Volker Waller mit Familie  
Ute Honer mit Familie  
Familie Siegfried Waller

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem 02. April 2015,  
um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Worblingen statt.

144

Trauerrede von Rainer Schaumann  
anlässlich des Todes von Dr. Josef  
Waller:

*...geteiltes Leid ist halbes Leid!*

Diese zweite Hälfte des bekannten  
Sprichworts ist der heutigen Trauer-  
feier anlässlich des Todes von Herrn  
Dr. Josef Waller angemessen.

Den Schmerz des Abschiednehmens  
von einem geliebten Menschen  
kann zwar niemand abnehmen, aber  
durch trauerndes Mitfühlen können  
wir diesen Schmerz unter uns teilen  
und lindern. Sicher ist es uns auch  
ein tröstender Gedanke, dass unse-  
rem Verstorbenen ein sehr langes  
und erfülltes Leben zuteil wurde und  
er am Ende nicht mit Krankheit und  
Leiden belastet war.

Wenn wir etwas für uns Wesentli-  
ches, eine gewohnte Institution los  
lassen müssen, dann wird uns der  
Wert dieses Verlustes schmerzhaft  
gegenwärtig.

Dr. Josef Waller war so eine Institu-  
tion. Aus der Sicht eines Dunninger  
Bürgers kann ich dies mit Bestimm-  
theit sagen, denn in seiner früheren  
Heimatgemeinde ist die Erinnerung

an ihn noch immer sehr tief vorhanden. Dr. Josef Waller hatte zwar seine familiären Wurzeln im Schwarzwald, verbrachte jedoch einen wesentlichen Teil seines Lebens vor dem Wald in Dunningen. Er kam am 11. Dezember 1914 in Schramberg auf diese Welt und wuchs dort mit drei Geschwistern auf. Nach seinem Abitur am Schramberger Gymnasium entschied er sich für die Profession des Mediziners. 1938 erreichte er nach Studienzeiten in Freiburg und Breslau erfolgreich sein Ziel als Doktor der Medizin.

Mit seinem nun kriegswichtigen Beruf blieb aber auch ihm die unheilvolle Zeit des zweiten Weltkriegs nicht erspart. Er wurde 1942 zum Truppenarzt berufen und in Russland bei der Panzertruppe eingesetzt. Sein damaliger direkter Vorgesetzter, ein Major Schulz, war im Einsatz sehr daran interessiert, immer einen Arzt in seiner Nähe zu haben.

Glücklicherweise wurde dieser gefährliche Lebensabschnitt für ihn schicksalhaft abgekürzt. Im Januar 1944, zum Ende eines Fronturlaubs bei seiner Schwester in Lochau im Bregenzerwald, erlitt er beim Einstieg in den Rückkehrer-Zug eine schwere Knieverletzung, die die sofortige Einlieferung ins Lazarett in Lochau zur Folge hatte.

Dort wandelte sich allerdings sein Verletzungsglück vollständig ins Glück, denn im Krankenlager begegnete ihm seine spätere Ehefrau Elsbet. Bevor jedoch beide ihre Zuneigung füreinander besiegeln konnten, kam Dr. Waller im Juni 1945 in französische Kriegsgefangenschaft. Nach einem Hungerjahr in der Champagne konnte er endlich am 19. März 1947 seine große Liebe in Schramberg zum Traualtar führen.

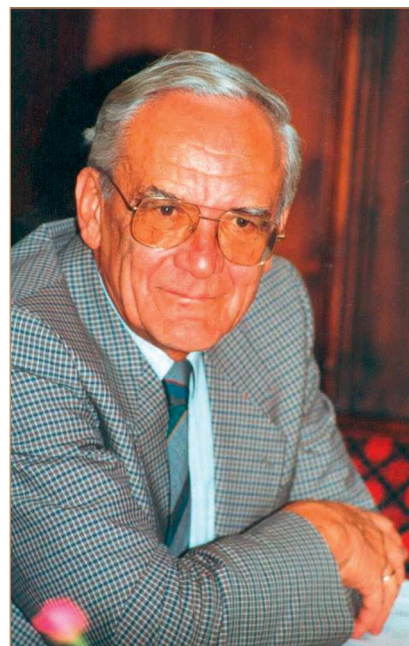
Die gefahr- und wechselvolle Kriegs- und Nachkriegszeit war nun endgültig abgeschlossen und der junge

Mediziner konnte sich unter friedlichen Bedingungen seinem Heilberuf widmen.

Am 1. Mai 1947 trat er seine erste Landarztstelle im landwirtschaftlich geprägten, katholischen Dunningen an. Sein erstes Domizil in Dunningen bezog das junge Arztehepaar im Erdgeschoss des Wehle-Hauses am Dorfbach. Dort firmierte Dr. Waller als praktischer Arzt und Geburtshelfer und betreute seine bedürftige Kundschaft im Dorf und Umkreis auf einem Motorrad. Sowohl die Praxisräume als auch Wallers private Zimmer waren in ihrer ersten Wohnung an einem gemeinsamen langen Flur gelegen, so dass es empfehlenswert war, vor Beginn der Nachtruhe noch einen Blick ins Wartezimmer nach eventuell verbliebenen Patienten zu werfen. Diese Situation verbesserte sich durch einen Umzug an die Hauptstraße, in das Wohnhaus auf dem „Lohmüllerschen“ Areal, in dem Praxis- und Privaträume stockwerkgetrennt waren.

Im Laufe dieser Jahre etablierten sich Herr und Frau Dr. Waller in Dunningen als ärztliche Institution und außer Verbesserungen in der motorischen Ausstattung von der BMW R4 zum ersten Auto, einem Adler und später einem VW-Käfer, vergrößerte sich der Arzthaushalt auf 6 Personen. Die Kinder Uli, Volker, Frank und Ute vervollständigten die harmonische Familie. An der Betreuung und Erziehung Ihrer Kinder beteiligten Herr und Frau Waller ihr Kindermädchen Lotte Auber, die leider ebenfalls vor wenigen Tagen den Tod ihres Ehemannes zu beklagen hatte.

Ihre endgültigen Dunninger Wurzeln schlugen die Wallers 1956 mit dem Bezug ihres neu erbauten Hauses in der Rottweiler Straße. Dort befand sich nun die Praxis mit dem roten Elefanten im Wartezimmer. Der aus dem Schramberger Schuhhaus stam-



mende hölzerne Werbeträger für Elefantenschuhe verkürzte vielen Kinderpatienten die Wartezeit und nahm ihnen die Angst vor dem Doktor.

Vom Allgemeinarzt einer Landarztpraxis wird erwartet, dass er die gesamte Palette medizinischer Grundleistungen anzuwenden weiß.

Aus dem Dorf und seinem Umland wurden die verschiedensten Krankheitsbeschwerden an ihn herangetragen. Vom kleinen Wehwehchen bis zur lebensgefährlichen Erkrankung, von der bloßen Erkältung über Knochenbrüche bis zur Hausgeburt war seine ärztliche Kunst gefragt. Selbst Wunder wurden manchmal von ihm erwartet. Ungezählte Kranke und Verletzte aus Dunningen und seiner Umgebung haben den Rat und die Hilfe von Dr. Josef Waller sehr geschätzt.

Als auf ärztliche Hilfeleistung bauender Patient kann auch ich mich an notwendige Besuche bei Herrn Dr. Waller erinnern.

Zahlreiche werdende Mütter hat er betreut und ist ihnen beim Kinderkriegen hilfreich beigestanden. Während all seiner Praxisjahre trug Herr Dr. Waller bereitwillig sehr große Verantwortung. Geregelt Feiern waren selten, seine Patienten hatten immer Vorrang. Manche Stunde seiner Nachtruhe hat er geopfert. Und immer trat er mit seiner angenehmen Menschlichkeit in Erscheinung. Deshalb war Dr. Waller bei seinen Patienten so sehr beliebt und genießt bis heute ein hohes Ansehen bei der Dunninger Bevölkerung.

Ein weiteres Markenzeichen seiner Praxis war auch die sicht- und spürbare Gemeinsamkeit mit seiner Frau, mit Ihnen liebe Frau Waller. In gemeinsamer Übereinstimmung bauten Sie die „Wallersche“ Praxis auf und

garantierten ihr jahrzehntelanges Bestehen. Und in dieser starken Gemeinsamkeit überwandern sie beide auch die Belastung durch den Tod ihres Sohnes Frank.

Für die langjährige und verantwortungsvolle Arbeit als Arzt für Allgemeinmedizin erhielt Herr Dr. Waller 1983 von Ministerpräsident Lothar Späth die Ehrenurkunde des Landes Baden Württemberg.

In seiner knapp bemessenen Freizeit war Herr Dr. Waller begeisterter Schwarzwaldwanderer. Insbesondere der Fohrenbühl und das Sulzbachtal hatten es ihm angetan.

Zu Tieren hatte er ein besonders intensives Verhältnis. Von zwei Wanderbegleithunden, der Lilly und der Lizzy, wurde mir berichtet. Außerdem beglückte er als Schlachthausretter 1963 seine Familie mit zwei Islandponys. Die Freude darüber bei seiner Frau und den Kindern wurde auch durch mitunter auftretende Schwierigkeiten bei der Pferdehaltung kaum beeinträchtigt.

Nach Erreichen des 65. Lebensjahres übergab der Verstorbene die Praxis seinem Nachfolger und wechselte in den beruflichen Ruhestand. Auch als Pensionär behielt er seine Begeisterung fürs Schifahren und für weitere sportliche Freizeitgestaltung bei und er erfüllte sich Reiseträume in alle Welt.

Seine Kinder waren zwischenzeitlich längst selbständig und hatten eigene Familien gegründet. So kam für die Wallers 2000 der Abschied von Dunningen. Sie zogen in die Nähe zu Tochter Ute und deren Familie, hierher nach Rielasingen/Worblingen. Hier, wo seine Kinder, deren Partner und die nunmehr 7 Enkelkinder in der Nähe waren, bildete sich sein neuer Lebensmittelpunkt. Trotzdem blieb sein Interesse an Nachrichten aus Dunningen ungebrochen.

Von Krankheiten und altersbedingten Beschwerden weitgehend verschont konnte Herr Dr. Waller am 11. Dezember letzten Jahres im Kreise seiner Lieben seinen 100. Geburtstag feiern. In frischer Verfassung genoss er unter anderem den Besuch einer Abordnung des Musikvereins Dunningen. Er schaute an seinem Jubiläumstag auf ein glückliches, langes und erfülltes Leben zurück.

Drei Monate später war es ihm vergönnt, mit Ihnen Frau Waller, ihren 68. Hochzeitstag zu feiern. Er kommentierte dieses große Glück mit einem tiefen Kompliment: „Das Beste in meinem Leben war meine liebe, gute und treue Ehefrau!“

Danach allerdings ging seine Kraft zu Ende. Am 20. März 2015 schlief er in seiner vertrauten Umgebung friedlich ein.

Lassen Sie sich nun für einen Moment getrost auf ihre eigenen Erinnerungen an den Verstorbenen ein. Sie schaffen eine Verbindung zu ihm ... denn der Tod ist wie ein Horizont. Dieser ist nichts anderes als die Grenze unserer Wahrnehmung. Wenn wir um einen Menschen trauern, freuen sich andere, ihn hinter der Grenze wiederzusehen.

# BILDER AUS LÄNGST VERGANGENEN TAGEN



LOCHERHOFERSTRASSE,  
RECHTS EHEMALIGES GASTHAUS ANKER

GOTTESACKER DUNNINGEN (IM HINTER-  
GRUND SEEDORFERSTRASSE)



# BRUECKEQUIZ

1. Preis: 75 € Gutschein Bäckerei Keck, Dunningen

2. Preis: 50 € Gutschein Backkörble, Seedorf

3. Preis: 25 € Gutschein Bäckerei Müller, Dunningen

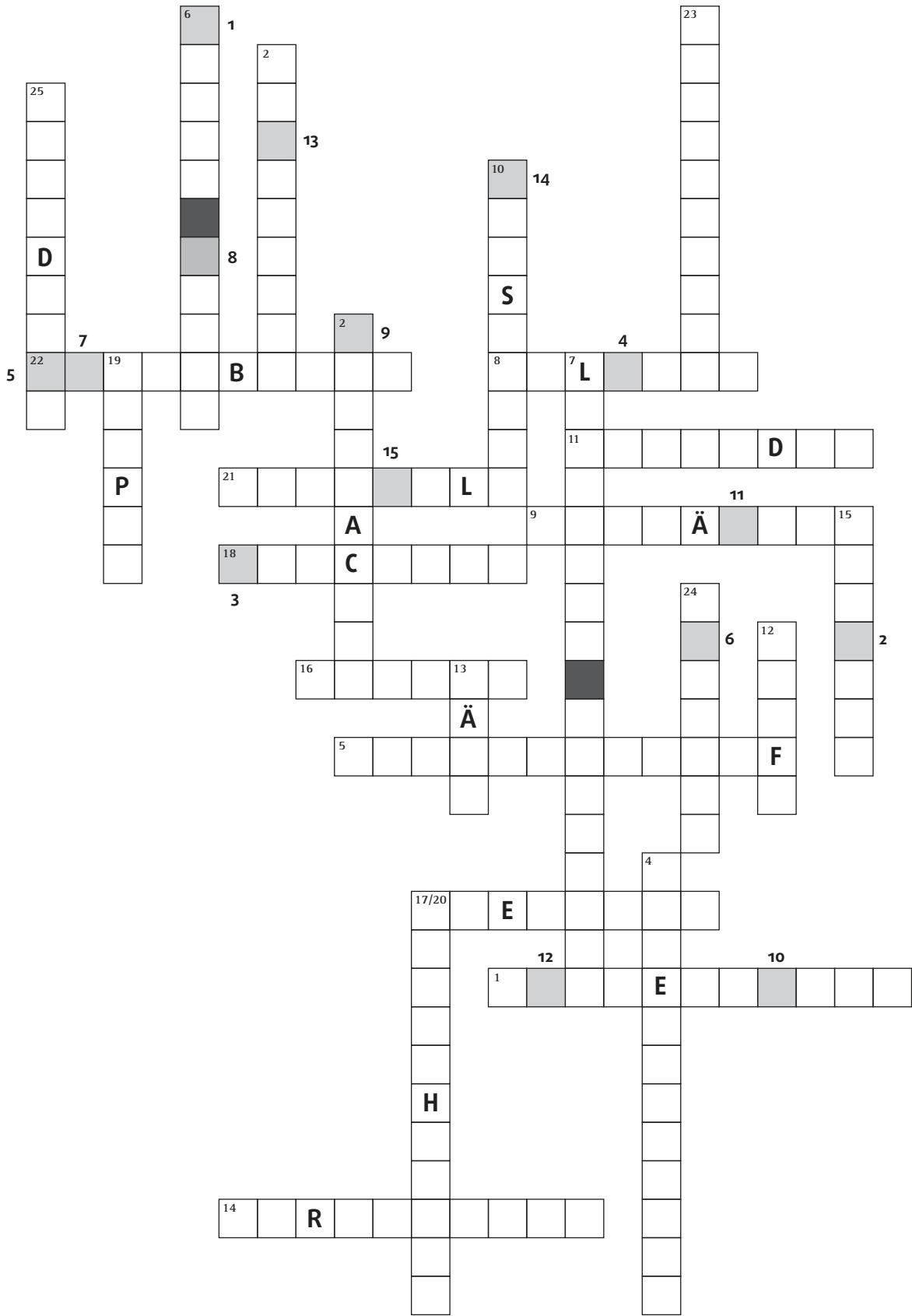
Wer das richtige Lösungswort zusammen mit seiner Adresse bis zum 29.02.2016 im Bürgerbüro Dunningen abgibt, nimmt automatisch an der Verlosung der Preise teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

148 Die Lösung vom letzten Jahr lautet: „Nepomuk tut au' e'n Duck“

1. Neubaugebiet in Dunningen
2. Neubaugebiet in Seedorf
3. Neubaugebiet in Lackendorf
4. Seniorenzentrum Dunningen
5. Seniorenzentrum Seedorf
6. Erfinder von Stahlgussform
7. Bildhauer aus Dunningen
8. heimlich, geheim
9. schick, stolz
10. wühlen, suchen
11. Rosenkranz
12. Brotrinde, -kruste
13. geizig, fest
14. unnütze Sache
15. Jammern
16. Weinen
17. Erdbeeren
18. Erbsen
19. Raben
20. aushalten
21. Buschbohnen
22. Lügner
23. gewitzt
24. kichern
25. kichern







Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

# EHRENTAFEL



Stand: November 2015

## TRÄGER DES BUNDESVERDIENSTKREUZES

- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Schwester Jucella †, Seedorf
- Herbert Laufer †, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Adolf Ernst, Seedorf
- Ewald Haas †, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Margarita Marthe, Seedorf

## EHRENBÜRGER DER GEMEINDE DUNNINGEN

- Julius Wilbs, Dunningen
- Pfarrer Johannes Schmider †, Dunningen
- Rektor Adolf Zinser †, Dunningen
- Franz Haas †, Seedorf

## TRÄGER DES EHRENRINGS DER GEMEINDE

- Herbert Laufer †, Dunningen
- Konrad Zwerenz, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Johann Marte †, Dunningen
- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Pfarrer Kilian Hönle †, Kiebingen
- Thomas Rottler, Dunningen
- Viktor Bihler, Dunningen
- Hans-Peter Storz, Dunningen
- Gerhard Winkler, Dunningen

## TRÄGER DER BÜRGERMEDAILLE

- Ernst Glatthaar, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Andreas Stern-Fautz, Seedorf
- Walter Rall, Lackendorf
- Dr. Otto Käppeler, Dunningen
- Heinz Brunnenkant, Lackendorf
- Siegfried Frieß, Lackendorf
- Artur Keller, Seedorf
- Josef Schick, Dunningen
- Ewald Haas †, Seedorf
- Hermann Mauch, Dunningen
- Ute von Zeppelin, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Rudi Merz, Seedorf
- Manfred Mauch, Dunningen  
(Feuerwehrkommandant)
- Manfred Gapp †, Dunningen
- Rudolf Klomfar, Lackendorf
- Monika Viereck, Seedorf
- Alfred Hils, Seedorf
- Walter Neff, Seedorf
- Berta Koschnike †, Dunningen
- Gerhard Benner, Dunningen
- Heidi Werner, Seedorf
- Karl Storz, Dunningen
- Oswald Kammerer, Dunningen
- Gisela Rapp, Dunningen
- Roland Fischinger, Dunningen
- Rainer Schaumann, Dunningen
- Margarita Marte, Seedorf
- Karl-Heinz Bantle, Dunningen
- Alwin Staiger, Lackendorf
- Stefan Roth, Seedorf

# ZU GUTER LETZT

„Gebt mir eine Heimat“ lautet der Songtitel des Heimat-Rap, welcher beim „Eine-Welt-Camp“ im Jahr 2014 auf dem Ibichhof von den Teilnehmern geschrieben, gesungen und gerappt wurde. Darin verarbeiteten die Teilnehmer sowohl Ideen zum Thema „Heimat“, als auch die Geschichte einer Flüchtlingsfamilie. Der Songtext ist im Jahr 2015 gegenwärtiger denn je, da er das Thema „Heimat“ und „Flüchtlinge“ aufgreift.

## Heimat-Rap

### Refrain:

Gebt mir eine Heimat, gebt mir eine Heimat,  
wo Frieden herrscht – und Freiheit,  
Ich suche eine Heimat, ich suche eine Heimat,  
mit Wärme – und Gemeinschaft.

### Strophe 1:

Wo Menschen tolerant sind und man mich akzeptiert  
Wo man mir eine Chance gibt und es einfach mal probiert  
Zuspruch und Geborgenheit gibt meinem Leben Kraft.  
Wo ich „ich“ sein kann und man auch mal lacht.  
Refrain: Gebt mir eine Heimat...

### Strophe 2:

In der Heimat keinen Frieden keine Zukunft mehr  
Der Terror fasste Fuß mit dem Schießgewehr  
Wir flohen aus der Heimat unser Herz war schwer  
Doch Leib und Leben waren wichtiger!  
Refrain: Gebt mir eine Heimat...

Text/Musik: Frank Friedrich

Wer möchte kann den Heimat-Rap auch unter  
[www.alianza.de/eine-welt-camp-2014](http://www.alianza.de/eine-welt-camp-2014) anhören.



# HERZLICHEN DANK!

Den Autoren für ihre Artikel.

Den Fotografen für das Bildmaterial.

Den Korrektoren für ihr Lektorat.





die **BRÜCKE**  
2015